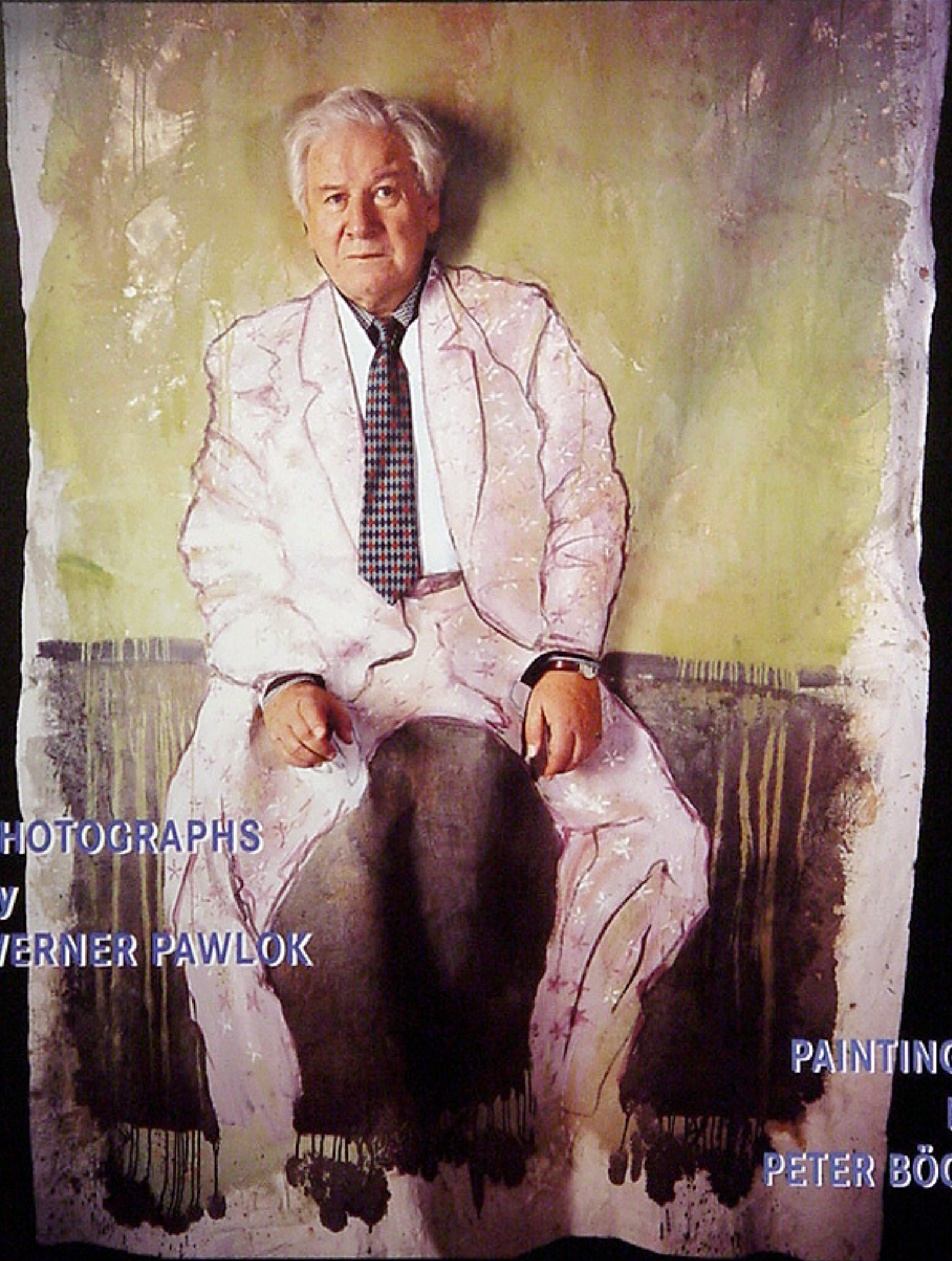


STARS & PAINTS



PHOTOGRAPHS
by
WERNER PAWLOK

PAINTINGS
by
PETER BÖCK

BRAUS

Stars & Paints ist der zukunftsweisende Versuch, durch die Symbiose von Fotografie und Malerei prominente Personen künstlerisch neu zu interpretieren.

Stars & Paints und **CHILDREN for a better world** ist die Symbiose von Kunst und Charity, um positive Impulse für karitatives Engagement zu setzen.

CHILDREN for a better world betreut internationale Projekte und Vorhaben, die Kindern Chancen und Wege für die aktive Gestaltung einer lebenswerten Zukunft aufzeigen.

CHILDREN for a better world leistet finanzielle Soforthilfe dort, wo Leben und Überleben gesichert werden muß.

Wir sind überzeugt, daß **Stars & Paints** und der damit verbundenen Charity-Idee die Aufmerksamkeit zuteil wird, die es aufgrund der künstlerischen Einzigartigkeit der Werke und der damit verbundenen Hilfe für Kinder in Not verdient.

Dr. Florian Langenscheidt
Vorstand
CHILDREN for a better world

Stars & Paints is a pioneering attempt to provide a new artistic interpretation of prominent personalities through a symbiosis of photography and painting.

Stars & Paints and **CHILDREN for a better world** represent a modern symbiosis of art and charity, providing encouragement for charitable efforts.

CHILDREN for a better world supervises international projects and ideas offering opportunities and ways for these children to work actively towards a worthwhile future.

CHILDREN for a better world supplies immediate financial help in cases where life and survival are threatened.

We are convinced that **Stars & Paints** and the charity idea associated with it will attract the attention which the uniqueness of the works of art and the relevant help for children in need deserve.

Dr. Florian Langenscheidt
Chief Executive
CHILDREN for a better world

Das Kinderhilfswerk UNICEF wurde vor einem halben Jahrhundert, im Jahre 1946, von den Vereinten Nationen ins Leben gerufen. Diese Entscheidung war sicherlich auch der Fotografie zu verdanken. Neben den Berichten der Wochenschauen hatten vor allem Photographien der Öffentlichkeit das Leiden der Kinder im Nachkriegseuropa und in China vor Augen geführt.

Die dokumentarische Kraft der Fotografie hat UNICEF bei seiner Arbeit stets geholfen und die Öffentlichkeit für die Rechte der Kinder mobilisiert. In den 50 Jahren seit seiner Gründung hat UNICEF viel für das Wohlergehen der Kinder erreicht. Besonders eindrucksvoll sind die Fortschritte im Kampf gegen Krankheiten. Noch Anfang der 60er Jahre starben jährlich 25 Millionen Kinder vor ihrem fünften Geburtstag. Diese Zahl konnte bis heute auf 12 Millionen gesenkt werden. Seuchen wie Pocken wurden ausgerottet, auch die Kinderlähmung ist in zahlreichen Staaten der Erde verschwunden. Die seit den 70er Jahren intensivierten großen Impfkampagnen retten in jedem Jahr rund 3 Millionen Kindern das Leben. Millionen werden vor lebenslangen Behinderungen bewahrt. 1960 besuchten nicht einmal die Hälfte aller Kinder in Entwicklungsländern eine Grundschule. Heute werden in solchen Ländern 80 bis 90 Prozent der Kinder zumindest eingeschult.

Doch trotz solcher Erfolge hat sich die Hoffnung auf eine kinderfreundliche Welt noch nicht erfüllt. Denn immer noch sterben täglich 34.000 Kinder an den Folgen von Armut, leiden 28 Millionen Kinder unter den Folgen von Kriegen und müssen 250 Millionen Kinder unter oft unmenschlichen Bedingungen arbeiten, um zu überleben. Daher ist jede ernsthafte Bemühung wichtig, die dazu dient, die Situation dieser Kinder zu verbessern.

Daß Fortschritte zum Wohle der Kinder überhaupt möglich wurden, ist auch dem engagierten Einsatz vieler freiwilliger Unterstützer zu verdanken. Gerade auch prominente Künstler haben sich seit den Anfangsjahren der Organisation immer wieder für UNICEF engagiert, haben das Scheitern verurteilt und sich auf die Not der Kinder gelenkt. Werner Pawlak und Peter Böck vereinigen in ihrem Projekt **Stars & Paints** die Fotografie, die Kunst und die Künstler aller Sparten.

Wir freuen uns besonders, daß dadurch eine Initiative für Kinder gestartet wird. Der Kult der Stars ist eine zeittypische Erscheinung, die von den Medien gefördert und verbreitet wird. So hoffen wir, daß die Idee, außergewöhnliche Bilder solcher Stars zu verweigern, auf breite Resonanz stoßen wird und vielen Kindern auf diese Weise geholfen werden kann.

Dr. Dietrich Garlicks
Geschäftsführer UNICEF Deutschland

The children's charity UNICEF was founded fifty years ago, in 1946. That decision was probably due in part to photography, for in addition to newsreel reports, it was photographs above all which had drawn public attention to the suffering of children in post-war Europe and China.

The documentary power of photography has always helped UNICEF in its work by mobilising general public interest in children's rights. In the fifty years of its existence, UNICEF has achieved much for the welfare of children. Particular progress has been achieved in the battle against disease. Even in the early sixties, 25 million children under the age of five died each year. This figure has been reduced today to 12 million. Diseases such as smallpox have been eradicated and polio, too, has disappeared in many countries. The vaccination programmes which were stepped up in the seventies save some 3 million children's lives each year, and millions are saved from lifelong handicaps. In 1960, not even half of all children in the developing countries attended primary school; today 80 to 90 percent of children in the countries of the south are at least enrolled at school.

And yet in spite of such successes, hopes for a world which is friendly towards children have not been fulfilled. 34,000 children still die each day as a result of poverty; 28 million are suffering the consequences of war; and 250 million children are forced to work in what are often inhuman conditions just to survive. Hence the importance of any serious efforts towards improving the situation for these children.

That progress in children's welfare has been possible at all is due to the committed efforts of large numbers of volunteer supporters. Right from the early years of the organisation, well-known artists in particular have repeatedly worked in aid of UNICEF, diverting the spotlight away from themselves to children in need. In this project, **Stars & Paints**, Werner Pawlak and Peter Böck combine photography, art and artists from all fields. We are delighted that this has led to an initiative in aid of children. The cult of the star, which is encouraged and spread by the media, is very typical of our age. We therefore hope that the idea of auctioning unusual pictures of such stars will attract considerable interest and that many children can be helped in this way.

Dr. Dietrich Garlicks
Director, UNICEF Germany

Stars and Paints ist ein ungewöhnliches Projekt, obwohl das Thema eigentlich ganz gewöhnlich ist. Denn Stars waren schon immer Mittelpunkt der Portraitaltäre – ob sich nun vor über zweihundert Jahren die Fürsten mit samt ihrem Hofstaat, ihren Heerführern und Mätressen haben malen lassen, oder im vergangenen Jahrhundert die reichen Bürger in zurückhaltendem dunklen Tuch – bis schließlich die Fotografie es auch dem einfachen Volk ermöglichte, mittels des photographischen Portraits für spätere Generationen vorwiegend zu werden.

Vielleicht ist diese Eigenschaft der Fotografie, für alle offen zu stehen und die Spitzen der Gesellschaft nicht mehr als solche herauszuheben, der Grund, weshalb Werner Pawlok für seine Serie der Portraits von Stars heutiger Zeit den Dialog mit der Malerei wieder gesucht hat. Es kann schwierig daran liegen, daß er nach der Einzigartigkeit des Malerischen gegenüber der Reproduzierbarkeit der Fotografie strebt.

Denn immerhin produziert die Kamera, deren er sich seit jeder für seine freie künstlerische Arbeit bedient, eine der wenigen weltweit existierenden 50x60 cm Polaroid-Kameras, ebenfalls ausschließlich Unikate.

So kann man davon ausgehen, daß wenigstens ein Beweggrund, den Dialog mit der Malerei zu suchen, das Anknüpfen an vorhandene Traditionen ist. Auch wenn das photographische Portrait selbst für die Großen unserer Zeit, ob Politiker, Filmstar, Literat oder Künstler, inzwischen selbstverständlich geworden ist, und es sogar in diesen Kreisen bereits etwas besonderes ist, wenn die großen Meister wie Irving Penn oder Richard Avedon sie zur Portraitsitzung bitten, war und ist in bestimmten Kreisen das gemalte Bild noch immer das offizielle. Jeder deutsche Kanzler läßt ein Portrait von sich malen und Portraitsitzungen von Oberbürgermeistern, Ministerpräsidenten und Staatsoberhäuptern sind immer noch ungebrochene Tradition. Auch in so mancher Privatfirma gehört das gemalte Portrait des Firmeninhabers zur üblichen Ausstattung im Chefbüro. Insbesondere Politik und Kirche haben seit jeher daran festgehalten.

Für Musiker, Poeten, Schauspieler und bildende Künstler ist es allerdings schon wieder neu, wenn sie gemalt werden sollen. Sicherlich würde es so mancher unter ihnen als konservativ und uneisigemäßen ansehn und sich auch die Zeit für eine Portraitsitzung

nicht nehmen. Werner Pawloks Konzept jedoch verknüpft alte Bildtraditionen mit dem Medienzeitalter. Er schafft dies im Rahmen einer ungewöhnlichen Kooperation. Sein Partner Peter Böck malte vorher ein Bild der jeweiligen Person, seiner Vorstellung entsprechend und ausgehend von photographischen und gedruckten Vorlagen, und lieferte damit für Werner Pawlok die Grundlage für seine Photoperformance. So nennt sich eine künstlerische Aktion, die nicht für ein Publikum live vorgeführt wird, sondern ausschließlich dazu dient, photographisch fixiert zu werden. Denn das, was vor und mit dem Bild passiert, ist weitaus mehr, als eine gewöhnliche Sitzung für ein photographisches Portrait, auch wenn die 50x60 cm Polaroid-Kamera ohnehin ein unhandliches Ungetüm ist. Das von Werner Pawlok gewählte Verfahren erinnert dabei an Photosaktionen auf Kirnensplätzen, wo der Pissant seinen Kopf durch die Öffnung in einem Bild stecken kann und dann unversehens in die Rolle eines Jagdfliegers oder des amerikanischen Präsidenten schlüpft. Werner Pawlok, Peter Böck und Jan Hnizdo (der Operator der Kamera) fahren mit einem mobilen Photostudio am Auftritts-ort der jeweiligen Persönlichkeit vor, locken sie vor die Kamera, schneiden Öffnungen für Kopf und Hände in die Leitwand und brachten den Star in die gewünschte Position. Nach diesen Vorbereitungen war der Photograph bereit für die Aufnahme.

Wenn wir die Ergebnisse sehen, können wir uns kaum mehr vorstellen, wie die Bilder entstanden, denn jeder weiß, wie schrecklich die bereits zitierten Aufnahmen auf besagten Kirnensplätzen sind. So fragt man sich angesichts der Portraits von Werner Pawlok, wie denn solche Ergebnisse möglich sind, ein so trappierendes Verschmelzen von gemalter Vorlage mit photographierten Gesichtern und Händen, die häufig die Attribute der jeweiligen Tätigkeit in der Hand halten. Sowohl in den Proportionen, als auch in den Farbwerten wachsen in Werner Pawloks Polarisid Gemälden und Geleistes ineinander. Sicherlich reagieren die Modelle unterschiedlich, machen die einen begeistert mit, sind andere hölzern und unschlüssig. Doch auf unterschiedliche Weise gelingt stets die Symbiose. Mal wird es ein lebendiges, expressives Portrait, wie bei Dizzy Gillespie oder bei Roman Polanski, ein anderes Mal passen sich Gesicht und steife Handhaltung der Graffiti-ähnlichen Malerei an, wie bei

Paquito d'Rivera. Bei Klaus Doldinger wiederum tauchen Instrument und Gesicht wie eine Fata Morgana im weichen Gemisch von Farbtönen, gleichsam gemalter Musik, auf. Peter Böck bedient sich nicht einer durchgängigen Malermethode, ist einmal collagierend, ein andermal abstrahierend, dann wieder abstrakt-expressiv. Er liefert mit seinen Bildern eine Charakterschilderung der Persönlichkeit, auf die sich Werner Pawlok einlassen kann, in die sich auch die Portraitierten einfügen können. Da zeigt sich z. B. Wim Wenders abgehoben in einem weißen Farbbund filmischer Traumwelten und John Malkovich in klassisch-griechischer Pose, während Roman Polanski Kopf eher kontrastierend realistisch in das dunstige Blau des Bildes einzutauchen scheint.

Werner Pawloks Stars entstammen sämtlich dem Kulturleben und entsprechen damit dem, was man traditionell unter einem Star versteht. Zwar zählt die Boulevardpresse heute schon jeden Kicker dazu, der mehr als einmal in der Zeitung stand und mehr als ein Bankdirektor verdient, doch verkörpern Stars im eigentlichen Sinne jene Welt des Glamour, der Mode, des Films, des Theaters, der Bühnenwelt, die vom Alltag fern ist und Reichtum, Kultur und Luxus miteinander vereint. Diese Welt ist vom Hier und Heute des Durchschnittsbürgers nicht weniger abgehoben, als vor hundertfünfzig Jahren das höfische Dasein von Fürsten, Grafen und adligen Damen. Allerdings ist es heute leichter möglich, zu den Stars auf irgendeine Weise Kontakt zu bekommen, selbst wenn eine flüchtige Begegnung lediglich ein Autogramm als Erinnerung hinterläßt.

Dieses Bestreben, am Leben der Stars Anteil zu haben, etwas von ihnen zu besitzen, hat sich Werner Pawlok bei seiner Idee zunutze gemacht, die entstandenen Bilder unter die Leute zu bringen – nicht gratis wie ein Autogramm – sondern im Rahmen einer Versteigerung zugunsten von UNESCO und Organisationen für Kinder. Auf diese Weise nützt der Ruhm der Stars dem weltweiten Einsatz für die Menschenrechte, insbesondere der Kinder, mündet auch das Kunstsponsoring der Daimler-Benz AG letztlich in ein Engagement für soziale Zwecke – und die Fans haben Gelegenheit, ein Stück von ihren Stars zu besitzen, das um einiges mehr wert ist als ein Autogramm.

Reinhold Mifflbeck

Stars & Paints is an extraordinary project, although its subject is basically an ordinary one. For the art of portraiture has always focused on stars, whether these were the princes of more than two hundred years ago who had themselves, their courtiers, their military leaders and their mistresses painted, or the wealthy burghers of the last century in their restrained dark robes. Only with the advent of photography, and thus portrait photographs, did it become possible for ordinary people to immortalize themselves for future generations.

Perhaps it is this particular characteristic of photography, to be accessible to all and not a prerogative of high society, that persuaded Werner Pawlok to resume his dialogue with painting for this series of portraits of contemporary stars. It can hardly have been the pursuit of uniqueness in the painted work as compared with the reproducibility of photography which drove him, since the camera that he has always used for his freelance artistic work, one of only two 50x60 cm Polaroid cameras in the world, also only produces unique shots.

Let us therefore assume that at least one reason for seeking a dialogue with painting is the desire to maintain an existing tradition. Even if the portrait photograph is considered acceptable by many of the leading figures of our time, be they politicians, film stars, writers or artists, and although it is considered an honour in such circles to be invited to sit for masters such as Irving Penn or Richard Avedon, the painted portrait has always been, and will always be, the official one. Every German Chancellor has his portrait painted, whilst the rows of portraits of Lord Mayors, Minister Presidents and Heads of State remain an unimpaired tradition. Indeed, a portrait of the company proprietor is often a standard feature of the Managing Director's office in many private firms. The world of politics and the Church, in particular, have always been keen patrons.

As far as musicians, poets, actors and artists are concerned, though, the idea of having one's portrait painted is a new one. Some of them would probably consider the idea conservative and old-fashioned, and wouldn't take the time to sit for a portrait. But Werner Pawlok's concept combines traditional painting with the media age, as part of an unusual cooperation. His partner, Peter Böck, began by painting a preliminary picture of each person using his own interpretation of photographs and other

printed material, thus providing Werner Pawlok with the foundation for his photoperformance. This is the word he uses to describe an artistic activity which is not performed live for an audience but purely for the sake of being recorded in a photograph. Indeed, what happens in front of and with the picture goes far beyond a conventional photographic portrait session, even though the 50x60 cm Polaroid camera is an unwieldy monster. The technique chosen by Werner Pawlok reminds us of those fairground photo booths where passers-by can put their heads through a hole in a picture and immediately slip into the role of a fighter pilot or of the American president. Werner Pawlok, Peter Böck and Jan Hnizdo (the camera operator) drove their mobile photo studio to where the targeted personality was appearing, enticed them in front of the camera, cut openings in the prepared canvas for their head and hands and positioned the star as required. Following these preparations, the photograph was ready for shooting.

When we look at the results, it's hard to imagine how these pictures came into being, for we all know how terrible those fairground pictures are that we were talking about earlier. In the case of Werner Pawlok's portraits, we wonder how such results can be achieved, such a striking blend of the painted work with photographed faces and hands, often holding items relating to the specific scene. Art and life merge together in Werner Pawlok's polaroids, in terms both of proportions and of colour tonality. Of course the models reacted in very different ways, some joining in with enthusiasm, some wooden and diffident; but in one way or another the symbiosis always seems to work. Some portraits are alive and expressive, like the one of Dizzy Gillespie; at other times the face and awkward pose match the graffiti-like painting, as in the case of Paquito d'Rivera. In the portrait of Klaus Doldinger, instrument and face emerge rather like a mirage from a cloudy mixture of hues, rather like painted music.

Instead of using a consistent style of painting, Peter Böck works at different times with collage, abstract and then abstract-expressive techniques. His pictures provide a character description of the personality concerned, upon which Werner Pawlok can then expand, at times with input from the subjects themselves. We see Wim Wenders

floating upon a white ribbon of dreamy film scenes and John Malkovich in classical Greek pose, whilst Roman Polanski's head submerges in rather more realistic contrast into the hazy blue of the picture. On a shining, patterned floor and against a background of bright red, Dennis Hopper exudes a rather underworld aura, while Charlotte Rampling poses aggressively as a woman from a very different sort of world. Werner Pawlok and Peter Böck have pulled out all the stops of their technical ability to produce this series of characteristic portraits of stars from Chris Barber to Chick Corea, Jean Paul Goude to Peter Knapp, from Marcel Marceau to Carlos Saura, and from Margarete von Trotta to Sir Peter Ustinov.

Werner Pawlok's stars are all from the world of culture and therefore represent the traditional interpretation of a star. Admittedly the popular press considers every footballer a star who has had his name in the paper more than once and earns more than a tank director, but in the true sense of the word stars are the embodiment of the world of glamour, fashion, film, theatre and the stage. Far remote from everyday life, they represent the true synthesis of wealth, culture and luxury. This world has about as little to do with the here and now of the average person as did the courtly existence of princes, dukes and noble ladies a hundred and fifty years ago. It is, however, slightly easier to make contact with today's stars by some means or another, even if an autograph is the only tangible reminder of a fleeting meeting.

Werner Pawlok makes use of this determination to share the lives of the stars, to possess something of theirs, in his idea for handing on the resulting pictures to other people: not for free, like an autograph, but in the form of an auction, with the proceeds going to the organisations UNICEF and Children. In this way, the stars' fame will benefit international efforts in the field of human rights, especially those of children, so making sponsorship of the arts by Daimler-Benz AG ultimately a commitment to social causes – while the fans have a chance to own something of their stars that is worth far more than an autograph.

Reinhold Mifflbeck

(orig. Victoria Mérida Rojas)

* 1959 Madrid, Spain

Victoria Abril ist eine internationale Schauspielerin, die gerne in Europa lebt und arbeitet. Viele Filme drehte sie mit dem spanischen Regisseur Vicente Aranda, dessen Muse sie wurde. 1987 in »Lute - camina o revienta«, erhielt Abril für ihren Film eine Auszeichnung. Nach ihrer Ausbildung in Ballett und klassischem Tanz kam Abril nach einer Nebenrolle in »Obsesión« 1976 zu ihrer ersten Hauptrolle in »Caperucita y Rojas« (R: Luis Revenga) und zu der Moderation einer Quizsendung im Fernsehen. Immer wichtiger wurde der Schauspielerin in den Achtzigern die Kreativität in ihrer Arbeit, so daß sie nur noch Angebote annahm, die ihr zusagten. Nach mehreren Filmangeboten in europäischen Ländern kam Abri's Talent mit »Atame« 1989 (R: Almodóvar) zum internationalen Durchbruch. In dem 1995 gedrehten »Eine Frau für Zwei« spielte sie an der Seite von Josiane Balasko eine betrogene Ehefrau, die Zuflucht in lesbischer Liebe sucht. Portraitiert 1992 in Cannes.

001

100

Victoria Abril

(orig. Victoria Mérida Rojas)

* 1959 Madrid, Spain

Victoria Abril sees herself as an international actress who enjoys living and working in Europe. The Madrid-born actress became the muse of the Spanish director Vicente Aranda, with whom she has made many films. Abril received an award in 1987 for her film »Lute - camina o revienta«. Following her training in ballet and classical dance, Abril came by way of a minor role in »Obsesión« in 1976 to her first leading role in »Caperucita y Rojas« (D: Luis Revenga) and to becoming a television quiz-show host. Creativity in her work began to become more and more important to her in the eighties, so that she now only takes on roles which really appeal to her. After various offers of films in European countries, Abril's international breakthrough came with »Atame« in 1989 (D: Almodóvar). In »One Woman Between Two«, filmed in 1995, she plays alongside Josiane Balasko as a wife who has been cheated on and takes refuge in a lesbian relationship. Photographed in Cannes, 1992.



* 1939 Tunesien

Kein Modeschöpfer kann den weiblichen Körper besser zur Geltung bringen als Azzedine Alaïa mit seinen perfekt geschnittenen Kreationen. Auf die Frage nach seinem Alter antwortet der gebürtige Tunesier gern: »So alt wie die Pharaonen und so jung wie die Welt.« Noch während er an der Kunstakademie von Tunis Bildhauerei studierte, eignete er sich das Schneiderhandwerk an. Alaïa ging 1957 nach Paris und arbeitete für zwei Saisons bei Guy Laroche. Viele Jahre galt er als Geheimtip, und er begann, sich einen Kundenstamm aufzubauen. 1981 stellte Alaïa erstmals seine eigene Kollektion vor und wurde 1985 für seine revolutionären Modelle als erster Designer mit zwei Modencars ausgezeichnet. Mit der Verwendung von Stretchstoffen erreicht Alaïa einen aufregend kurvenreichen Stil – eine Mischung aus Zwang und Zwanglosigkeit.

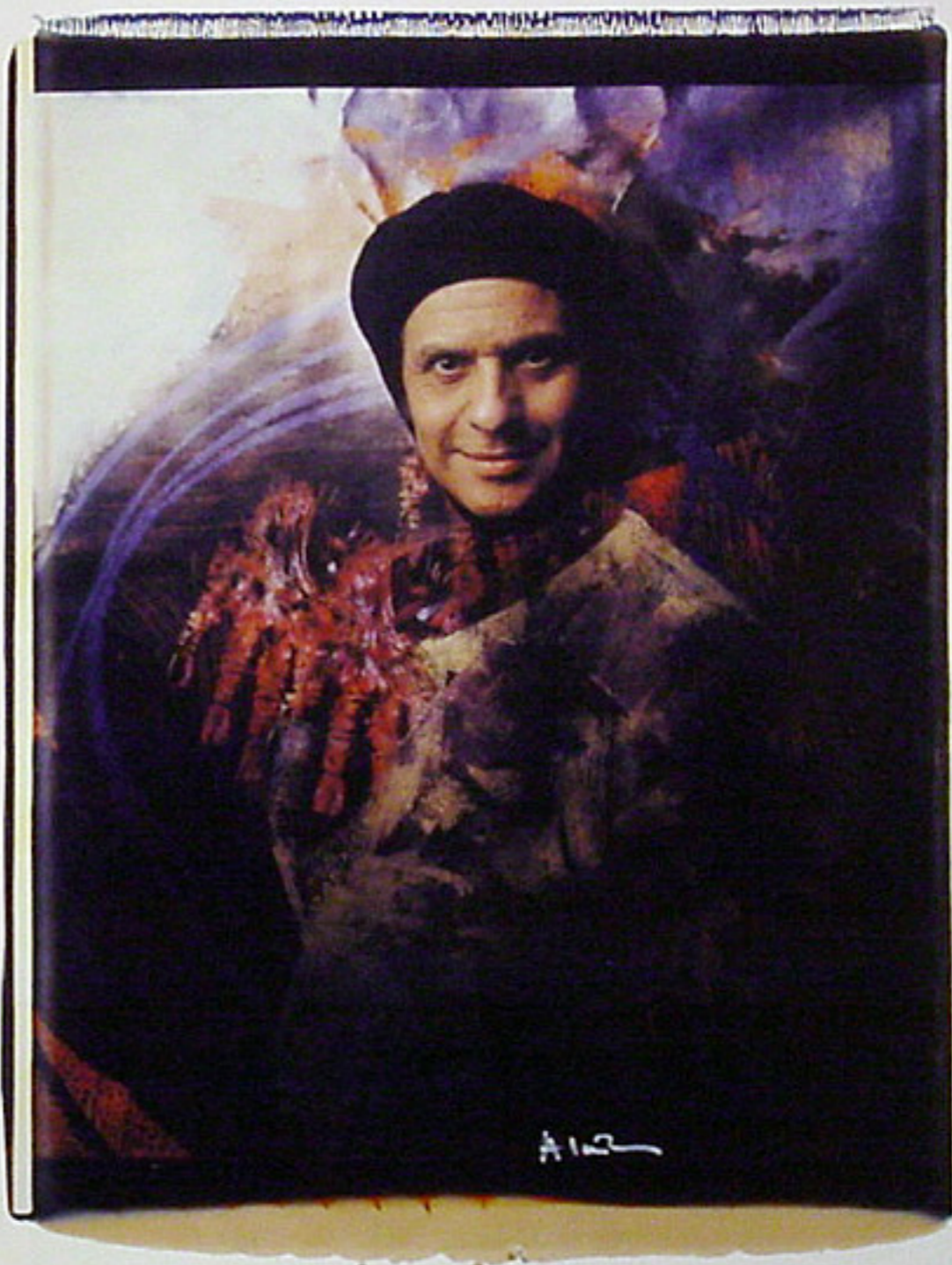
Portraitiert 1993 in Paris.

002
100

Alaïa

* 1939 Tunisia

There are few fashion designers who are able to show the female form to such advantage as Azzedine Alaïa does with his perfectly tailored creations. When asked about his age, the Tunisian-born designer is accustomed to answer »As old as the Pharaohs and as young as the world.« Even while he was studying sculpture at the Tunis Academy of Art, he began to familiarise himself with tailoring techniques. Alaïa moved to Paris in 1957 and spent two seasons working for Guy Laroche. For many years his name was known only to insiders, as he began to build up his customer base. Alaïa's first collection under his own name was presented in 1981 and, in 1985, he was the first person to be awarded two fashion Oscars for his revolutionary designs. His work with stretch fabrics gives him an excitingly curvaceous style – a mixture of constraint and casualness. Photographed in Paris, 1993.

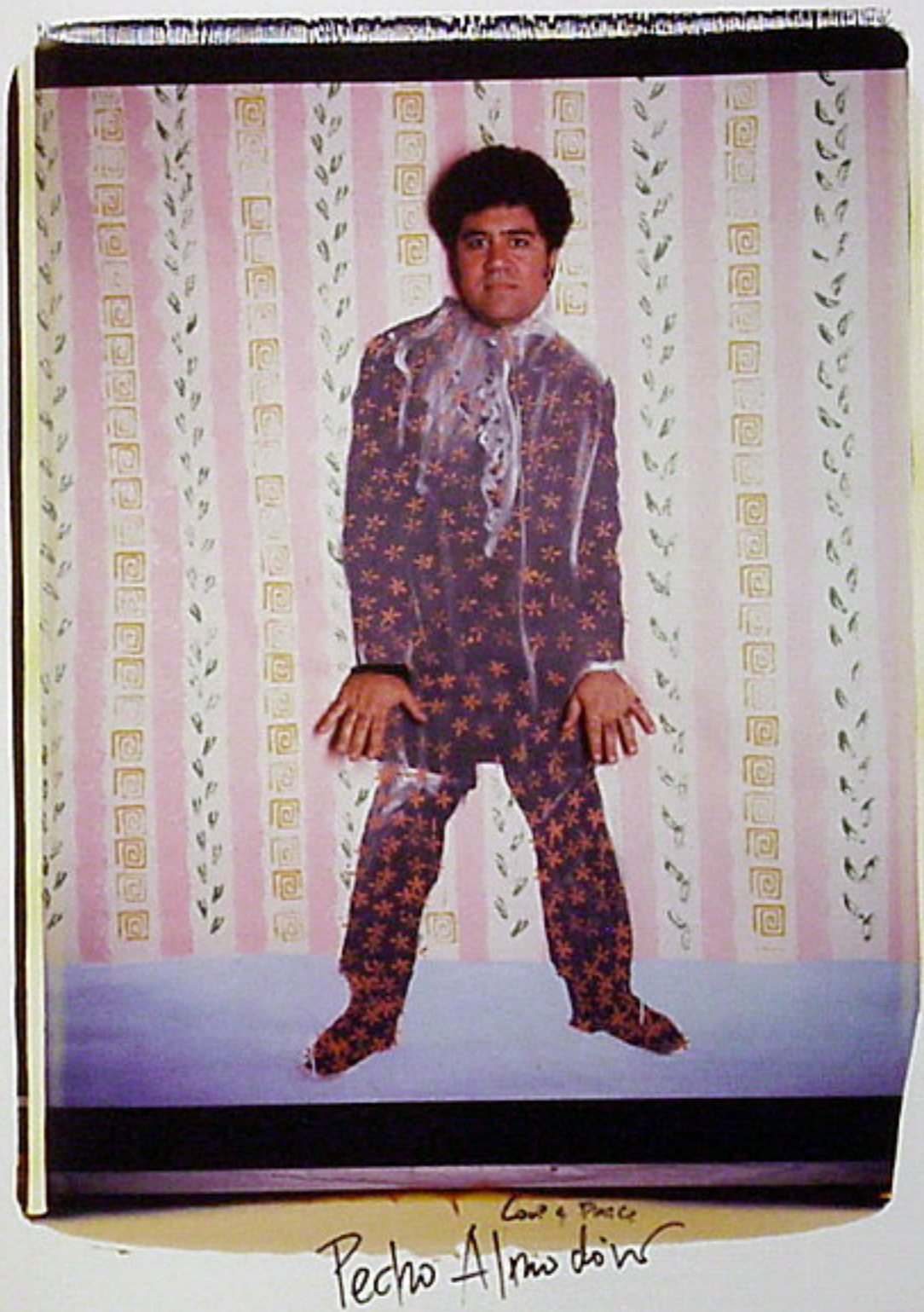


*1951 Calzada de Calatrava, Spanien
Zweifellos gehört Almodóvar zu den
jüngsten Regisseuren, die in den späten
achtziger Jahren Spaniens Filmkunst
zu neuer Aufmerksamkeit und kom-
merziellem Erfolg verholfen haben.
Bereits in den siebziger Jahren begann
Almodóvar als Schauspieler, Dreh-
buchautor und Komponist zu arbeiten.
Seine international bekanntesten Filme
»Frauen am Rande des Nervenzusam-
menbruchs« (1988) und »Fessle mich«
(1989) sind schrille, provozierende
Komödien, Alltagskatastrophen, (homo-)
sexuelle Beziehungswirren und an-
archische Szenarien schaffen eine lust-
volle, überdrehte Fiktion, deren realer
Hintergrund die Generation und das
Lebensgefühl der Undergroundszene
Spaniens in der Ära nach Franco bildet.
Exzentrisch wie die Plots sind auch
die Schauspieler – oftmals Personen
aus Almodóvars privatem Umfeld.
Sie erinnern an Federico Fellinis Art,
Filme zu besetzen.
Portraitiert 1992 in Cannes.

003
100

Pedro Almodóvar

*1951 Calzada de Calatrava, Spain
Having begun his career as an actor,
scriptwriter and composer in the
seventies, Almodóvar is quite clearly
one of those directors who helped
draw renewed attention and com-
mercial success to cinematography in
Spain in the late nineteen eighties. His
internationally famous films »Women
on the Verge of a Nervous Breakdown«
(1988) and »Tamele« (1989) are shrill
and provocative comedies. Everyday
catastrophes, chaotic (homo-)sexual
relationships and anarchic settings
add up to a voluptuous, off-beat fiction
whose real background is the gen-
eration and experiences of the Spanish
underground scene in the post-Franco
era. Just as eccentric as the plots are
the actors themselves – often private
acquaintances of Almodóvar, they
remind us of Federico Fellini's casting
methods.
Photographed in Cannes, 1992.

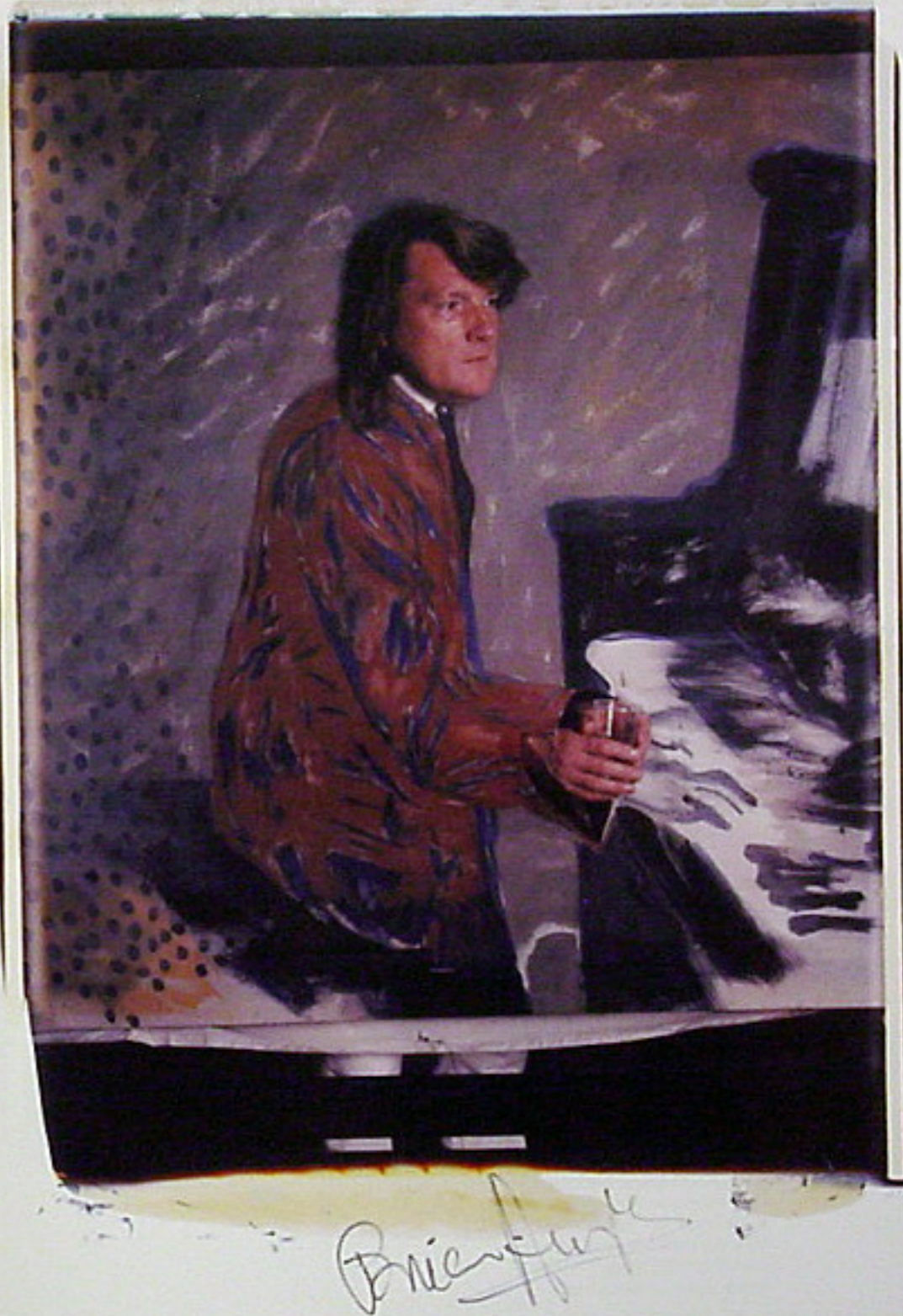


* 1939 London, Großbritannien
Geprägt vom Jazz der fünfziger Jahre
wechselte Brian Auger nach Anfän-
gen auf dem akustischen Piano in den
Sechzigern zur Hammond-B3-Orgel.
Auf diesem Instrument galt er unter
Kritikern als »weltbesten Organist«
(1976). Nach frühen Kontakten zu
Horace Silver, Miles Davis und Herbie
Hancock gründete Auger 1966 die
Gruppe »Trinitys«. Die erfolgreiche
Gruppe, mit der exzentrischen Sänge-
rin Julie Driscoll im Mittelpunkt,
löste sich 1970 auf. Auger hat seitdem
in vielen wechselnden Formationen
und Partnerschaften gespielt - immer
inspiriert, die Grenzen zwischen Jazz
und Rock auslotend. Wichtige Alben
sind z. B.: »Second Winds (1972),
»Straight Ahead (1974), »Happiness
Heartaches (1977), »Planet Earth
Callings (1987) und das Live-Album
»Access All Areas (1993) mit Eric
Burdon und Augers Sohn Karma an
den Drums.
Portraitiert 1990 in Freiburg.

004
100

Brian Auger

* 1939 London, Great Britain
Under the influence of fifties jazz
music, Brian Auger changed over
from the acoustic piano in the sixties
to the Hammond B3 organ. Critics
judged him the »World's Best Organist«
on this instrument in 1976. After
early contacts with Horace Silver, Miles
Davis and Herbie Hancock, Auger
founded the group »Trinitys« in 1966.
This successful group, centred around
the eccentric singer Julie Driscoll,
was dissolved in 1970. Since then Auger
has been an inspired explorer of the
boundaries between jazz and rock
with a wide variety of formations and
partnerships. Important albums are,
for example, »Second Winds (1972),
»Straight Ahead (1974), »Happiness
Heartaches (1977), »Planet Earth
Callings (1987) and his live album
»Access All Areas (1993) with Eric
Burdon, featuring Auger's son Karma
on the drums.
Photographed in Freiburg, 1990.



* 1951 Neuenhain/Taunus, Deutschland
Elvira Bach ist mit ihrer spontan-
aggressiven Malerei eine herausragen-
de Vertreterin der »Neuen Wilden«.
In Berlin studierte sie 1972–79
bei Hann Trier an der Hochschule
der Künste. Die Meisterschülerin
mochte sich nicht in eine Gruppe inte-
grieren, sondern zog es vor, mit ihren
anfänglichen Stillleben eine intime
Welt zu bauen. Die Ausstellung ihrer
»Badewannenbilder« 1979 spiegelt
einen entscheidenden Moment ihrer
Entwicklung; sie brauchte die Isola-
tion zur Auseinandersetzung mit sich
selbst, mit ihrer Rolle als Frau und
als Malerin. Seither stehen die figür-
lichen Darstellungen im Zentrum
ihres Werks. 1982 erhielt sie für
»Artista-in-Residence« ein Stipendium
in der Dominikanischen Republik.
Ihre Bilder sind seit 1978 in vielen
Einzel- und Gruppenausstellungen
zu sehen.
Portraitiert 1992 in Berlin.

005
100

Elvira Bach

* 1951 Neuenhain/Taunus, Germany
Elvira Bach's spontaneous and aggres-
sive style of painting identifies her
as a classic example of the »Young Wild
Ones«. She studied under Hann Trier
at the Berlin School of Art from 1972–
79 where, as a master-class student,
she preferred to create her own inti-
mate world with her early still-life
works rather than to be integrated into
a group. An exhibition of her »Bathub
Pictures« in 1979 reflected an impor-
tant period of her development and
her need for isolation as a means of com-
ing to terms with herself, as a woman
and as an artist. Since then, figures
have always played the central role
in her work. In 1982 she was awarded
a scholarship as »Artist in Residence«
in the Dominican Republic, and since
1978 has exhibited in many individual
and group exhibitions.
Photographed in Berlin, 1992.



* 1930 London, Großbritannien
Die unverwüstlichen Evergreens Chris Barbbers sind sicherlich die Stücke »Petite Fleur« (v. Sidney Bechet) und »Ice Cream«. Als Posunist und Bandleader entwickelte Barber, neben dem englischen Trompeter Ken Colyer, eine modische Version des alten New Orleans-Stils, die den Jazz in Europa erfolgreich popularisierte und als sogenannter Revival oder Traditional Jazz wiederum auf Amerika zurückwirkte. Barber hatte ursprünglich Jura studiert und begann als Amateurmusiker mit Violine und Sopransaxophon. Bereits 1949 gründete er seine erste eigene Band. Auf zahlreichen Tourneen und Festivals spielte er mit bekannten Bluesmusikern wie Muddy Waters, Sonny Terry und Brownie McGhee, aber auch mit den experimentelleren Jazzern Don Ellis und Charles Mingus und zeigte sich in den siebziger Jahren sogar offen für Einflüsse aus der Rockmusik. Portraitiert 1990 in Freiburg.

006
100

Chris Barber

* 1930 London, Great Britain
Chris Barber's ageless evergreens are of course »Petite Fleur« (by Sidney Bechet) and »Ice Cream«. As trombonist and bandleader, Barber, along with the English trumpet player Ken Colyer, developed a fashionable version of the old New Orleans style which successfully popularised jazz in Europe and which was reflected back in America in so-called Revival or Traditional Jazz. Barber had originally studied law, beginning as an amateur musician on the violin and soprano saxophone and establishing his first band in 1949. He played on numerous tours and at festivals alongside well-known blues artists such as Muddy Waters, Sonny Terry and Brownie McGhee, but also with the rather more experimental jazzmen Don Ellis and Charles Mingus, even proving himself open to the influence of rock music in the seventies. Photographed in Freiburg, 1990.

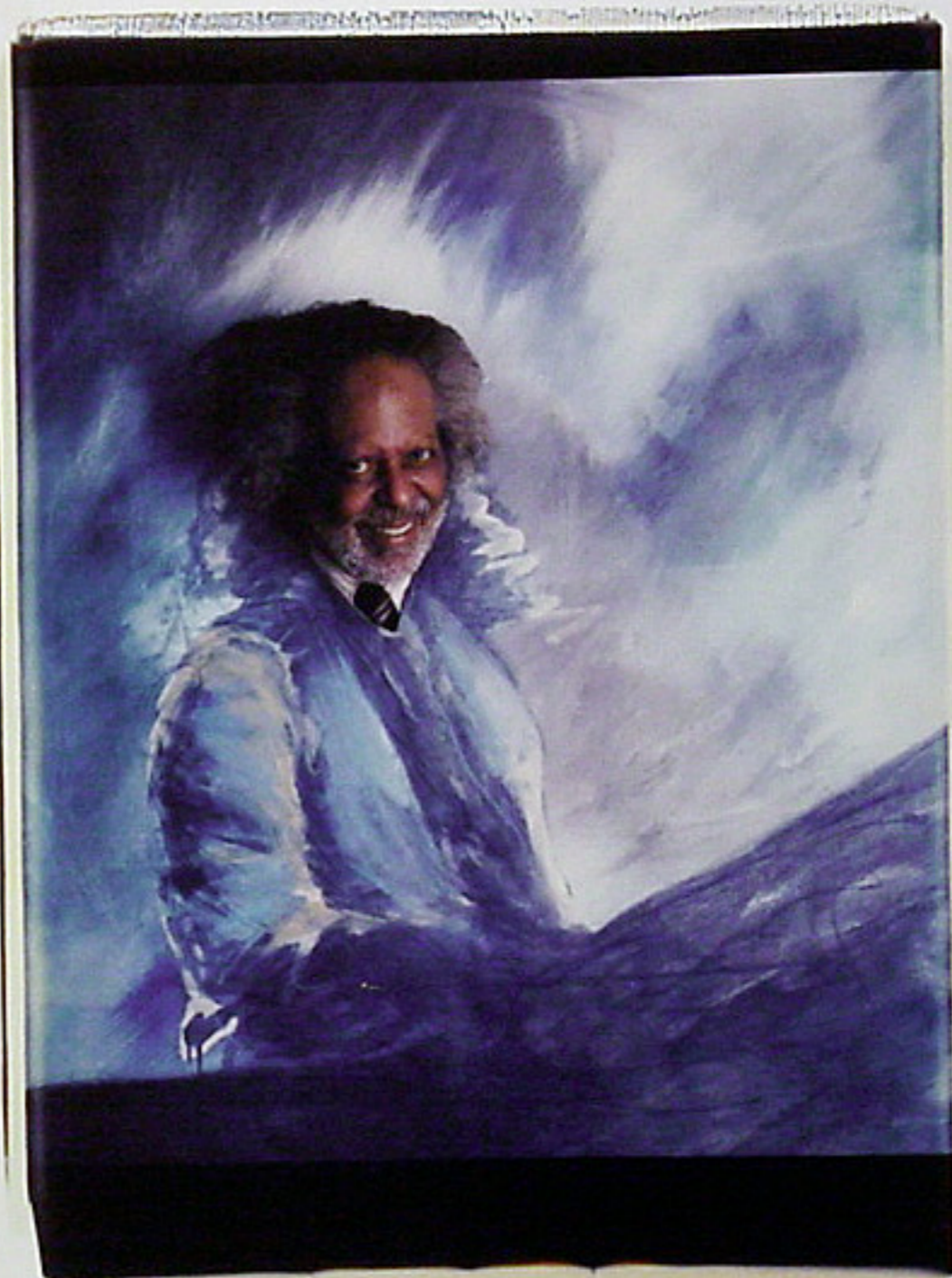



007
100

Jaki Byard

* 1922 Worcester, Mass., USA
Als »Emperor des Klaviers« wurde er einmal bezeichnet, wohl um auszudrücken, daß Jaki Byard nicht nur ein virtuoser Techniker, sondern auch Meister aller Stilarten von Swing, Bop bis Avantgarde ist, der es beherrscht, raffiniert zu komponieren und mitunter drei Stücke in einem Klaviersatz gleichzeitig zu »bearbeiten«. Seine Klavierausbildung begann er als Achtjähriger, und über Clubauftritte und verschiedene Engagements in Bebop-Bands in Boston führte sein Weg auf die erste Europa-Tournee mit Charles Mingus. 1965 spielte er mit Earl Hines im Duo, ab 1968 trat er insbesondere als Solopianist auf (z. B. LPs »There'll Be Some Changes Made«, 1973; »To Them - To Us«, 1981) und nahm mehrere Lehraufträge für Klavier und Komposition an, so etwa in Boston und Hartford. Ende der sechziger Jahre gründete er die erfolgreiche Big Band »Apollo Stompers«.
Portraitiert 1990 in Freiburg.

* 1922 Worcester, Mass., USA
The name given to him once of »The Emperor of the Piano« was no doubt used to express the fact that Jaki Byard is not only a technically talented musician but a master of all styles from swing and bop down to avantgarde; a sophisticated composer, capable sometimes even of »reworking« three pieces of music into one piano movement. His piano training began as an eight-year-old, and his path led him by way of club appearances and various engagements in bebop bands in Boston to his first European tour with Charles Mingus. In 1965 he played in a duo with Earl Hines, appearing then from 1968 onwards, above all as a solo pianist (e.g., on the LPs »There'll Be Some Changes Made«, 1973, and »To Them - To Us«, 1981) and taking on lecturing posts in piano and composing, for example in Boston and Hartford. He formed the successful big band »Apollo Stompers« in the late seventies.
Photographed in Freiburg, 1990.



Thank you!!
Jaki Byard 21-6-90 

* 1941 Wien, Österreich

Senta Berger gehört mit ihren Hauptrollen in den Serien »Kir Royal« (1984-86), »Die schnelle Gerdi« (1988/89) und »Ärztin« (1993) zu den beliebtesten deutschen TV-Schauspielerinnen. Ihre Ausbildung begann am Reinhardt-Seminar und am Theater in der Josefstadt. In Deutschland, Italien, Frankreich und den USA spielte sie in zahlreichen Lustspielen, Western, Thrillern und war in ihren Filmrollen meist als Schöne und Begehrte besetzt. Mit ihrem Ehemann, dem Schauspieler und Regisseur Michael Verhoeven, gründete sie 1965 die erfolgreiche Produktionsfirma Sentana Film GmbH (u. a. »Die weiße Rose«, Bundesfilmpreis 1983). Neben Engagements für Literarvorlesungen, Talkshow- und Radiomoderationen ist Senta Berger bis heute auch in Theaterrollen zu sehen; so spielte sie in den Jahren 1974-82 die Bühlschaft im »Jedermann« der Salzburger Festspiele. Porträtiert 1992 in Berlin.

008
100

Senta Berger

* 1941 Vienna, Austria

Major roles in the series »Kir Royal« (1984-86), »Die schnelle Gerdi« (Racing Gerdi) (1988/89) and »Ärztin« (Doctors) (1993), have made Senta Berger one of Germany's most popular TV actresses. She began her training at the Reinhardt-Seminar and at the Theater in der Josefstadt. In numerous comedies, westerns and thrillers in Germany, Italy, France and the USA, she usually played the beautiful and desirable heroine. She and her husband, the actor and director Michael Verhoeven, founded the successful production company Sentana Film GmbH in 1965 (productions include »Die weiße Rose« (The White Rose), which won the Federal German Film Prize in 1983). In addition to literary readings and appearances as a talk-show and radio host, Senta Berger is still seen on stage, for example in the role of the mistress in »Jedermann« (Everyman) at the Salzburg festival. Photographed in Berlin, 1992.

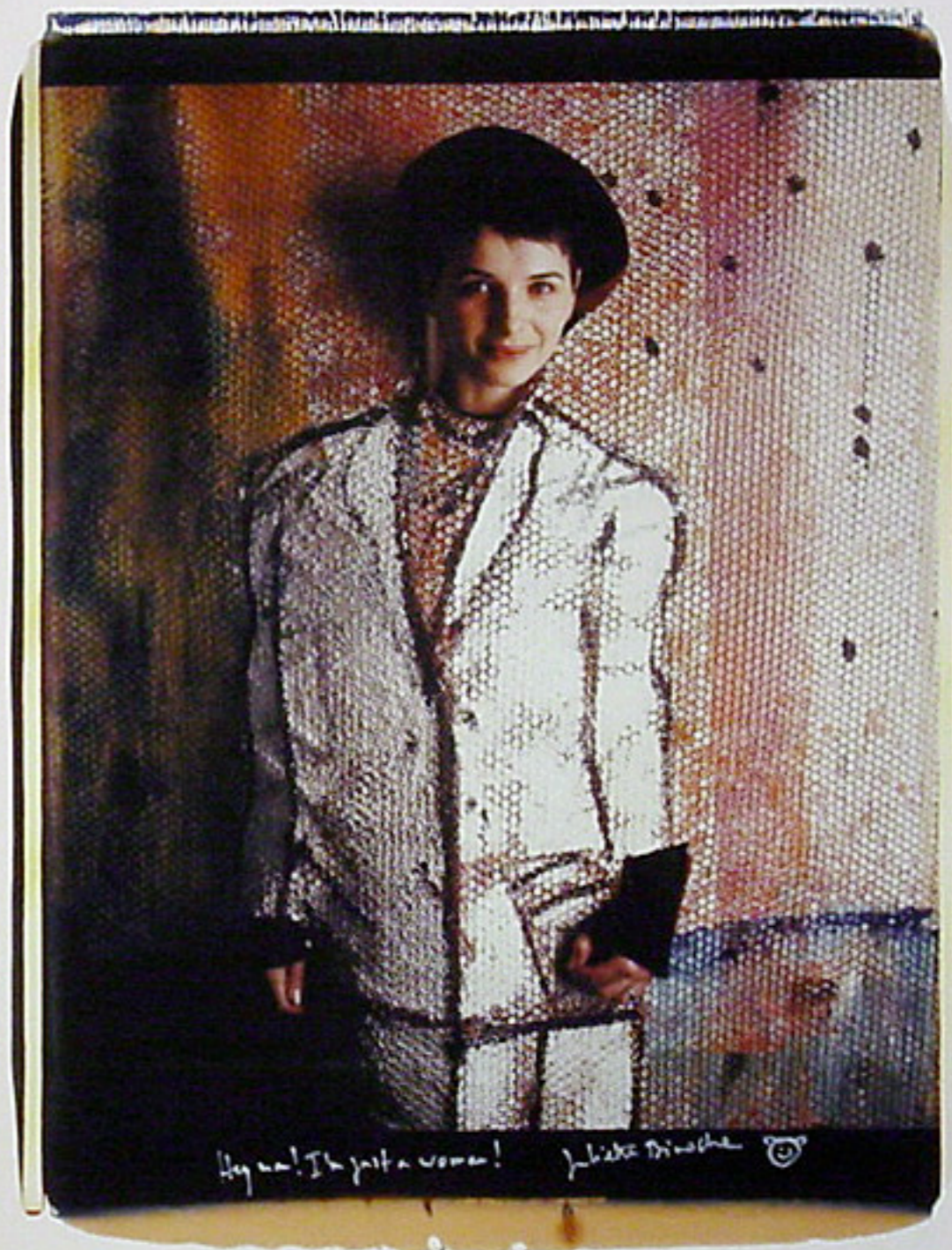


009
100

* 1964 Paris, Frankreich
Juliette Binoche ist einer der großen Stars des französischen Kinos. Sie arbeitete schon 1984 mit Jean-Luc Godard zusammen und wurde bereits 1985 für ihre Darstellung in André Téchinés »Rendez-vous« mit dem Romy-Schneider-Preis ausgezeichnet. Bei der Zusammenarbeit für »Mauvais Sang«, eine kühl distanzierte Gangsterballade, lernte sie ihren damaligen Lebensgefährten Léon Carax kennen. Für die Rolle in dessen Melodram »Die Liebenden von Pont-Neuf«, hin- und hergerissen zwischen bürgerlicher Etablierung und gesellschaftlichem Außenseitertum, wurde ihr 1992 der Filmpreis Félix überreicht. Mit »Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins« erlangte sie 1987 internationale Aufmerksamkeit, desweiteren spielte sie 1992 in Louis Malle's »Verhängnis« und 1993 in Krzysztof Kieślowski's Trilogie »Drei Farben: Blau« eine tragende Rolle. 1997 erhielt sie den Oscar in der Kategorie »beste Nebendarstellerin« in Anthony Minghella's preisgekrönten Film »Der englische Patient«. Portraitiert 1992 in Berlin.

Juliette Binoche

* 1964 Paris, France
Juliette Binoche is one of the great stars of the French cinema. She has worked since 1984 with Jean-Luc Godard, winning the Romy Schneider Prize back in 1985 for her role in André Téchiné's »Rendez-vous«. Through her work on »Mauvais Sang«, a coolly objective gangster ballad, she met her then partner in her private life, Léon Carax. Her character in his melodrama »Les amants du Pont-Neuf«, torn between a settled middle-class existence and romantic love is to become a social outcast, brought her the Félix film prize in 1992. She achieved international acclaim in »The Unbearable Lightness of Beings« in 1987, going on to play leading roles in Louis Malle's »Damage« of 1992 and in Krzysztof Kieślowski's trilogy »Three Colours: Blue« of 1993. In 1997 she received the Academy Award in the category of »best supporting actress« for her performance in Anthony Minghella's highly acclaimed film »The English Patient«. Photographed in Berlin, 1992.



* 1946 London, Großbritannien
«Je t'aime... moi non plus, das
gesungene oder vielmehr gestöhnt-
gehauchte, lascive Duett von Jane
Birkin und Serge Gainsbourg, welches
in diversen Radiosendern damals
nicht gespielt werden durfte, ist vielen
noch ein Begriff. Der Skandal am
Ende der sechziger Jahre überragte
ihr nachfolgendes Engagement als
Sängerin, mit dem sie in Frankreich
erfolgreich war. Gleichzeitig arbeitete
Jane Birkin als Filmschauspielerin,
vorwiegend in Frankreich und Groß-
britannien. In Michelangelo Antonionis
Film »Blow up« (1966), dem heraus-
ragenden Film über Londons Beat-
Generation, ist sie eines der vor der
Kamerallinse des Starphotographen
David Hemmings herumtollenden
Aktmodelle. 1987 drehte Agnès Varda
den dokumentarischen Film »Jane
B, par Agnès V.« über sie. Ihre Tochter
aus der Beziehung mit Gainsbourg,
Charlotte Gainsbourg, ist ebenfalls
Schauspielerin.
Portraitiert 1993 in Paris.

010
100

Jane Birkin

* 1946, London, Great Britain
Many people still remember «Je t'aime
... moi non plus, the lascivious duet
sung, or rather moaningly breathed
by Jane Birkin and Serge Gainsbourg,
and which was banned at the time
by various radio stations. The scandal
of the late sixties rather tended to
overshadow her later successful career
as a singer in France. Jane Birkin
has also worked since then as a film
actress, mainly in France and Great
Britain. In Michelangelo Antonioni's
film »Blow Up« (1966), an outstanding
film about London's beat generation,
she plays one of the nude models
rumping around in front of star photog-
rapher David Hemmings' camera.
Agnès Varda made a documentary film
about her in 1987 entitled »Jane B.
by Agnès V.«. Her daughter from her
relationship with Gainsbourg, Charlotte
Gainsbourg, is also an actress.
Photographed in Paris, 1993.



*1939 Hamburg, Deutschland
Nach seinem Jura-Studium kam der
Norddeutsche Hark Bohm durch seinen
Bruder mit der Münchner Filmszene
in Berührung und arbeitete mit Volker
Schlünderhoff an einem Drehbuch. Als
exzellenter Schauspieler in Filmen von
Faustbinder und Kluge spielte Bohm
in den folgenden Jahren wichtige
Nebenrollen wie in »Die Ehe der Maria
Brauns«. Nach einigen eigenproduzier-
ten Kurzfilmen trug dem Regisseur der
1972 gedrehte Western »Tschetan
der Indianerjunge« den Ruf des ersten
gelungenen deutschen Films der
Nachkriegsgeschichte ein. Hark Bohm
befasste sich vor allem mit politischen
und soziologischen Themen, er verfil-
mte den Fall der Marianne Bachmeier,
beobachtete menschliche Konfliktsi-
tuationen in »Nordsee ist Nordsee«
(1976) und »Yasemin« (1988) genau
und authentisch. Bohm ist als Reporter
für die »Hamburger Morgenpost« tätig
und leitet seit 1992 das Aufbaustudium
Film an der Universität Hamburg.
Portraitiert 1992 in Cannes.

011
100

Hark Bohm

*1939 Hamburg, Germany
Originally from the North of Germany,
Hark Bohm, after completing his
law studies, was introduced to the
Munich film scene by his brother and
worked on a screenplay with Volker
Schlünderhoff. In the succeeding years,
Bohm proved to be an excellent ac-
tor in films by Faustbinder and Kluge,
playing important minor roles, for
example in »The Marriage of Maria
Brauns«. After his first few short films,
the Western »Tschetan the Indian Boy«
of 1972 earned the director the repu-
tation of having produced the first suc-
cessful German film of post-war history.
Hark Bohm concentrates above all on
political and sociological themes, such
as the case of Marianne Bachmeier,
and is a close and accurate observer
of situations of human conflict, such
as in »Nordsee ist Nordsee« (1976)
and »Yasemin« (1988). Bohm works
as a reporter for the daily newspaper
»Hamburger Morgenpost« and has
been the head of postgraduate studies
in film at the University of Hamburg
since 1992.
Photographed in Cannes, 1992.



Für Marcelles Morgensonne
Hark Bohm.

* 1942 Paris, Frankreich
Richard Bohringer ist einer der wandlungsfähigsten und erfolgreichsten französischen Darsteller. Dies zeigt besonders die Zusammenarbeit mit Deville in »Gefahr im Verzuge« (1984) und mit Jean-Pierre Mocky in »Agent troubles« (1987). Da sein Beginn als Theaterautor wenig erfolgreich war, arbeitete er als Journalist. Seit 1972 spielte er in mehreren Filmen, aber erst 1980 wurde er in der Rolle des Leuchtturmbesitzers in Jean-Jacques Beineix' »Divas« bekannt. In Filmen wie »Cap Canaille« (1982) konnte er sich weiter entfalten; seine engagierte Darstellung beinhaltet immer neue Typen. Zweimal wurde er mit dem César ausgezeichnet: 1985 für seine Rolle in Denis Amar's »Die Abrechnungen« und 1988 für »Am großen Weg«. Mit seinem Roman »C'est beau une ville la nuit« ist er in Frankreich auch als Autor bekannt. Porträtiert 1992 in Cannes.

012
100

Richard Bohringer

* 1942 Paris, France
Richard Bohringer is one of the most versatile and successful French actors; witness his work with Deville in »Péril en la demeure« (1984) and in Jean-Pierre Mocky's »Agent troubles« (1987). Having shown little success in his early career as a writer for the theatre, he went on to become a journalist. Since 1972 he has appeared in several films, but only really became known in 1980 for his role as the lighthouse keeper in Jean-Jacques Beineix' film »Divas«. Films such as »Cap Canaille« give him the opportunity to add to his experience; his dedicated performance always revealing new sides to his character. He has twice won »Césars« awards: one in 1985 for his role in Denis Amar's »L'Addition«, the second in 1988 for »Le Grand Chemin«. With his novel »C'est beau une ville la nuit« he is also a recognised author in France. Photographed in Cannes, 1992.



*1933 London, Großbritannien
Der Regisseur John Boorman leitete von 1960-65 die Dokumentarfilmabteilung der BBC und weckte bereits in dieser Zeit mit der Dokumentarserie »Citizen 63« das Interesse der Kritiker. Sein erster Spielfilm »Fangt uns, wenn ihr könnt« entstand 1965 um die Popgruppe »The Dave Clark Fives«. 1967 drehte er »Point Blank« mit Lee Marvin in der Hauptrolle. Immer wieder tauchte in Boormans Filmen der Konflikt zwischen Zivilisation und Natur auf. Für »Leo der Letzte« erhielt er 1970 den Preis für die beste Regie in Cannes, und für den autobiographisch motivierten Film »Hoffnung und Ruhm« wurde er 1988 mit dem Golden Globe ausgezeichnet. Nach den Filmen der achtziger Jahre, wie »Excalibur« und »Der Smaragdwald«, kehrte Boorman mit »Rangoon« 1995 stilistisch zu früheren Werken zurück.
Portraitiert 1992 in Berlin.

013
100

John Boorman

*1933 London, Great Britain
From 1960-65 John Boorman was the head of the documentary film department of the BBC and had already attracted the attention of the critics with his documentary series »Citizen 63«. His first feature film »Catch Us If You Can« was made in 1965 with the Dave Clark Five pop group, and in 1967 he made »Point Blank«, starring Lee Marvin. A recurring feature of Boorman's films is the conflict between civilisation and nature. He won the prize as best director in Cannes in 1970 for his film »Leo the Last«, and the Golden Globe in 1988 for his autobiographically inspired film »Hope and Glory«. After directing films such as »Excalibur« and »Emerald Forests« in the eighties, Boorman returned to the style of his earlier films with »Beyond Rangoon« in 1995.
Photographed in Berlin, 1992.



* 1943 Glasgow, Großbritannien
Das eigenwillige Wechselspiel zwischen Jazz und Rock ist für die musikalische Laufbahn des Bassvirtosen Jack Bruce wesentlich. Mit siebzehn erhielt er für Cello ein Stipendium an der Royal Scottish Academy of Music in Glasgow, während er mit seinem Bass in Jazzbands von Alexis Korner und Dick Heckstall-Smith spielte. In London gründete er zusammen mit Eric Clapton und Ginger Baker 1966 die legendäre Gruppe »Cream«, die Jam-Session-artige und Blues-inspirierte Improvisationen im Rock realisierte. Mehrfach hat Bruce, durchaus der englischen Rockszene verbunden, mit namhaften Jazzmusikern, wie Tony Williams, John McLaughlin, Carla Bley und Billy Cobham, Aufnahmen gemacht. Seinem Instrument vermag Jack Bruce durch neue Techniken und Improvisationslust ein avantgardistisches Profil zu geben.
Portraitiert 1991 in Stuttgart.

014
100

Jack Bruce

* 1943 Glasgow, Great Britain
The very idiosyncratic interplay between jazz and rock has played a significant part in the musical career of the virtuoso bass player Jack Bruce. At the age of seventeen he was awarded a cello scholarship for the Royal Scottish Academy of Music in Glasgow, whilst at the same time playing bass in jazz bands with Alexis Korner and Dick Heckstall-Smith. In London in 1966 he founded the legendary group »Cream« with Eric Clapton and Ginger Baker, interpreting jam-session style and blues-inspired improvisations in the form of rock music. Although actually a firm feature of the English rock scene, Bruce has also made several recordings with renowned jazz musicians such as Tony Williams, John McLaughlin, Carla Bley and Billy Cobham. New techniques and a passion for improvisation have enabled Jack Bruce to imbue his instrument with an avantgarde image.
Photographed in Stuttgart, 1991.



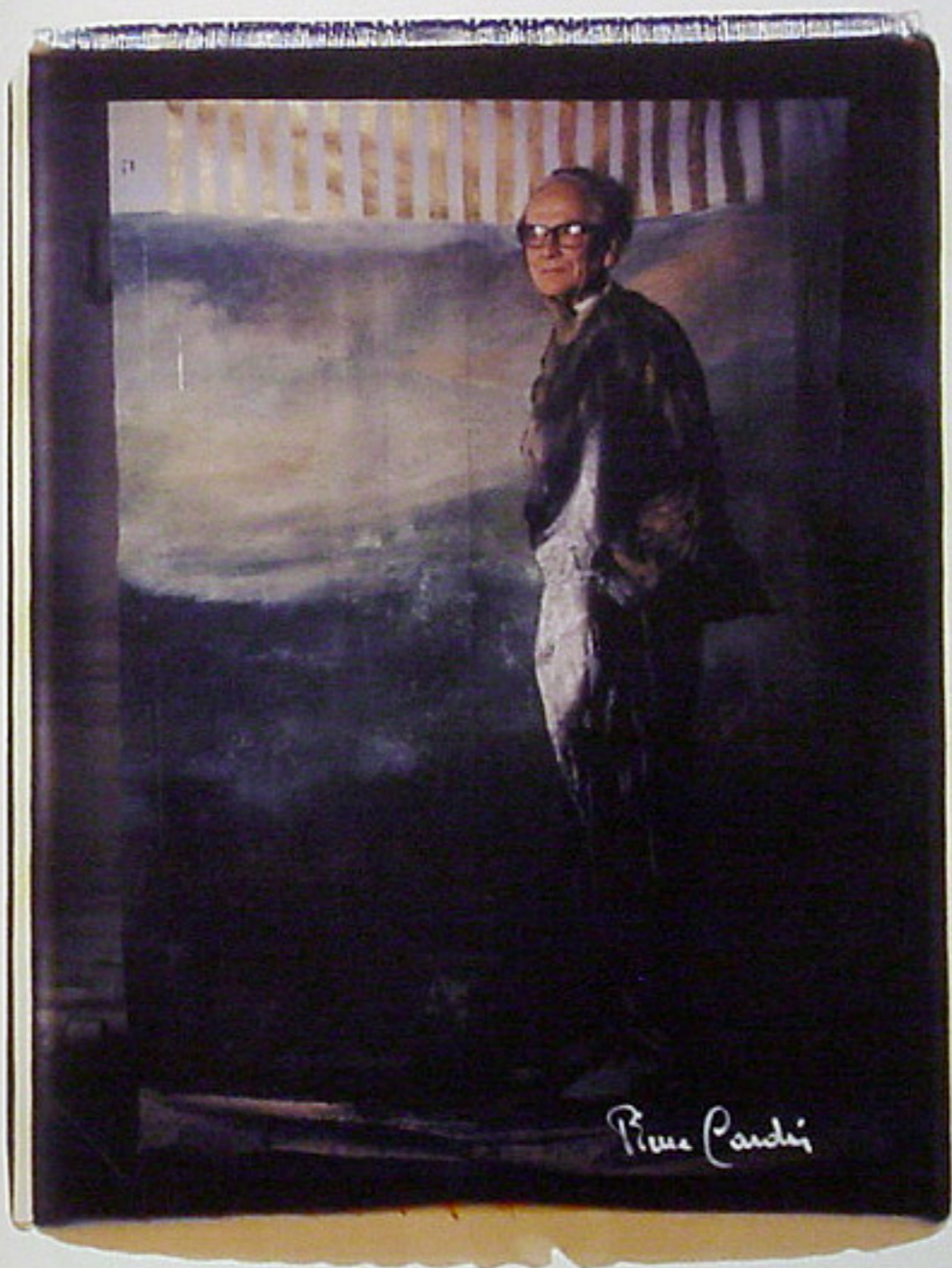
Jack Bruce

015
100

*1922 Venedig, Italien
Pierre Cardin war einer der ersten Modeschöpfer, der das Image der traditionellen Haute-Couture erneuerte, indem er seinen Kreationen abstrakte Formen zugrunde legte und Stoffe aus Chemiefasern verwendete. Nach einem Architekturstudium in Paris arbeitete er u. a. als Zuschnittler, Kostümbildner und Mitarbeiter von Christian Dior (1947). Sechs Jahre später stellte er seine erste eigene Kollektion in seinem Haus, Rue du Faubourg St. Honoré 118, vor. 1954 eröffnete er seine eigenen Boutiquen »Adam« und »Eve«. Seitdem ist Cardin ein finanziell und von Fremdkonzernen unabhängiger, äußerst erfolgreicher Geschäftsmann, der ca. 800 Produktlizenzen, u. a. für Möbel, Porzellan, Parfums, Tapeten und Schokolade hält und weltweit produzieren läßt. Berühmt sind zudem seine »Maxime«-Geschäfte für Essen und Etikultur sowie die Nobel-Restaurants »Maxim's« in Paris und Peking.
Portraitiert 1993 in Paris.

Pierre Cardin

*1922 Venice, Italy
Pierre Cardin was one of the first fashion designers to rejuvenate the image of the traditional Haute Couture by making abstract forms the basis of his creations and using man-made fibres. After studying architecture in Paris he worked, amongst other jobs, as cutter, costume designer and assistant to Christian Dior (1947). Six years later he presented his first collection in his own fashion house at the Rue du Faubourg St. Honoré 118. His boutiques »Adam« and »Eve« opened in 1954. Since then, Cardin has become an extremely successful businessman, independent both financially and from outside control, with some 800 licences to produce such things as furniture, china, perfume, wallpapers and chocolate all around the world. His »Maxime« food and tableware shops, as well as the high-class restaurants »Maxim's« in Paris and Peking, are also renowned.
Photographed in Paris, 1993.



016
100

Seymour Casse

*1935 Detroit (Michigan), USA
Als Junge reiste Seymour Cassel viel mit seiner Mutter, einer komödiantischen Darstellerin. Der Amerikaner erhielt eine solide Theaterausbildung beim American Theatre Wing und bildete sich beim Actor's Studio weiter, wo er unter anderem an einem Workshop bei John Cassavetes teilnahm. Seit seinem Debüt beim Film 1960 mit »Juke Box Rackets« kann der Charakterdarsteller auf über vierzig Fernseh- und Filmproduktionen aus verschiedenen Bereichen zurückblicken. Cassel spielte unter anderem 1976 in Elia Kazans »The Last Tycoons« und an der Seite von Uma Thurman in der TV-Komödie »Johnny Be Goods« (R.: Bud Smith). Er erhielt 1968 für Cassavetes »Faces« einen Academy Award für die beste Nebenrolle. Mit Dennis Hopper als Regisseur arbeitete er mehrfach zusammen und spielte die Rolle des Sam in Warren Beatty's 1990 gedrehter Comic-Verfilmung »Dick Tracy«, die wegen ihres besonderen Farbkonzeptes Furore machte.
Portraitiert 1992 in Cannes.

*1935 Detroit, Michigan, USA
As a child Seymour Cassel travelled extensively with his mother, who was a stage actress. He received a solid theatrical training with the American Theatre Wing and progressed to the Actor's Studio, where he took part in, among others, a workshop given by John Cassavetes. Since his debut in the 1960 film »Juke Box Rackets«, the character actor can look back at over forty varied television and film appearances. Cassel had roles in, among others, Elia Kazan's 1976 »The Last Tycoons«, and acted alongside Uma Thurman in the TV comedy »Johnny Be Goods« (D.: Bud Smith). In 1968 he received an Academy Award for Best Supporting Actor in Cassavetes' »Faces« and on several occasions worked with the director Dennis Hopper. He played the role of Sam in Warren Beatty's 1990 comic adaptation of »Dick Tracy«, a film which caused much excitement due to its special use of colour.
Photographed in Cannes, 1992.



*1949 Casablanca, Marokko
Jean-Charles de Castelbajac fügt der
Modewelt mit seinen Einflüssen
aus Kunst und Natur eine unverwech-
selbare Facette hinzu. Castelbajac
machte 1968 bereits erste Entwürfe
für die Firma seiner Mutter. Seine
erste Kollektion 1970 wurde ein
voller Erfolg: Verbandsmüll und Putz-
lappen, Plastik, Fallschirmside und
Wolldecken waren nur einige seiner
vielfältigen Ausgangsstoffe. Die
Verarbeitung ausgefallener Materialien
wurde zum Markenzeichen seines
sophisticated-sportlichen Stils: er
designte Winterjacken aus Teddybären
und Regenmäntel aus Postkarten.
In den siebziger Jahren war er einer der
ersten, der Sportswear-Mode entwarf.
Neben den Lehraufträgen in Japan,
Frankreich und Wien in den achtziger
Jahren, konzipiert Castelbajac
auch Theaterkostüme und Interieurs.
Portraitiert 1993 in Paris.

017
100

Jean-Charles de Castelbajac

*1949 Casablanca, Morocco
The influences from art and nature
which Jean-Charles de Castelbajac
brings to bear on his work put a whole
new dimension on the world of fashion.
Castelbajac's first designs were for
his mother's company, back in 1968.
His first collection in 1970 proved
a total success: bandages and cleaning
rags, plastic, parachute silk and wool-
len blankets are just a few of his
many varied basic materials. The use
of unusual materials soon became the
hallmark of his sophisticated, sporty
style: he has designed winter jackets
made of teddy bears and raincoats
made of postcards. In the seventies he
also became one of the first to design
sportswear fashion. Apart from lecture-
ships in Japan, France and Vienna
in the eighties, Castelbajac was also
active as a theatre costumer and
interior designer.
Photographed in Paris, 1993.



018
100

*1921 Marseille, Frankreich
Das Eigenleben des Materials beschwört der französische Bildhauer César in seinen Skulptur-Verformungen herauf. Als ein Vertreter des 1960 gegründeten «nouveau réalisme», dem auch Arman, Yves Klein, Spoerri und Tinguely angehörten, entdeckte er 1952 die Methode für sich, fantastische Tier-Skulpturen aus zerquetschtem Metallschrott entstehen zu lassen. Nach seinen Studien an den Écoles des Beaux Arts in Marseille und Paris versuchte César sich schon Ende der vierziger Jahre durch Verwendung von Gips und Eisen von der Akademie zu befreien. 1960 löste er mit seinen Autokarosserie-«Kompressionen» im Salon de Mai einen Skandal aus. Die Unmittelbarkeit deformierter Materialblöcke wurde als «Angriff auf die Skulptur» gesehen. 1967 entdeckte César die organische Wirkung von Polyurethanschaum, der sich im Bewegungsfluß verfestigt. In seiner rückbesitzenden Phase der Achtziger, modifizierte er frühe Gipsabformungen in Bronze. Portraitiert 1993 in Paris.

César

*1921 Marseille, France
In the shaping of his artistic works, the French sculptor César draws out the innate nature of his materials. As a representative of the *nouveau réalisme* movement, founded in 1960, to which Arman, Yves Klein, Spoerri and Tinguely also belonged, he came across the idea in 1952 of creating bizarre animal sculptures out of crushed scrap metal. After studying at the *Écoles des Beaux Arts* in Marseille and Paris, César was already using plaster and iron in the late forties to free himself from the influence of the academy. His car body «*Compressions*» created a scandal when exhibited at the Salon de Mai in 1960. The immediacy of these distorted blocks of material was seen as an attack upon sculptures. In 1967 César discovered the organic effect of polyurethane foam, which sets as it flows. In a retrospective period in the eighties he cast earlier plaster models in bronze. Photographed in Paris, 1993.



* 1949 Madrid, Spanien

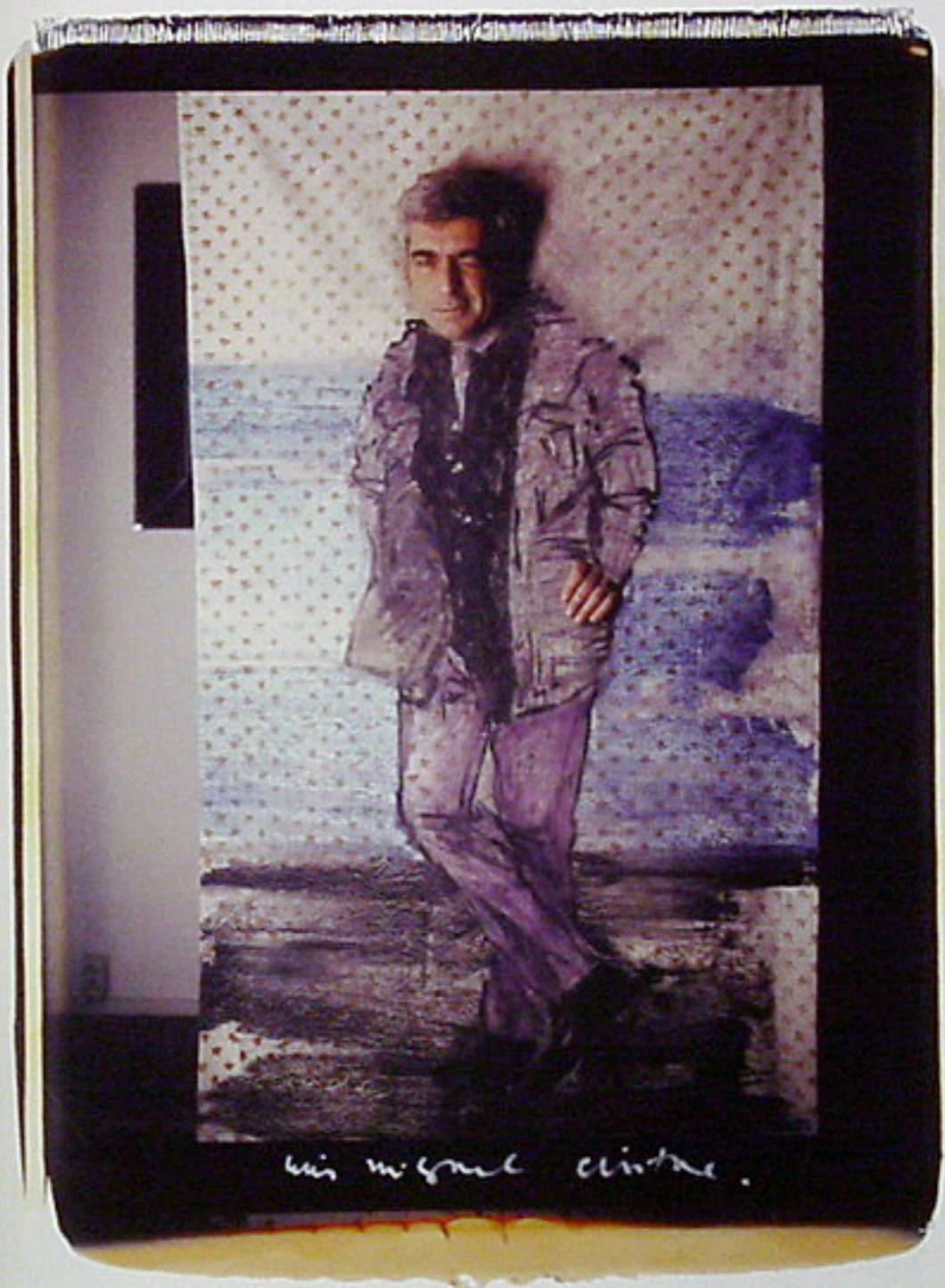
Im Laufe der Zusammenarbeit mit Regisseur Manoel de Oliveira entwickelte Luis Miguel Cintra seine markante Darstellungsweise. Nach ersten Filmrollen in den siebziger Jahren war er in vielfältigen Filmen, wie 1987 »Das weite Land«, zu sehen. In »Die Kannibalen« von 1988 verkörperte Cintra die Figur des schillernden, aber zutiefst melancholischen Vicomte. De Oliveira vereinte in seinem Film Musik, Oper und Tanz zu einem audiovisuellen Spektakel. Cintra spielte in dem Psychothriller »Fluch der Dunkelheit« 1991 unter der Regie von James Guinn. Neben John Malkovich und Catherine Deneuve war er 1995 in dem portugiesischen Film »Das Kloster« zu sehen. In dieser erneuten Zusammenarbeit mit De Oliveira zeigte Luis Miguel Cintra sein Können in den dramatischen Momenten.
Portraitiert 1992 in Berlin.

019
100

Luis Miguel Cintra

* 1949 Madrid, Spain

Luis Miguel Cintra developed his very distinctive acting style during the course of his work with the director Manoel de Oliveira. Early film roles in the seventies were followed by roles in a variety of films such as »The Distant Lands«, in 1987. In »Os Canibais« (The Cannibals), Cintra plays the colourful but deeply melancholic character of Vicomte. In his film, De Oliveira blends together music, opera and dance in an audiovisual spectacle. Cintra acted under the director James Guinn in the psychothriller »A Caixa« (A Blind Man's Bluff) in 1991 and can also be seen in the Portuguese film »O Convento« (The Convent) with John Malkovich and Catherine Deneuve. Working once again with De Oliveira here, Luis Miguel Cintra uses the dramatic moments to demonstrate his skill as an actor.
Photographed in Berlin, 1992.

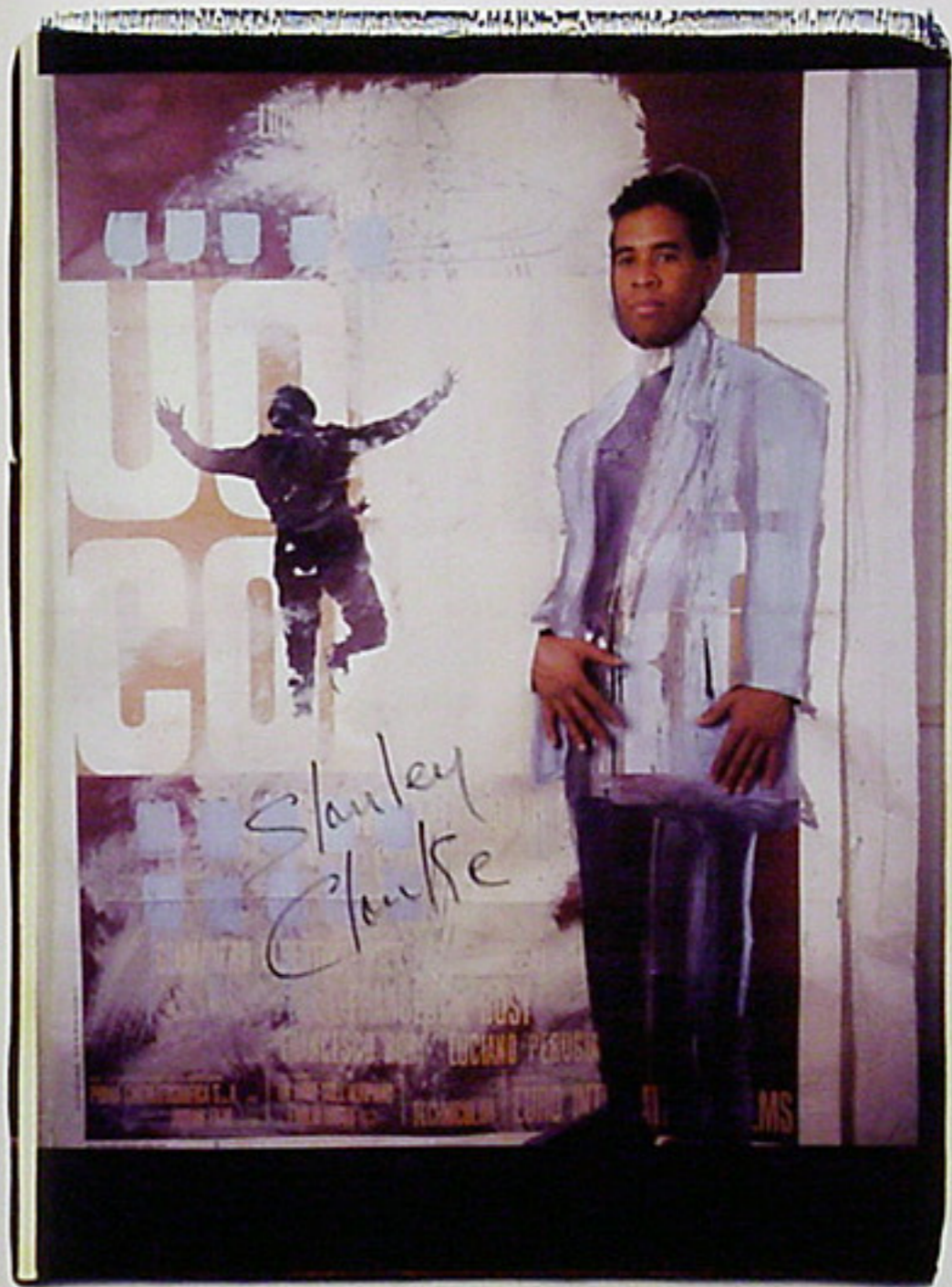


020
100

Stanley Clarke

*1951 Philadelphia, USA
Stanley Clarke gilt als Pionier des Elektrobass als Soloinstrument. Seine Phrasierung ist einzigartig, und seine Technik ist als ausgedehntes Solo ebenso melodisch spannend wie als Partner anderer Musiker. Nach seinem Studium an der Philadelphia-Musikakademie hatte er Studioengagements mit Joe Henderson, Pharoah Sanders und Stan Getz. Als Gründungsmitglied von »Return to Forever« (u. a. mit Chick Corea, Flora Purim) tourte er auch in Europa. Als Grenzgänger zwischen Pop und Jazz spielte, komponierte und produzierte er u. a. mit Aretha Franklin, Al DiMeola, George Benson, John McLaughlin. Bekannte Plattenaufnahmen sind das Solo-Album »Stanley Clarke« (1974), »Return to Love« (1975), »Modern Man« (1978, mit Dee Dee Bridgewater) sowie die Duo-Projekte mit George Duke (1981) und Miroslav Vitous (1984/85).
Portraitiert 1991 in Stuttgart.

*1951 Philadelphia, USA
Stanley Clarke is considered to be a pioneer of the electric bass as a solo instrument. His unique phrasing and characteristic technique make him a melodically captivating player in extended solos as well as an equal partner in session playing. After studying at the Philadelphia Academy of Music he took part in recording engagements with Joe Henderson, Pharoah Sanders and Stan Getz, and also toured Europe as a founding member of »Return to Forever« with, amongst others, Chick Corea and Flora Purim. As an artist on the borderline between pop and jazz he also played, composed and produced with, for example, Aretha Franklin, Al DiMeola, George Benson, John McLaughlin. His best known recordings are his solo album »Stanley Clarke« (1974), »Return to Love« (1975), »Modern Man« (1978, with Dee Dee Bridgewater) and his duo projects with George Duke (1981) and Miroslav Vitous (1984/85).
Photographed in Stuttgart, 1991.



* 1958 Island of Wight, Großbritannien
Ray Cokes avancierte ab 1987 bei dem
weitgrößten Musiksender, MTV Europa,
durch sein witzig-einfälliges Entertaiment
bald zum beliebtesten Moderator.
Viermal in der Woche zeigte der
Brite und seine Technikcrew mit un-
gewöhnlichen Kameraeinstellungen und
Spontanaktionen bei laufender Sendung
abwechslungsreiches Programm.
Mit einer Mischung aus Musik und Quiz-
elementen mit Zuschauerbeteiligung
prägte Cokes seinen eigenen Präsen-
tationsstil. Ab 1996 wurde seine neue
Lifeshow »X-Ray Vision« aus London
gesendet. Das Konzept: In anderthalb
Stunden sollten die Zuschauer bei live
acts, berühmten Studiogästen und
komödiantisch-spontanen Stunts vor
der Kamera gut unterhalten werden.
In Europa erhielt Cokes bereits mehrere
Auszeichnungen. Als DJ arbeitet er seit
kurzer Zeit beim jungen, frechen Musik-
sender Kiss FM Berlin. »Think global,
act local« ist Rays Lebensmotto, wobei
offen bleibt, wie ernst es dem Satiriker
damit ist.
Portraitiert 1992 in Cannes.

021
100

Ray Cokes

* 1958 Isle of Wight, Great Britain
Thanks to his witty and original style
of entertainment, Ray Cokes has
progressed since 1987 to being the
most popular TV host on the world's
biggest music channel, MTV Europe.
The Briton and his technical crew have
produced a varied programme with
unusual camera angles and sponta-
neous live activities four times a week.
Coke's own style of presentation is
characterised by a mixture of music,
quiz elements and viewer participation.
Since 1996 his new show »X-Ray
Vision« has been broadcast live from
London. The concept of the show is
that viewers should be kept well enter-
tained for an hour and a half by live
acts, studio guests and histrionic antics
in front of the camera. Cokes has
already been the recipient of various
European awards. He started working
recently as a DJ for the young, up-
beat music channel Kiss FM Berlin.
»Think global, act local« is Ray's
motto, although it's still not quite clear
whether this satirist really means it.
Photographed in Cannes, 1992.



022
100

*1941 Chelsea, Mass., USA
Chick Corea brilliert auf dem akustischen und dem E-Piano, als Jazz- wie als Rockmusiker, als Solist ebenso wie als Sideman, als Komponist und Produzent. Nach klassischer Ausbildung spielte er in diversen Bands (u. a. von Blue Mitchell, Herbie Mann, Stan Getz) und begann 1968 als Pianist bei Miles Davis. Gleichzeitig hatte er mit »Circle« eine erste eigene Gruppe. Mit zwei gerühmten Solo-LPs (»Piano Improvisations« Vol. 1/2, 1970/72) verabschiedete sich Corea aus der reinen Jazzszene. Seine Interessen verfrachten sich schlecht in den Schubladen von Puristen jedweder Couleur: »Wenn ein Künstler seine Technik und seine Energie für eine Musik verwendet, die weit jenseits der Aufnahmefähigkeit des Publikums liegt, so halte ich dieses für eine Verschwendung seines Talents«. Musikpartner wie Herbie Hancock, Stanley Clarke, Keith Jarrett, Friedrich Gulda, Joe Henderson und viele andere schätzen Corea im Studio und auf weltweiten Tourneen.
Porträtiert 1991 in Stuttgart.

Chick Corea

*1941 Chelsea, Mass., USA
Chick Corea is an outstanding acoustic and electric piano player, jazz and rock musician, soloist and sideman, composer and producer. Following classical training, he played in various bands (e.g., those of Blue Mitchell, Herbie Mann and Stan Getz) and began as pianist with Miles Davis in 1968. His own first group, »Circle«, was also active at this time. Corea said goodbye to the »pure« jazz scene with two much-lauded solo LPs (»Piano Improvisations« vols. 1/2, 1970/72). He finds it difficult to slot his interests into any specific artist drawer. »I feel that an artist who invests technique and energy in music to which the public are unable to relate, is wasting his talents. Musical partners such as Herbie Hancock, Stanley Clarke, Keith Jarrett, Friedrich Gulda and Joe Henderson welcome Corea's presence in the studio and on international tours.
Photographed in Stuttgart, 1991.



* 1923 Pau, Frankreich
Weltweit wurde Courrèges vor allem mit seiner »Couture Futures« bekannt. Seine Ausbildung als Bauingenieur und seine Lehrzeit bei Balenciaga von 1950-61 machten aus Courrèges den Corbusier der Mode, der auf alle Schnörkel verzichtete und die reine Konstruktion offenlegte. Seit 1961 gestaltete er unter eigenem Namen, doch erst mit seiner Winterkollektion 1963/64 begeisterte er die Modewelt, denn er zeigte seinen eignen Stil mit futuristischer Präzision und erstaunlichem Sinn für Proportionen. Courrèges gilt als eine der einflussreichsten Persönlichkeiten der sechziger Jahre, er machte den Minirock und Hosenanzüge gesellschaftsfähig. 1972 entwarf er die Ausstattung für die französischen Olympiateilnehmer und expandiert seit 1974 weltweit mit exklusiven Boutiquen. In New York wurde er 1981 zum »Weltmeister der Modes« gekürt.

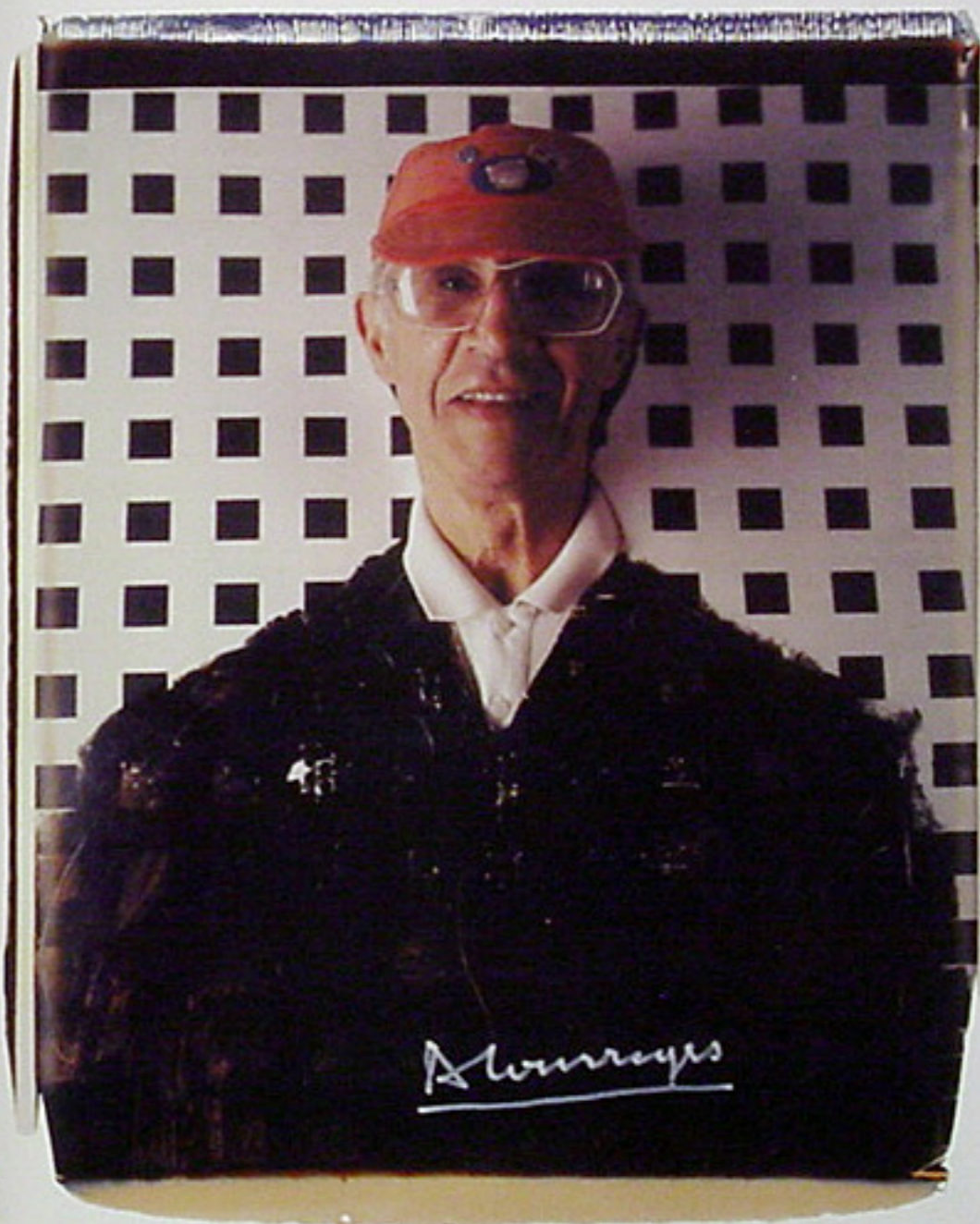
Portraitiert 1993 in Paris.

023

100

Courrèges

* 1923 Pau, France
Courrèges became a household name especially as a result of his »Couture Futures«. His training as a civil engineer, followed by his apprenticeship with Balenciaga from 1950-61, made Courrèges a name as the Corbusier of fashion, concentrating on the basic construction and ignoring all the frills. He has designed under his own name since 1961, but his 1963/64 winter collection, in which he demonstrated the futuristic precision and astonishing sense of proportion of his own style, was the first to catch the imagination of the fashion world. Courrèges is one of the most influential personalities of the sixties, having made miniskirts and trouser suits socially acceptable. He designed the wardrobe for the French Olympic team in 1972 and has expanded his business worldwide since 1974 into a chain of exclusive boutiques. He was elected »World Champion of Fashion« in New York in 1981.
Photographed in Paris, 1993.



* 1958 Los Angeles, USA
Bereits als Teenager begann die Tochter von Tony Curtis und Janet Leigh als TV-Schauspielerin zu arbeiten. Ihr Debut beim Film startete sie 1978 mit »Halloween«, gedreht nach dem weltweit erfolgreichen Roman von Steven King. Es folgten weitere Rollen in Horrorfilmen, wie »Nebel des Grauens«, »Terror Trains« (beide 1980), »Halloween II« (1981) u. a. In den letzten Jahren gehörte sie zu den erfolgreichen Newcomerinnen. Ihr komisches Talent konnte sie vor allem in der Hauptrolle der verführerischen Gangsterfrau in »Ein Fisch namens Wanda« (1988) unter Beweis stellen. Als Wanda verkörpert sie in zahlreichen Slapstick-Szenen von typisch britisch-schwarzem Humor eine perfekte Mischung aus erotischer und gleichzeitig knallharter Frau. Weitere Hauptrollen folgten u. a. in »Blue Steel« (1990), »My Girl«, »Forever Young« (1992) und »My Girl 2« (1994). Seit 1984 ist J.L. Curtis mit dem Schauspieler Christopher Guest verheiratet.
Portraitiert 1992 in Cannes.

024
100

Jamie Lee Curtis

* 1958 Los Angeles, USA
The daughter of Tony Curtis and Janet Leigh began her career as a television actress while still a teenager. Her film debut came in »Halloween« in 1978, a film based on the internationally successful Steven King novel. Further roles in horror films were to follow, such as »The Fog«, »Terror Trains« (both 1980) and »Halloween II«, to mention just a few. In recent years she has been one of the successful newcomers, demonstrating her talent for comedy in the leading role of the unloving female gangster in »A Fish Called Wanda« (1988). In the many slapstick scenes of this very typically British black comedy she epitomizes as Wanda the ultimate synthesis of eroticism and brutality in a woman. Further leading roles were to follow, for example in »Blue Steel« (1990), »My Girl«, »Forever Young« (1992) and »My Girl 2« (1994). Jamie Lee Curtis has been married to the actor Christopher Guest since 1984.
Photographed in Cannes, 1992.



*1940 Toulon, Frankreich
Bevor Mireille Darc in ihren oftmals verführerischen Rollen beeindrucken konnte, besuchte sie bis 1959 das Konservatorium in Toulon. Nach kleineren Film- und Fernsehrollen, u. a. in Komödien mit Louis de Funès, wurde sie 1965 durch ihr Portrait einer emanzipierten Frau in Georges Lautners »Gallia« als Charakterdarstellerin entdeckt. Mit einem weiteren Film von Lautner »Mädchen wie das Meer« avancierte sie 1966 zum Star. In Yves Roberts kommerziellem Erfolg »Der große Blonde mit dem schwarzen Schuh« war sie 1972 die attraktive Partnerin von Pierre Richard. An der Seite ihres Lebensgefährten Alain Delon spielte sie in mehreren Filmen, wie 1974 in »Eiskalt wie das Schweigen«. Neben ihren Theaterauftritten schrieb sie 1970 das Drehbuch für den Film »Madly«, den Delon produzierte. Sie gab im Jahr 1989 ihr Regiedebüt mit »Hemmungslos«. Portraitiert 1993 in Paris.

025
100

Mireille Darc

*1940 Toulon, France
Mireille Darc studied at the Toulon Conservatoire until 1959, before making a name for herself in what were often seductive roles. Following minor film and television roles, for example in comedies with Louis de Funès, it was her portrayal of an emancipated woman in Georges Lautner's »Gallia« which led to recognition as a character actress. A further Lautner film, »La grande sauteuse«, brought stardom in 1966. In Yves Robert's commercially successful film, »Le grand blond avec une chaussure noire«, she played Pierre Richard's attractive partner. She also played in several films alongside her lifetime partner Alain Delon, for example in »Séins de glaces« in 1974. Apart from her stage appearances, she also wrote the screenplay for the film »Madly«, produced by Delon, in 1970, and made her debut as a director in 1989 with »La Barbares«. Photographed in Paris, 1993.



*1935 Stuttgart, Deutschland
Wolfgang Dauner, vor allem Komponist
und Pianist, studierte in den sechziger
Jahren Musik in Stuttgart und wird
als eigenständiger Pianist der Bill Evans/
Paul Bley-Schule bezeichnet. Mit Syn-
thesizerexperimenten erweitert Dauner,
auch durch Anregungen vom Keyboarder
Joe Zawinul, das Klangspektrum im
Free-Jazz. Der Avantgardist löste durch
kritische Betrachtung seines Genres,
vor allem beim Frankfurter Festival
»Visions 68«, mit »Urschrei« 1967 und
1970 auf den »Donauessinger Musik-
tagen« Kontroversen aus. Dauner grün-
dete mit anderen das Spitzen-Ensemble
United Jazz & Rock und komponiert
für Hörspiel, Film und Fernsehen
(Kinderserie »Glotzmusik«). 1989 wurde
er Leiter der Radio Jazz Group Stuttgart
und gründete ein Jahr später »Et Cetera«,
eine Jazz-Rock-Band. Neben vielseitigen
Solo- und Ensemble-Einspielungen,
nahm Dauner auch mehrere Alben mit
Charlie Mariano und Dino Saluzzi auf.
Portraitiert 1990 in Freiburg.

026
100

Wolfgang Dauner

*1935 Stuttgart, Germany
Primarily a composer and pianist, Wol-
fgang Dauner studied music in Stuttgart
in the sixties and can be described as
an independent pianist of the Bill Evans/
Paul Bley school. Synthesizer experi-
ments and additional input from the key-
boarder Joe Zawinul enabled Dauner
to widen the range of sounds in free jazz.
The avantgardist's critical observations
of his genre, most notably at the Frankfurt
festival »Visions 68« and with »Urschrei«
(Primeval Scream) at the »Donauessinger
Music Festivals« in 1967 and 1970, gave
rise to some controversy. Together with
other like-minded musicians, Dauner
formed the top formation United Jazz
and Rock Ensemble and went on to com-
pose music for radio, film and television
(e.g., for the German children's series
»Glotzmusik«). He took over as leader
of the Radio Jazz Group Stuttgart in 1969
and founded the jazz-rock band »Et Cetera«
a year later. In addition to his greatly
varied solo and ensemble appearances,
Dauner has also recorded several albums
with Charlie Mariano and Dino Saluzzi.
Photographed in Freiburg, 1990.



Wolfgang Dauner

027
100

Julie Delpy

* 1969 Paris, Frankreich

Aus einer französischen Schauspielerefamilie stammend, lag für Julie Delpy der Weg in die Welt des Films nahe. Mit fünfzehn debütierte sie in Jean-Luc Godards Film »Detectives« und absolvierte einen Filmstudienkurs an der New Yorker Universität, den sie mit Auszeichnung abschloß. Delpy kann bereits auf eine stattliche Anzahl an interessanten Filmen unterschiedlicher Genres zurückblicken: als Sabeth in Schlöndorfs »Homo Faber« (1990), in Krzysztof Kieslowskis Trilogie zur Tricolore »Drei Farben: Weiß« (1994) und »Blau« (1993). Sie spielte unter der Regie von Tavernier in »Passion Béatrice« und mit sehr viel Charme an der Seite von Ethan Hawke in der poetischen Liebesgeschichte »Before Sunrise« (1994) von Richard Linklater. Die Woody-Alien-Verehrerin möchte sich gern mit eigenen Filmen beschäftigen. Ihren ersten gedrehten Kurzfilm »Blah Blah Blah« beschreibt sie als »Postkarte von L. A.«. Portraitiert 1992 in Paris.

* 1969 Paris, France

For Julie Delpy, born into a French acting family, the way into the world of films seemed an obvious one. At the age of fifteen she made her debut in Jean-Luc Godard's film »Detectives« and graduated with distinction in film studies at the University of New York. Delpy can already look back on roles in quite a number of interesting films of quite different genres: as Sabeth in Schlöndorff's »Homo Faber« (1990) and in Krzysztof Kieslowski's trilogy about the tricolour »Three Colours: White« (1994) and »Blue« (1993). She was directed by Tavernier in »Passion Béatrice« and showed considerable charm alongside Ethan Hawke in Richard Linklater's poetic love story »Before Sunrise« (1994). An admirer of Woody Allen, her dream is to find fulfilment by making her own films. She describes her first short film »Blah Blah Blah« as a postcard from L. A.. Photographed in Paris, 1992.



*1948 Paris, Frankreich
Zum Film kam Claire Denis über Regieassistenten wie die bei Jim Jarmusch's »Down by Law« (1986). Zu vieren von bislang neun Filmen unter eigener Regie schrieb sie auch die Drehbücher. Bereits ihr erster Film »Chocolats« (1988) erhielt eine César-Nominierung. »Chocolats« handelt vom Leben eines Mädchens in Kamerun vor dem Unabhängigkeitskampf und enthält autobiographische Elemente. Eine direkte, gleichzeitig sensible Analyse über die Probleme von Teenagern stellt »U.S. Go Home« (1994) dar. Im selben Jahr erschien »J'ai pas sommeil«, ein spannender und erhellender Film, der auf der realen, grusigen Mordserie an alten Damen im Paris der 1980er Jahre basiert. Im Fokus sind hier weniger die Killer, als vielmehr das Viertel, die Nachbarn und die gestörten Beziehungen. Für ihren neuesten Film »Nnette et Boni« errang sie auf dem Filmfestival in Locarno im August 1996 den »Goldenen Leopard«. Portraitiert 1992 in Berlin.

028
100

Claire Denis

*1948 Paris, France
Claire Denis came into films by way of jobs as assistant director, for example on Jim Jarmusch's »Down by Law« (1986). She also wrote her own screenplays for four of the nine films that she has directed. Her first film, »Chocolats« (1988), about the life of a young girl in Cameroon before the fight for independence, and which contains certain autobiographical elements, was already nominated for a César. A very direct and yet sensitive analysis of the problems of teenagers is given in »U.S. Go Home« (1994). That same year brought the gripping and revealing film »J'ai pas sommeil« (I can't sleep), based on a gruesome but true series of murders perpetrated upon old women in nineteen-eighties Paris. The focus here is not so much on the actual killers as on that particular quarter of Paris, the neighbours and the troubled relationships that prevail there. Denis received the Golden Leopard award at the Locarno Film Festival in August 1996 for her latest film, »Nnette et Boni«. Photographed in Berlin, 1992.

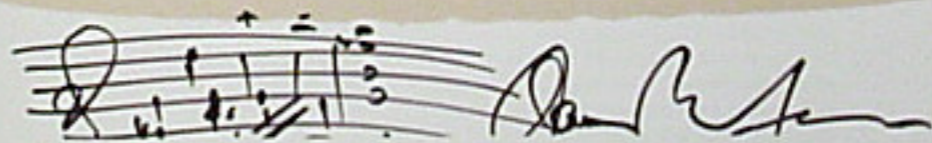


* 1936 Berlin, Deutschland
Klaus Doldingers Musik ist sogar denen bekannt, die sich nicht ausdrücklich für Jazz begeistern, da sein kommerzielles Stundlohn Kompositionen für Film und TV sind. Die Filmmusik zu »Das Boot« (1981) brachte überdies Chart-Platzierungen ein, und insbesondere die »Tatort«-TV-Filme der ARD sind seit Jahren von seiner Musik geprägt. Doldinger spielt Tenor- und Sopransaxophon, Klarinette und Keyboards. Seine stilistische Vielfalt ist enorm, – sie umfaßt die ganze Bandbreite vom Dixieland bis zum Modern Jazz und bindet Elemente aus Rock, Soul und Blues ein. Die Fusion-Musik seiner Formation »Passport« (grgr. 1971) ist bis heute in über die Jahre wechselnden Besetzungen sehr erfolgreich. 1976 und 1981 erhielt das Ensemble den Deutschen Schallplattenpreis. »Passport« tourte u. a. mit Alexis Korner, Brian Auger, Pete York und Louisiana Red.
Portraitiert 1991 in Stuttgart.

029
100

Klaus Doldinger

* 1936 Berlin, Germany
Klaus Doldinger's music is familiar even to those who are not specifically keen on jazz, since his commercial success is based on compositions for film and television. The film music for »The Boat« (Das Boot, 1981) even brought success in the charts, whilst his music has been associated with the German television station ARD's detective series »Tatort« for years now. Doldinger himself plays treble and soprano saxophone, clarinet and keyboards. He plays in a tremendous variety of styles – anything from Dixieland to modern jazz, with traces of rock, soul and blues thrown in. The fusion music of his group, Passport (founded in 1971), has proved very successful right up to today, despite changes amongst its members over the years. In 1976 and 1981 the ensemble was awarded the German Record Prize. Passport has toured with, amongst others, Alexis Korner, Brian Auger, Pete York and Louisiana Red.
Photographed in Stuttgart, 1991.

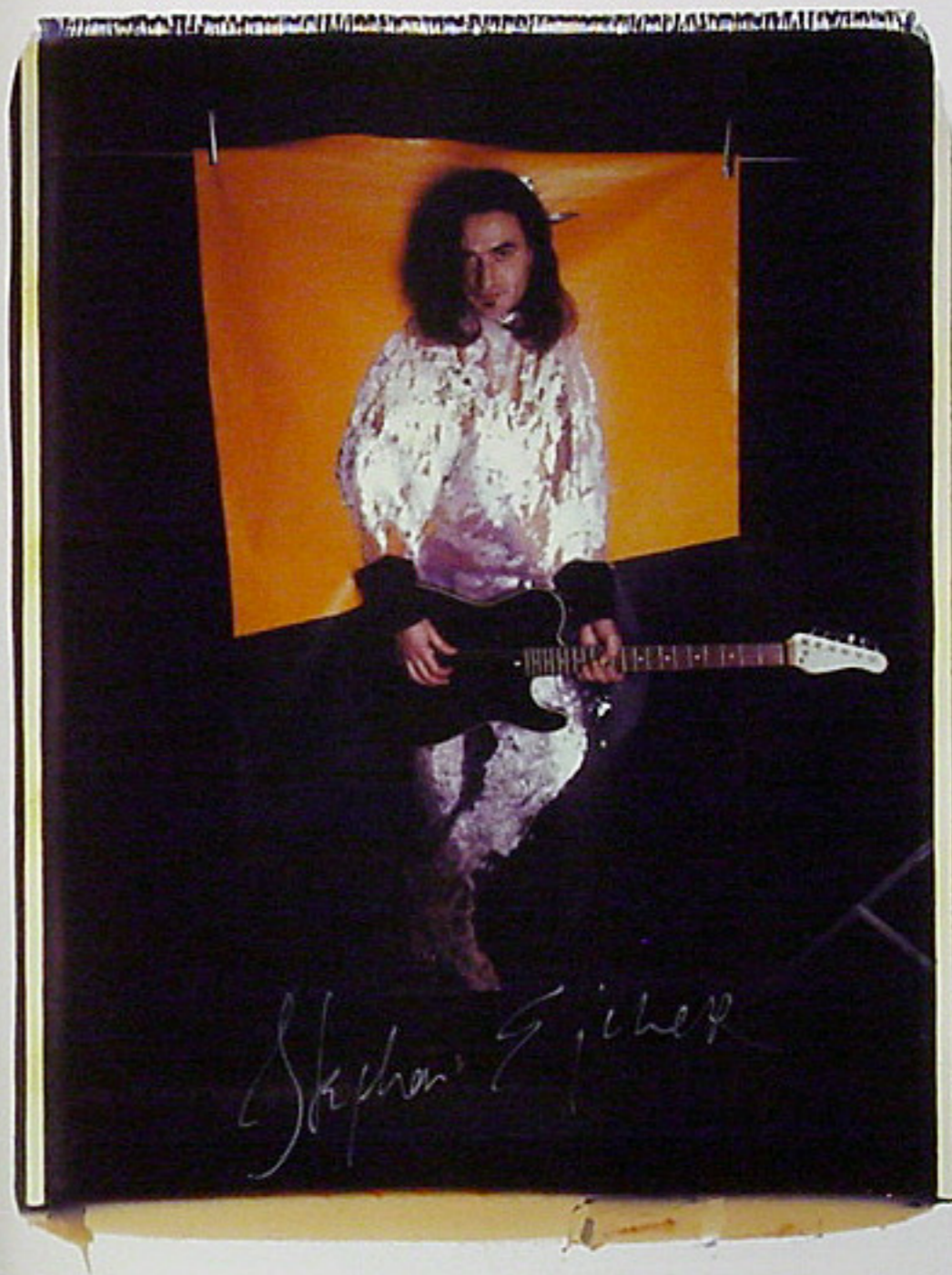


*1960 Bern, Schweiz
Der schweizer Gitarrist, Sänger, Komponist und Texter Stephan Eicher spielte – bevor er Solist wurde – in der Punkband »GLUEAMUSE«, die sich ab 1980 »GRAUZONE« nannte und mit »Eisblür« einen großen Hit der Neuen Deutschen Welle landete. Ursprünglich hatte er in Zürich Kunst studiert, begann jedoch, mit Synthesizer-Pop seine eigene Linie zu finden. Das erste Album »Les chansons bleues« von 1983 bewegt sich musikalisch zwischen verzerrten Synthesizer-Sounds und Balladen. Ein Stil, den Eicher auch auf anderen Alben beibehält; allerdings dominieren dort rockige Gitarrenklänge in Kombination mit klassischen Elementen, die der Schweizer mit rauher Stimme inszeniert. 1989 lernte Eicher den Autor Philippe Dijan kennen, der für das nächste Album »My Places« Texte schrieb. 1991 nahm der in vier Sprachen singende Musiker – Französisch, Englisch, Deutsch und Schweizerdeutsch – sein Album »Engelberg« mit bekannten Instrumentalisten, wie Manu Katché auf. Portraitiert 1992 in Berlin.

030
100

Stephan Eicher

*1960 Berne, Switzerland
Before becoming a soloist, the Swiss guitarist, singer, composer and lyricist Stephan Eicher played in the punk band »GLUEAMUSE«, which under the name of »GRAUZONE« achieved a New German Wave hit in 1980 with the track »Eisblür«. He had originally studied art in Zurich, but began to go his own way with synthesizer pop music. His first album, »Les chansons bleues«, of 1983 can be characterised in musical terms somewhere between distorted synthesizer sounds and ballads. This is a style which Eicher maintains on other albums, although here the dominating tones are rock-guitar sounds combined with classical elements, performed by Eicher in a husky voice. In 1989 he met the author Philippe Dijan, who went on to write the lyrics for the next album, »My Places«. The musician, who sings in four languages – French, English, German and Swiss German – recorded his album »Engelberg« with well-known instrumentalists, such as Manu Katché, in 1991. Photographed in Berlin, 1992.



*1949 Neuburg a. d. Donau, Deutschland
Bernd Eichinger gilt als erfolgreicher
und geschäftstüchtiger Filmproduzent,
der sich an wesentlichen Fragen für
Drehbuch und Schnitt beteiligt. Bevor
er seine eigene Produktionsfirma
»Solaris« gründete, studierte er Film-
regie in München und arbeitete als
Produktionsleiter für die Bavaria. Hatte
sich Eichinger in den Sechzigern noch
Autoren-Filmen, wie »Die gläserne Zelle«
(1977), Regie: H. W. Geissendörfer,
verschrieben, so galt sein Interesse
später dem publikumsfreundlichen
Filmstoff nach amerikanischem Vorbild.
Mit Verfilmungen von Bestsellern
wie »Christiane F. – Wir Kinder vom
Bahnhof Zoo« (R.: U. Edel), »Das Boot«
und »Die unendliche Geschichte«
(R.: W. Petersen) erzielte er hohe Besu-
cherrzahlen. Bernd Eichinger hat mit
weiteren erfolgreichen Produktionen,
wie »Das Geisterhaus« (1993, R.: B.
August) und der Filmkomödie »Der be-
wegte Mann« von Sönke Wortmann,
ein exzellentes Auge für die Interessen
seines Publikums.
Portraitiert 1992 in Berlin.

031
100

Bernd Eichinger

*1949 Neuburg an der Donau, Germany
Bernd Eichinger is regarded as a
successful and efficient film producer,
who takes an active involvement
in essential aspects of screenplay and
editing. Before establishing his own
production company, »Solaris«, he studied
film direction in Munich and worked
as production manager for the Bavaria
film studios. Although Eichinger had
been a devotee of literary film inter-
pretations, such as »The Glass Cells«
(1977), directed by H. W. Geissendörfer,
he later changed his allegiance to more
populist film subjects in the American
style. He achieved high attendance
figures with his films based on best-
sellers, such as »Christiane F. –
We Children from Bahnhof Zoo« (D.:
U. Edel), »The Boat« (»Das Boot«) and the
»Neverending Story« (D.: W. Petersen).
Further successful productions, such
as »The House of Spirits« (1993, D.:
B. August) and the film comedy »Der
bewegte Mann« by Sönke Wortmann
are clear evidence of his good eye for
the interests of his public.
Photographed in Berlin, 1992.



*1952 Tunis, Algerien

Die französische Pianistin Brigitte Engerer erlernte ihre musikalischen Grundlagen in Tunis, wo sie aufwuchs. Mit sechs Jahren wurde sie Schülerin von Lucette Descaves, zu der sie zweimal im Jahr nach Paris fuhr. Einen ersten Preis gewann Engerer vier Jahre später beim *Tournoi du Royaume de la Musique*. Sie studierte nun am Pariser Konservatorium in der Klasse ihrer Lehrerin und Kammermusik bei Jean Hubeau. Ab 1975 ging Brigitte Engerer an das Moskauer Konservatorium zu Stanislaw Neuhaus. Die brillante Pianistin gewann mehrere Internationale Wettbewerbe: den Long-Thibaud 1969, 1974 den Tschairowski-Wettbewerb in der Carnegie Hall und in Brüssel den Königin-Elisabeth-Wettbewerb 1978. Sie spielte auf Einladung Karajans mit den Berliner Philharmonikern und machte wiederholt Kammermusik mit dem Orlando-Quartett und Maurice Gendrum. Als Solistin debütierte sie mit führenden Orchestern von Weltrang. Portraitiert 1993 in Paris.

032
100

Brigitte Engerer

*1952 Tunis, Tunisia

The French pianist Brigitte Engerer acquired her basic musical training in her native Tunis. At the age of six she became a pupil of Lucette Descaves, travelling to join her in Paris twice a year. Four years later, Engerer won a first prize in the *Tournoi du Royaume de la Musique*. She was by now in her teacher's class at the Paris Conservatoire, whilst also studying chamber music with Jean Hubeau. From 1975 onwards, Brigitte Engerer became a pupil of Stanislaw Neuhaus at the Moscow Conservatory. The talented pianist was the winner of several international competitions: the Long-Thibaud in 1969, the Tchaikovsky competition in Carnegie Hall in 1974 and the Queen Elizabeth competition in Brussels in 1978. She played with the Berlin Philharmonic at Karajan's invitation, and has played chamber music with the Orlando Quartet and Maurice Gendrum on several occasions. She has made solo appearances with many leading international orchestras. Photographed in Paris, 1993.



* 1957 Saint-Tropez, Frankreich
Das Gesicht von Chanel und die Muse
von Karl Lagerfeld war Ines de
la Fressange in den achtziger Jahren,
einer Zeit des Wandels vom Diktat
der Mode zu mehr Individualismus.
In Paris studierte sie Kunst und Archä-
ologie, bevor sie als Model entdeckt
wurde. Doch ihre Karriere als Top-
model begann erst, als Karl Lagerfeld
sie 1984 exklusiv für Chanel enga-
gierte. Sie wurde der Inbegriff einer
Generation, die sich gar keinen Stü-
rwängen mehr unterwerfen lassen will.
In den letzten Jahren war sie in ihrer
zweiten Karriere als Designerin ebenso
erfolgreich. Sie machte sich 1991 selb-
ständig, und ihre vielfältigen Entwürfe
beschränken sich nicht nur auf Mode,
sondern auch auf andere Bereiche,
wie Schmuck oder Autointerieurs.
Ines de la Fressange hat ihren persö-
nlichen Stil zu einem Markenzeichen
gemacht.

Portraitiert 1993 in Paris.

033
100

Ines de la Fressange

* 1957 Saint-Tropez, France
The face of Chanel and the muse of
Karl Lagerfeld - such was Ines de
la Fressange in the eighties, a period
when the dictates of fashion began
to allow for more individual flexibility.
She was studying art and archaeology
in Paris when she was discovered as
a model, but her career as a top model
didn't really begin until Karl Lagerfeld
employed her exclusively for Chanel
in 1984. She became the epitome
of a whole generation, one which is
no longer prepared to submit itself
to the exigencies of any particular
style. In more recent years she has
achieved similar success in her second
career as a prolific designer, setting
up on her own in 1991 to work not
only in the field of fashion but also
in such areas as jewelry or car interiors.
Ines de la Fressange's own personal
style has become her trademark.
Photographed in Paris, 1993.



034
100

*1947 Mysen, Norwegen
Der norwegische Jazz-Musiker Jan Garbarek gilt als einziger europäischer Tenorsaxophonist, der die amerikanische Szene beeinflusst hat. Seine reinen, elegischen Kantilenen orientieren sich an skandinavischer Volksmusik und kombinieren Free-Jazz-Elemente mit rhythmischen Ritualmelodielinien. Anfangs als Autodidakt, ab 1966 dann, als Schüler des Saxophonisten George Russell Unterricht nehmend, tat sich Garbarek selbstständig hervor. Es folgten Tourneen, Festivals in variierenden Gruppenkonstellationen und dann die Aufnahme für »Belongings« mit Keith Jarrett, wofür er 1975 zwei deutsche Schallplattenpreise erhielt. Sopran-, Bassax, Percussion und eine Auloharle für »Diss« (1977) setzte Garbarek zusätzlich ein. Er schrieb Kompositionen für Quartett, Orchester und für sein 1988 erschienenes Album »Aftenlands«. Das 1993 mit dem a-cappella-Hilliard-Ensemble aufgenommene »Officium« spiegelt Garbareks vasketischen Soundeindrucksvoll wider.
Portraitiert 1992 in Stuttgart.

Jan Garbarek

*1947 Mysen, Norway
The Norwegian jazz musician Jan Garbarek is considered to be the only European tenor saxophonist to have influenced the American scene. His pure, elegiac cantilenas recall strains of Scandinavian folk music and combine elements of free jazz with rhythmic ritual melodies. Originally self taught, then from 1966 onwards under the tutelage of the saxophonist George Russell, Garbarek made a name for himself as a soloist. There followed tours and festivals with various constellations of musicians and the recording of »Belongings« with Keith Jarrett, for which he received two German recording prizes in 1975. For »Diss« (1977), Garbarek used soprano and bass saxophone, percussion and even an arolian harp. He has composed works for quartets and orchestras, as well as for his own album »Aftenlands«, which appeared in 1988. »Officium«, recorded in 1993 with the a-cappella Hilliard Ensemble, gives a memorable impression of Garbarek's vascetic sounds.
Photographed in Stuttgart, 1992.



*1952 Arcueil (Paris), Frankreich
Mode ist für Jean Paul Gaultier
ein Experimentierfeld der Kreativität:
er versteht es, Trend, Tradition und
Humor zu verbinden, um die Modewelt
immer wieder zu überraschen und zu
schockieren. Seine schrillen Kreationen
basieren auf anspruchsvoller Hand-
werkskunst, die er ab 1970 bei Pierre
Cardin erlernte, wobei er zwischen-
zeitlich auch zu Esterel und Jean Patou
wechselte. Seit 1976 verwirklicht
er seinen avantgardistischen Stil unter
eigenem Namen. Der internationale
Durchbruch gelang dem »Enfant
terrible der Pariser Modeszene» 1985
mit der Präsentation des Männerrocks,
und er erhielt 1987 den Mode-Oscar.
Der vielseitige Trendsetter entwirft
Filmskostüme für Peter Greenaway und
Pedro Almodóvar, setzt Akzente mit
seinem Styling der Stars und stellt
sich selbst in einem unkonventionellen
Comicbuch vor.
Portraitiert 1993 in Paris.

035
100

Jean Paul Gaultier

*1952 Arcueil (Paris), France
Fashion, as far as Jean Paul Gaultier
is concerned, provides an experimental
field for creativity, allowing him to
combine trend, tradition and humour
in a way which never fails to surprise
and shock the world of fashion. His
garish creations rely on the skilled
handicrafts that he learned from 1970
onwards at Pierre Cardin, whence he
moved to Esterel and Jean Patou. Since
1976 his avantgarde style has been
marketed under his own name. This
enfant terrible of the Paris fashion
world made his international break-
through in 1985 with the launch of the
first skirt for men, and was awarded
the Fashion Oscar in 1987. This multi-
talented trend-setter designs film cos-
tumes for Peter Greenaway and Pedro
Almodóvar, points the way to the future
with his styling for stars, and even
introduces himself in a rather uncon-
ventional comic magazine.
Photographed in Paris, 1993.



* 1917 Cheraw, South Carol., USA -
† 1993 Englewood, New Jersey, USA
Dizzy Gillespie hat nicht nur die Ausdrucksmöglichkeiten seines Instruments, der Trompete, sondern den Jazz insgesamt grundlegend weiterentwickelt. Er gilt sowohl als einer der »Erfinder« des Bebop, der großen Revolution im Jazz der beginnenden Vierziger, als auch der virtuoseste Techniker und Improvisateur auf der Trompete nach Louis Armstrong und Roy Eldridge. Seit 1945 leitete er zahlreiche eigene Combos und Orchester, komponierte so berühmte Stücke wie »Night in Tunisia«, »Salt Peanuts«, »Bebop« und war auch als Scat-Sänger zu hören. Noch in den achtziger Jahren unternahm er Welttourneen. In seiner sehr langen Karriere spielte Gillespie mit unzähligen Größen der Jazzszene, darunter Coleman Hawkins, Stan Getz, Oscar Peterson, Charlie Parker, James Moody und Branford Marsalis. 1979 erschienen seine Erinnerungen unter dem Titel »To Be Or Not To Bop«.
Portraitiert 1991 in Stuttgart.

036
100

Dizzy Gillespie

* 1917 Cheraw, South Carolina, USA -
† 1993 Englewood, New Jersey, USA
Dizzy Gillespie was not only responsible for extending the range of expression of his instrument, the trumpet, but for a thorough re-evaluation of jazz overall. He is considered to be one of the »inventors« of Bebop, and thus of the great jazz revolution of the early forties, and at the same time one of the most talented trumpet players technically, especially in improvisation, in the style of Louis Armstrong and Roy Eldridge. He headed up numerous combos and orchestras of his own from 1945 onwards, composing such well known pieces as »A Night in Tunisia«, »Salt Peanuts« and »Bebop«, whilst also making a name for himself as a singer of scat. Even in the eighties he continued to make world tours and, over the course of his long career, played with countless big names of jazz, such as Coleman Hawkins, Stan Getz, Oscar Peterson, Charlie Parker, James Moody and Branford Marsalis. His memoirs were published in 1979 under the title »To Be or Not to Bop«.
Photographed in Stuttgart, 1991.



Ow!
Dizzy

* 1922 Haifa, Israel

Der weltberühmte Violinist Ivry Gitlis stammt aus einer russischen Musikerfamilie. Bereits in frühen Jahren begann er, Geige zu lernen und Konzerte zu geben. Er besuchte das Pariser Konservatorium, wo er als Dreizehnjähriger einen 1. Preis erhielt. Gitlis perfektionierte sein Spiel bei Carl Flesch, George Enesco, Jacques Thibaud und Théodore Pashkus. In den späten dreißiger Jahren ging er nach London, wo er nach Kriegsende mit verschiedenen Orchestern auftrat. Die sich anschließende Karriere führte ihn um die ganze Welt. In Paris gab er regelmäßig Konzerte, nahm 1951 erfolgreich am Thibaud-Wettbewerb teil und ließ sich hier später nieder. Ivry Gitlis gilt als ein Spezialist der Musik des 20. Jahrhunderts; er ist berühmt für seine brillante Technik und seinen lebendigen, rhythmischen Stil. Portraitiert 1993 in Paris.

037

100

Ivry Gitlis

* 1922 Haifa, Israel

The world-famous violinist Ivry Gitlis was born into a very musical Russian family and started to give violin concert performances at an early age. He attended the Paris Conservatoire and won a first prize at the early age of thirteen. Gitlis perfected his playing under Carl Flesch, Georg Enesco, Jacques Thibaud and Théodore Pashkus. In the late nineteen thirties he moved to London, appearing there with various orchestras after the end of the war. The career which then developed took him all round the world. He gave concerts regularly in Paris, participating successfully in the Thibaud competition in 1951 and eventually settling down there. Ivry Gitlis has a reputation as a specialist of twentieth-century music, famous for his brilliant technique and lively, rhythmic style. Photographed in Paris, 1993.

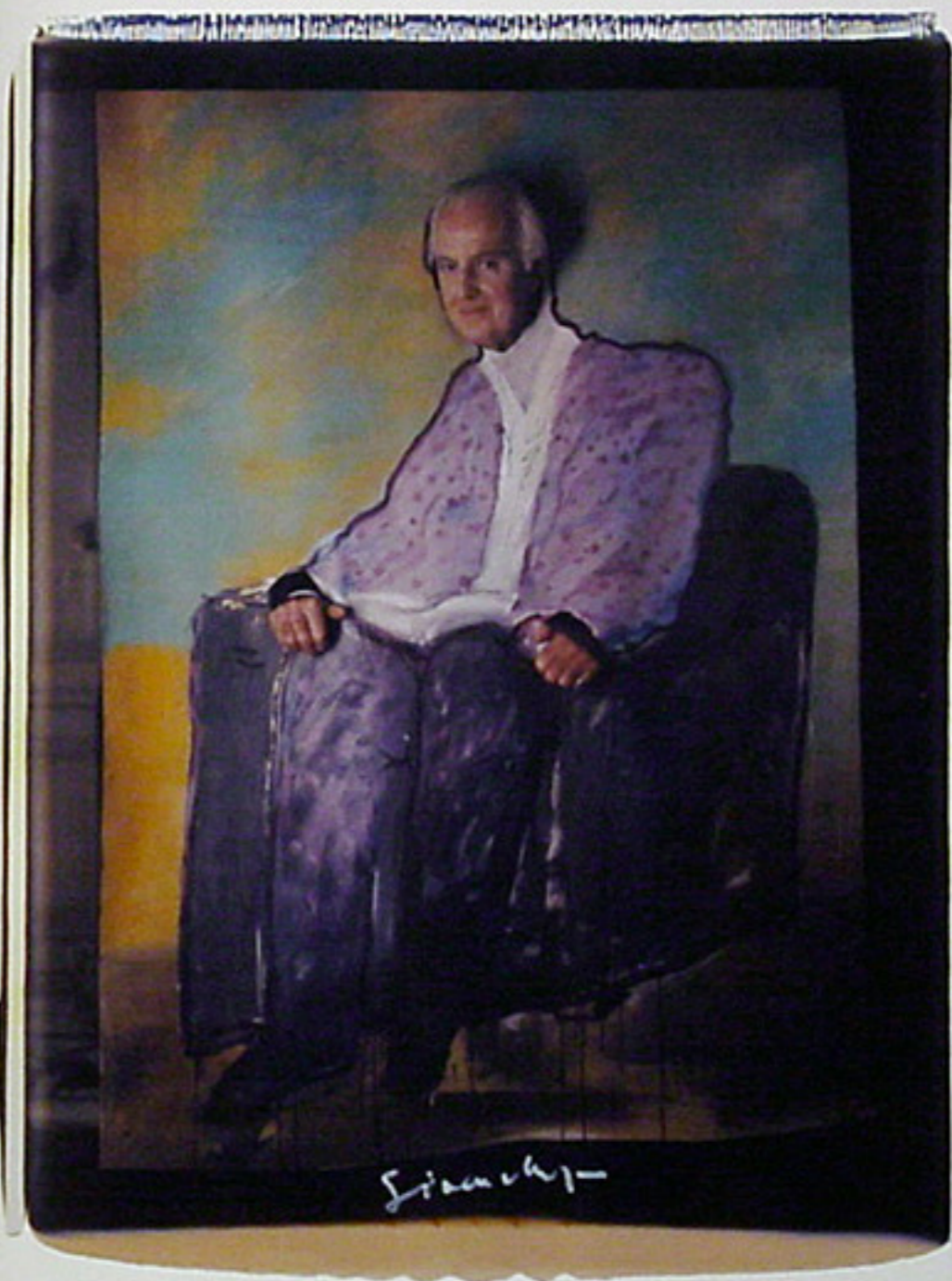


* 1927 Beauvais (Oise), Frankreich
 Den Stil Hubert de Givenchy verkörpert die Schauspielerin Audrey Hepburn: der Marquis designte ihre Garderobe und widmete ihr sein erstes Parfum »l'Interdit«. Als jüngster Modeschöpfer eröffnete er 1952 mit 25 Jahren seinen Salon, nachdem er an der »Académie des Beaux Arts« in Paris studiert hatte und bei Jacques Fath Lehrling war. Bis sich Givenchy zur Haute Couture zählen konnte, kreierte er Mode für Piguet, Lelong, Schiaparelli und den Spanier Balenciaga, der sein Mentor und Vorbild wurde. Großes Aufsehen erlangte der französische Couturier durch erste Kollektionen aus Shirting, einem einfachen Baumwollstoff mit exklusivem Frucht-Muster. Er schuf Cocktailkleider in Kapellinie 1954, den Ballonlook sowie edle, schlichte, nur durch Form, Farbe und Volants betonte Roben. Givenchy wagte in den Siebzigern den Schritt ins Prêt-à-porter, kreierte eine Strickserie und wurde mehrfach mit dem »Goldenen Fingerring« ausgezeichnet. Portraitiert 1993 in Paris.

038
 100

Hubert de Givenchy

* 1927 Beauvais (Oise), France
 The actress Audrey Hepburn represents the epitome of Hubert de Givenchy's style: the marquis designed clothes for her and dedicated his first perfume »l'Interdit« to her. In 1952, after completing his studies at the Académie des Beaux Arts in Paris and after an apprenticeship with Jacques Fath he was, at 25, the youngest fashion designer to open a salon. Until such time as Givenchy could be counted amongst the representatives of Haute Couture, he designed fashions for Piguet, Lelong, Schiaparelli and the Spaniard Balenciaga, his mentor and role model. The French couturier caused a furor with first collections made out of shirting material, a very basic cotton fabric, decorated with exclusive fruit patterns. He was responsible for creating the extravagant balloon look, as well as for simple, elegant robes which stood out by reason of their cut, colour or flounces alone. In the seventies, Givenchy ventured into ready-to-wear fashions, created a range of knitwear and was awarded the Golden Thimble several times. Photographed in Paris, 1993.



*Paris, Frankreich

Der Designer Jean-Paul Goude gilt als ein multikulturelles Phänomen. Sein Kunst- und Tanzstudium unterbrach Goude, als er 1965 die Möglichkeit erhielt, die Dekorationen des Pariser Warenhauses »Printemps« zu gestalten. Mit seinem ungewöhnlichen Design fiel er auf und wurde 1968 Art Director bei der Zeitschrift »Esquires« in New York. Anfang der achtziger Jahre kehrte er nach Paris zurück. Goude verändert Photographie mittels Manipulation und läßt ideale Kunstgeschöpfe entstehen. Er variiert die Realität bis zur totalen Metamorphose, so auch das legendäre Image, das er für Grace Jones kreierte. Für seine phantasievollen, revolutionären Werbespots, wie für Kodak oder die Chanel-Parfums »Coco« und »Egoïste« wurde er mehrfach ausgezeichnet.
Portraitiert 1993 in Paris.

039
100

Jean-Paul Goude

*Paris, France

The designer Jean-Paul Goude is a phenomenon in multicultural terms. Goude interrupted his art and dance studies in 1965 when given the opportunity to dress the window of the Paris department store »Printemps«. His unique style caused quite a stir, and in 1968 he became the art director of »Esquires« magazine in New York. At the beginning of the eighties, he returned to Paris, where he changed the face of photography through manipulation, creating artificially stylized portraits. He varies the reality until a complete metamorphosis occurs. Consequently the legendary image created for Grace Jones emerged. On several occasions he received awards for his imaginative, revolutionary advertisements, for example those he did for Kodak or the Chanel perfumes »Coco« and »Egoïste«.
Photographed in Paris, 1993.



040
100

Rupert Graves

* 1963 Weston-Super-Mare,
Großbritannien
Der aufstrebende Darsteller Rupert
Graves begann seine Karriere als
Bühnenschauspieler in Großbritannien,
u. a. in Theaterinszenierungen von
»Torch Song Trilogy« und Shakespeares
»Ein Sommernachtstraum«. Einem
internationalen Publikum wurde er
in der Rolle des Freddy Honeychurch
bekannt, dem Bruder von Lucy (Helena
Bonham Carter), in dem romantischen
und vielfach ausgezeichneten Film
»Zimmer mit Aussicht« (R.: James Ivory,
1986). Im Jahr darauf spielte er erneut
unter der Regie von Ivory in »Maurice«.
Es folgten Rollen in britischen TV-
Serien, Kinofilmen, wie 1992 die Rolle
des Martyn neben den prominenten
Hauptdarstellern Juliette Binoche und
Jeremy Irons in dem Liebesdrama »Das
Verhängnis« (R.: Louis Malle). 1996
übernahm er Hauptrollen in »Different
for Girls« (R.: Richard Spence) und
»Intimate Relations« (R.: Philip Goodhew,
im Verleih ab Mai 1997).
Portraitiert 1992 in Berlin.

* 1963 Weston-super-Mare,
Great Britain
The career of the ambitious actor
Rupert Graves began in the British the-
atre, e. g., in stage performances of
»Torch Song Trilogy« and Shakespeare's
»A Midsummer Night's Dream«.
He became known to an international
public as Freddy, the brother of Lucy
Honeychurch (Helena Bonham-Carter),
in the romantic and much honoured
film »Room with a View« (D.: James
Ivory, 1986). The following year saw
him in »Maurice«, again directed
by James Ivory. Roles in British TV
series and cinema films followed, such
as that as Martyn in the love drama
»Damage« (D.: Louis Malle, 1992)
alongside such well-known names
as Juliette Binoche and Jeremy Irons.
In 1996 he played leading roles
in »Different for Girls« (D.: Richard
Spence) and »Intimate Relations«
(D.: Philip Goodhew), to be seen from
May, 1997.
Photographed in Berlin, 1992.



* 1959 New York, USA

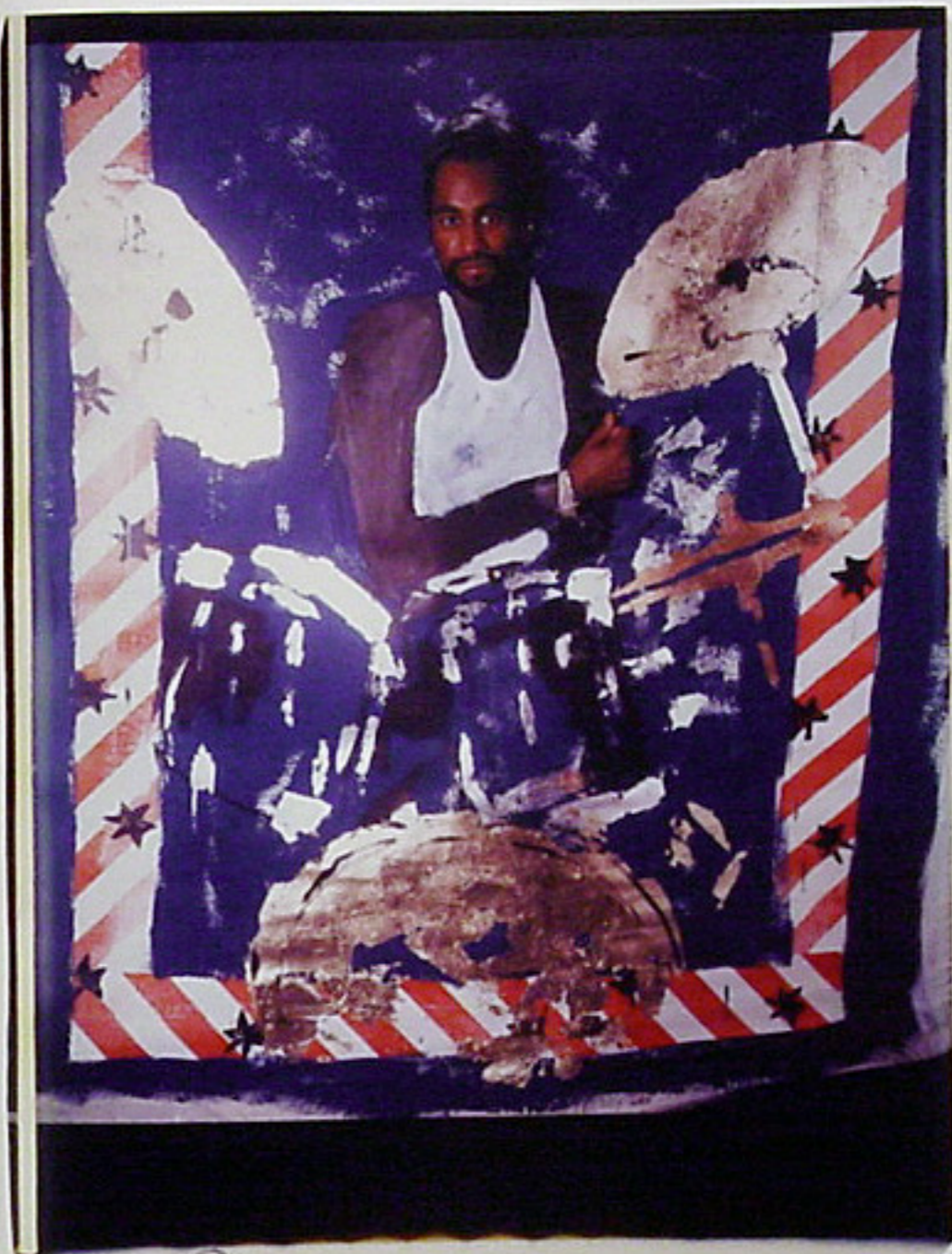
Seit seinem Abschluss auf der New Yorker High School of Music and Art gilt Omar Hakim als einer der weltweit gefragtesten und erfolgreichsten Schlagzeuger. Der Ausnahme-Drummer meistert stilistisch Jazz, Jazz-Rock, Pop und Soul. Er arbeitet als Studio-Musiker als auch live auf Tourneen, z. B. mit Weather Report (LP »Domino Theory«, 1984) und Sting, dessen Album »The Dream of the Blue Turtles« (1986) ein Top-Erfolg war. Hakim's Credit-List liest sich wie ein »Who's Who« der Musikstars: Miles Davis, David Bowie, Dire Straits, Bryan Ferry, Peter Dinklage, Everything But The Girl, Madonna ... 1989 kam seine Solo-LP »Rhythm Deeps« heraus, die mit gefühlvollen Soul-Balladen und treibenden Rhythmen sein Können zur Geltung bringt: außer Schlagzeug und Percussion übernahm er dort zudem teilweise die Gesangsparts und spielte Gitarre, Keyboard und Piano. Portraitiert 1991 in Stuttgart.

041
100

Omar Hakim

* 1959 New York, USA

Ever since his graduation from the New York High School of Music and Art, Omar Hakim has had the reputation of being one of the most popular and successful drummers in the world. He is a virtuoso of jazz, jazz-rock, pop and soul styles. He has worked as a studio musician and on live tours with, for example, Weather Report (LP »Domino Theory«, 1984) and on Sting's very successful album »The Dream of the Blue Turtles« (1986). Hakim's list of credits is a sort of »Who's Who« of the stars of music: Miles Davis, David Bowie, Dire Straits, Bryan Ferry, Peter Dinklage, Everything But The Girl, Madonna ... His solo LP »Rhythm Deeps«, released in 1989, is a fine demonstration of his ability, with its sensitive soul ballads and strong rhythms. In addition to playing drums and percussion on it, Hakim also did some of the vocals, as well as playing the guitar, keyboard and piano. Photographed in Stuttgart, 1991.



Omar Hakim

*1943 Paris, Frankreich
Fetzig, laut, ekstatisch, ewig jugendlich – die Musik und Persönlichkeit Johnny Hallydays sind ein französischer Rock-Pop-Mythos vom Beginn der sechziger Jahre an bis heute. Werbespots, Gitarrespiel, Tanz und Gesang auf Bühnen erledigte er bereits im Alter von sechs Jahren. Als jugendlicher vom amerikanischen Rock'n' Roll- und Elvis-Fieber infiziert, wurde seine erste Single »L'aimer fillement« 1960 ein großer Hit. Es folgte ein kometenhafter Aufstieg mit eigener Band, ausverkauften Tourneen und TV-Auftritten. 1966 spielte die Band im »Olympia« sogar als Vorgruppe von Jimi Hendrix' »Experiences«. Die Karriere als Schauspieler betrieb er immer parallel zur Musik, u. a. in Filmen von J.-L. Godard, Costa Garvas und in der Rolle des Kommissars »David Lansky«. Sein Privatleben, seine Ehen und vor allem seine Zeit mit Sylvie Vartan, waren nie endendes Thema der Boulevardpresse. Portraitiert 1993 in Paris.

042
100

Johnny Hallyday

*1943 Paris, France
Wild, loud, ecstatic, permanently young – Johnny Hallyday's music and personality have been the basis of a French rock-pop myth from the early sixties down to the present day. Even as a six year-old he appeared in advertising spots, played the guitar, and sang and danced on stage. As an adolescent he was caught by the American rock'n' roll and Elvis fever, and his first single, »L'aimer fillement« became a great hit in 1960. A meteoric rise with his own band followed, including sell-out tours and TV appearances. In 1966 the band even appeared in »Olympia« as the warm-up group to The Jimi Hendrix »Experiences«. His career as an actor ran in parallel to his music and included roles in films by Jean-Luc Godard, Costa Garvas and as the police superintendent »David Lansky«. His private life and his marriages, particularly his time with Sylvie Vartan, were and still are a constant source of interest for the popular press. Photographed in Paris, 1993.



* 1940 Chicago, USA
Seit den sechziger Jahren gehört der Pianist Herbie Hancock zu den absoluten Stars der Jazzszene, und gilt außerdem als Mitfinder des Jazzfunkt und -soul. Eine seiner genialsten Kompositionen »Watermelon Man« schrieb er bereits zu Collegezeiten, und ein Titel wie »Cantaloupe Island« ist als Hip-Hop-Version (von US3) inzwischen ein Dancefloor-Hit. Hancock's Musik wurzelt in der schwarzen Tradition von Rhythm and Blues, vereint mit der Subtilität von Bill Evans' Stil. Von 1963 bis 1968 war er festes Mitglied im Miles Davis Quintet. Eigenen Alben wie »Maiden Voyage« (1965) folgten nun Ausflüge in die Rockmusik mit elektronischen Anklängen (LP »Headhunters«, 1973), bis er sich Ende der Siebziger wieder dem akustischen Jazzpiano zuwandte. 1996 erschien mit »The New Standards« ein neuer Meilenstein mit rein akustischen Interpretationen von Popsongs, darunter Stücke von Prince, Nirvana und Peter Gabriel.
Portraitiert 1991 in Stuttgart.

043
100

Herbie Hancock

* 1940 Chicago, USA
The pianist Herbie Hancock has been one of the absolute stars of the jazz world since the sixties, and is also considered as the co-inventor of jazz funk and jazz soul. One of his most brilliant compositions, »Watermelon Man«, was written during his college days whilst a hip-hop version of his »Cantaloupe Island« (by US3) is a dance-floor hit today. Hancock's music is rooted in the black Rhythm and Blues tradition, blended with the subtle style of Bill Evans. From 1963 to 1968 he was a permanent member of the Miles Davis Quintet. After albums such as »Maiden Voyage« (1965), he ventured into rock music with some electronic overtones (in the LP »Headhunters«, 1973) before returning to the acoustic jazz piano at the end of the seventies. A new milestone was reached in 1996 with the release of »The New Standards«, a collection of purely acoustic interpretations of pop songs, including pieces by Prince, Nirvana and Peter Gabriel.
Photographed in Stuttgart, 1991.



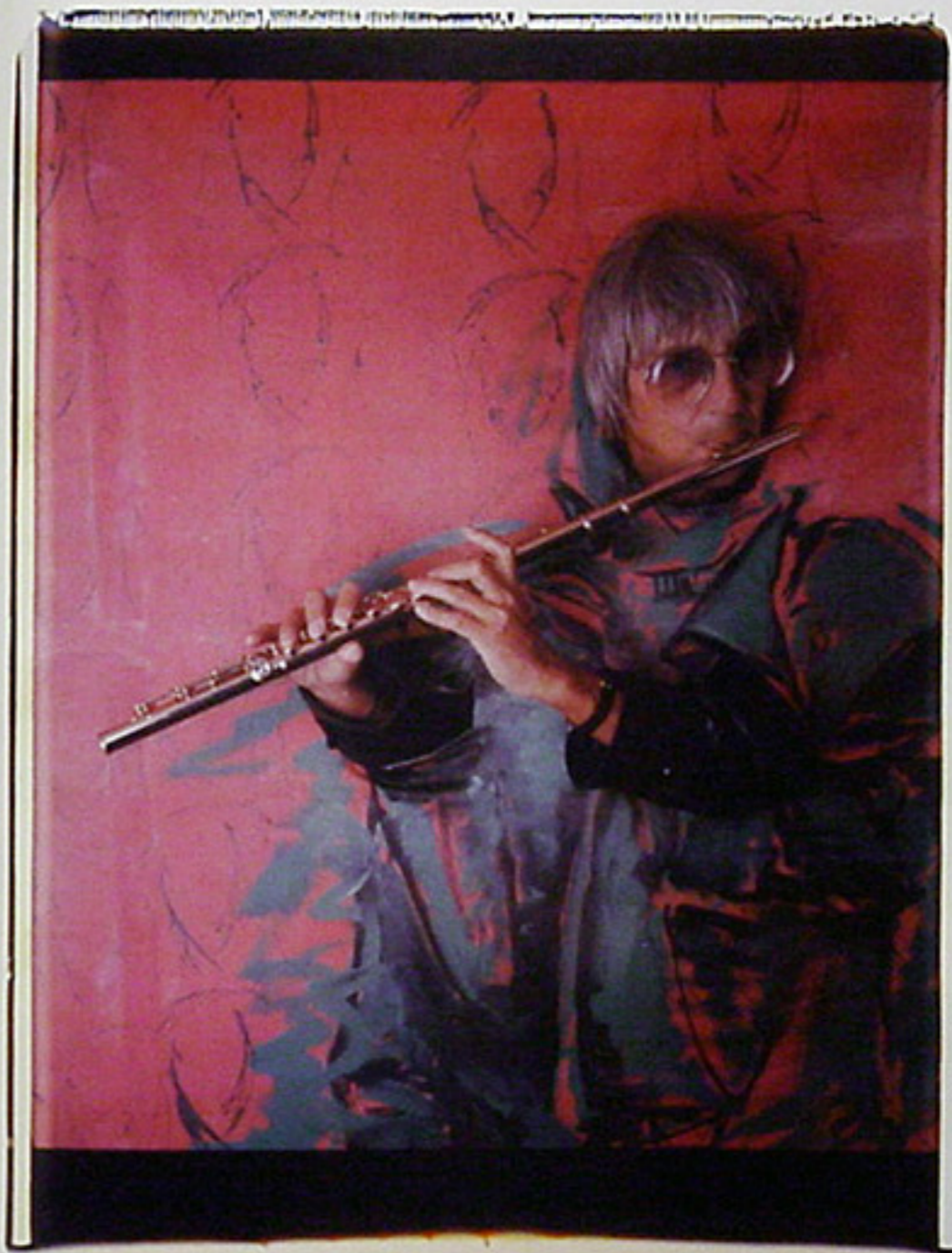
Herbie Hancock

* 1938, Hilversum, Niederlande
Den Begriff der »Fusion Music« verwendet der Flötist Chris Hinze für seine Klangkombinationen aus Jazz, Rock, Volksmusik und Klassik. Die Idee des Niederländers ist eine umfassende Musikerfahrung, die schlüssige Verknüpfung von Improvisation, Klassik und Funk sowie Klangfolgen, die von tonal bis atonal reichen. Hinze erhielt Klavierunterricht und studierte in Den Haag und in Amerika. Einen Namen machte sich der vom Jazzflötisten Erich Dolphy beeinflusste durch den 1. Preis beim Montreux-Festival 1970 und die Aufnahmen »Telemann My Ways« und »Vivat Vivaldi«. Mit »Chris Hinze Combinations« oder »Chris Hinze And Friends«, sowie dem Gitarristen Sigi Schwab setzt Hinze seine am Jazz orientierten Klangvorstellungen um. Es folgten mehrere Aufnahmen mit japanischen Musikern und Kompositionsaufträge für das Holland Festival 1977. U. a. »Live at the Northsea Festival« zeigt die intensive Mitarbeit Schwabs in den Achtzigern.
Porträtiert 1990 in Freiburg.

044
100

Chris Hinze

* 1938 Hilversum, Netherlands
Flautist Chris Hinze uses the term »Fusion Music« to describe his particular combination of sounds from jazz, rock, folk and classical music. The Dutchman's concept is of an all-embracing experience of music, a logical blending of improvisation, classical music and funk with sound sequences ranging from tonal to atonal. Hinze was taught piano, then studied in The Hague and in America, the jazz flautist Erich Dolphy being a great influence in his life. A first prize at the 1970 Montreux Festival and his recordings »Telemann My Ways« and »Vivat Vivaldi« helped to make his name. Hinze was able to interpret his jazz-oriented ideas of sound with »Chris Hinze Combinations« and »Chris Hinze and Friends« as well as with the guitarist Sigi Schwab. Various recordings with Japanese artists and composing commissions for the 1977 Holland Festival followed. »Live at the North Sea Festival« is an example of his intensive work with Schwab in the eighties.
Photographed in Freiburg, 1990.



MRS. Hinze

Jon Hiseman, *1944 London, GB
Pete York, *1942 Middlesbrough, GB
Cozy Powell, *1947 Cirencester, GB
Ian Paice, *1948 Nottingham, GB

Vier britische Drummer, geboren innerhalb einer Dekade, vier große Karrieren im Rock und Jazz-Business, vier, die wahrscheinlich zum ersten Mal in einem Bild vereint sind. Jon Hiseman verbindet Jazz und Rock, war Mitgründer des »New Jazz Orchestras, der Rockband »Colosseum«, Mitglied bei »Paraphernalia« und dem »United Jazz & Rock Ensemble«. Dem weißen Rhythmus & Blues widmete sich Pete York in der »Spencer Davis Group«, Jazz-Drummer mit Eddie Hardin (»Hardin & Yorks, 1968), Mitglied in der »Chris Barber Jazz & Blues Band«, 1987 Initiator der Session »Super Drumming«, sechs Jahre später »Pete York's Superblues«. Cozy Powell begann seine bei den »Sorcerers« und arbeitete als Studiomusiker, Ende der Siebziger als Mitglied bei »Rainbow« und der »Schenker Group« sowie mit

Emerson und Lake in der Nachfolge der »Emerson, Lake & Palmer Band«; er gründete 1987 »Forcefields« und nahm mehrere Solo-Alben auf. Ian Paice stieß 1967 zu »Deep Purple«, – seine Drum-Solos waren fulminante Höhepunkte der Live-Konzerte. Er war der Mitgründer von »Paice, Ashton & Lord«, Mitglied bei »Whitesnake« und, Anfang der Achtziger, in der »Gary Moore Band«.

Portraitiert 1990 in Freiburg.

045
100

Jon Hiseman, Pete York, Cozy Powell, Ian Paice

Jon Hiseman *1944 London, GB
Pete York *1942 Middlesbrough, GB
Cozy Powell *1947 Cirencester, GB
Ian Paice *1948 Nottingham, GB

Four British drummers, born in a single decade; four tremendous careers in the field of rock and jazz; four who are probably seen here for the first time in a single photograph. Jon Hiseman links jazz with rock, being one of the joint founders of the »New Jazz Orchestras« and of the rock band »Colosseum«, a member of »Paraphernalia« and of the »United Jazz and Rock Ensemble«. As a member of the »Spencer Davis Group«, Pete York focused on White Rhythm and Blues; he was also jazz drummer with Eddie Hardin (»Hardin & Yorks, 1968), a member of »Chris Barber's Jazz and Blues Band«, initiator of the session »Super Drumming« in 1987 and, six years later, of »Pete York's Superblues«. Cozy Powell began with the »Sorcerers« and as a studio musician, was a member of »Rainbow« and the »Schenker Group« in the late seventies as well as playing with Emerson and Lake in the band

which succeeded the »Emerson, Lake & Palmer Band«, founded »Forcefields« in 1987 and recorded several soloalbums. Ian Paice joined »Deep Purple« in 1967, his drum solos always the absolute highlight of the group's live concerts; he was a founding member of »Paice, Ashton & Lord«, a member of »Whitesnake« and, in the early eighties, of the »Gary Moore Band«.

Photographed in Freiburg, 1990.



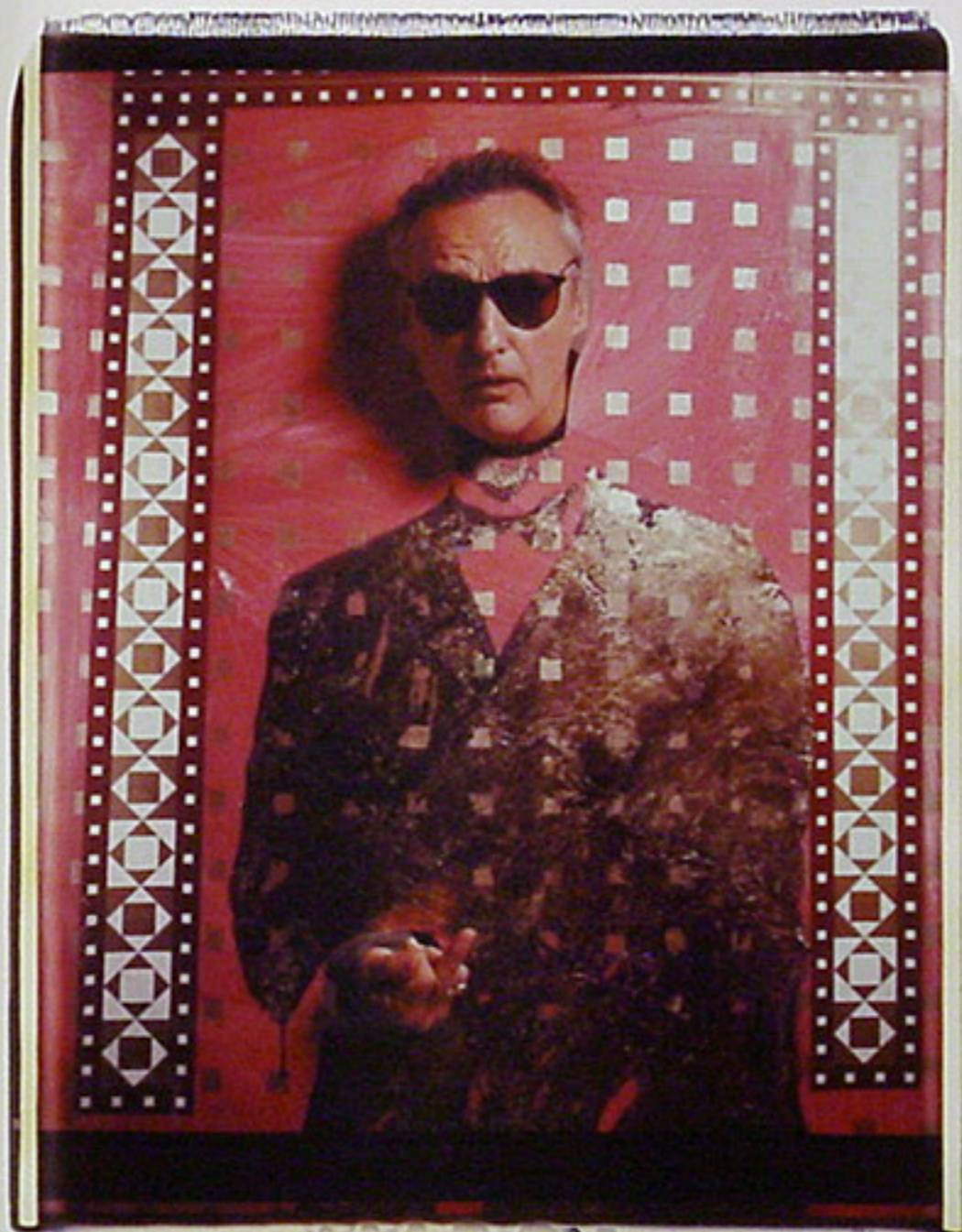
Jon Hiseman Pete York Cozy Powell Ian Paice

*1936 Dodge City, Kansas, USA
Die ersten Engagements hatte Hopper in den James-Dean-Kultfilmen „Lieber Ohne a Cause“ (1955) und „Giganten“ (1956). Von Deans Tod sehr getroffen, trat er in den nachfolgenden Jahren in vielen Nebenrollen auf und galt gemeinhin als „schwierig“. Gleichzeitig schrieb er Gedichte, malte und fotografierte. Seine erste bedeutende Regie- und Drehbucharbeit sowie gleichzeitig die Hauptrolle neben Peter Fonda stellt das Road-Movie „Easy Riders“ (1969) dar, ein Film über Freiheit, Drogen, Gewalt und Resignation in traumhaft suggestiven Bildern. Nach Jahren des persönlichen Chaos, in denen er trotz allem in wichtigen Filmen wie „Der amerikanische Freund“ (Regie W. Wenders, 1976) zu sehen war, begann mit der sinistren Rolle des Frank Booth in „Blue Velvet“ (Regie David Lynch, 1986) eine bis heute sehr erfolgreiche Periode, in der er auch wieder Regie führte, u. a. für „Colors“ (1988) und „The Hot Spots“ (1990).
Portraitiert 1992 in Nürnberg.

046
100

Dennis Hopper

*1936 Dodge City, Kansas, USA
Hopper's first roles were in the James Dean cult films „Lieber Without a Cause“ (1955) and „Giants“ (1956). Dean's death hit him hard, and in the following years he appeared in many minor roles, acquiring a general reputation for being „difficult“. At the same time he was writing poetry, painting and taking photographs. His first significant work as director and scriptwriter, whilst also taking the leading role alongside Peter Fonda, was the road movie „Easy Riders“ (1969), a film of dreamlike, suggestive pictures about freedom, drugs, violence and resignation. After many years of personal chaos, during which he was, nevertheless, to be seen in important films like „The American Friends“ (directed by W. Wenders, 1976), Hopper began his current very successful period with the role of the sinister Frank Booth in „Blue Velvet“ (directed by David Lynch, 1986) and with „Colors“ (1988) and „The Hot Spots“ (1990), films which he also directed.
Photographed in Nürnberg, 1992.



Dennis Hopper

* 1948 Lyon, Frankreich
Der französische Instrumental-
komponist und Interpret Jean-Michel
Jarre ist auf dem Gebiet der elektro-
nischen Musik bekannt geworden.
Durch die »Groupe des Recherches
Musicales« angeregt, entwickelte
der Sohn des französischen Filmmu-
siker Maurice Jarre (»Lawrence
von Arabien«) 1968 nach einem ab-
solvierten Literatur- und Musikstudium
in Paris seine experimentellen und
einzigen Synthesizer-Klangsequen-
zen. Jarre's Spektrum reicht von Film-
und Fernsehmusik über Aufträge
für bekannte Großfirmen bis hin zur
Komposition einer elektronischen
Oper, die als bestes Instrumentalalbum
mit dem »Victoire de la Musique«
ausgezeichnet wurde. Mit seinen LPs
»Oxygène« und »Équinoxe« und meh-
reren groß inszenierten Multimedia-
spektakeln, beispielsweise vor der Sky-
line von Houston, landete der Acht-
undvierzigjährige aus Lyon große kom-
merzielle Erfolge.
Portraitiert 1992 in Paris.

047
100

Jean-Michel Jarre

* 1948 Lyon, France
The French instrumental composer
and performer, Jean-Michel Jarre, has
become famous in the field of electro-
nic music. Inspired by the »Groupe des
Recherches Musicales«, the son of the
French film music composer Maurice
Jarre (»Lawrence of Arabia«) developed
his experimental and catchy synthe-
sizer sounds in 1968, after completing
his studies of literature and music
in Paris. Jarre's range covers film and
television music as well as work for
well known major companies and even
the composition of an electronic opera,
which was awarded the Victoire de
la Musique as best instrumental album.
His LPs »Oxygène« and »Équinoxe«,
plus various ambitiously produced
multi-media spectacles, e.g., set against
the Houston skyline, have brought
the forty-eight-year-old considerable
commercial success.
Photographed in Paris, 1992.



* 1923 Stockholm, Schweden
Der Schauspieler und Schriftsteller
Erland Josephson entstammt einer groß-
bürgerlichen jüdischen Familie. Bereits
seit seiner Schulazeit bestand die Ver-
bindung mit dem Regisseur J. Ingmar
Bergmann, in dessen Ensemble er erste
Rollen übernahm, später auch an den
Theatern in Helsingborg und Göteborg.
Einem weltweiten Publikum wurde
er dann 1974 mit der Rolle des Johan
in »Szenen einer Ehe« (zusammen
mit Liv Ullmann) bekannt. Es folgten
weitere Besetzungen in Bergmann-
Filmen, wie »Fanny und Alexanders«
(1983). Großen Eindruck hinterließen
auch die Hauptrollen in Andrej
Tarkowskis Filmen »Nostalgie« (1982)
und »Das Opfer« (1986). Josephson
war von 1966-75 Theaterdirektor des
Königlich Dramatischen Theaters
in Stockholm und ist zudem mit einem
Oeuvre von zahlreichen Hörspielen,
Filmmanuskripten, TV- und Bühnen-
stücken und sieben Romanen ein
anerkannter Schriftsteller.
Portraitiert 1992 in Berlin.

048
100

Erland Josephson

* 1923 Stockholm, Sweden
The actor and author Erland Josephson
was born into an upper middle-class
Jewish family. He knew the director
J. Ingmar Bergmann from his schooldays
and took early roles in his company
before moving on to the theatres in
Helsingborg and Göteborg. He became
known to an international public in
1974 in the role of Johan in »Scenes
of a Marriage« (with Liv Ullmann),
which was followed by parts in other
Bergmann films, such as »Fanny and
Alexanders« (1983). His performances
in the leading roles of Andrej Tarkow-
ski's films »Nostalgia« (1982) and
»The Victims« (1986) were also most
impressive. Josephson was the theatre
director of the Royal Dramatic Theatre
in Stockholm from 1966-75 and is,
in addition, a recognised author with
a whole collection of radio plays,
film screenplays, TV and theatre plays
to his credit.
Photographed in Berlin, 1992.



*Paris, Frankreich
Kritiker beschreiben Manu Katché als Schlagzeuger mit seinem ganz eigenen, wiedererkennbaren Stil, der weniger im Können virtuoser Passagen liegt, als im groovigen Rhythmus, der durch Beckenphrasierungen angereichert werde. Der Drummer arbeitet mit vielen unterschiedlichen Musikern zusammen, unter anderem spielte er mit Joan Armatrading, Tracy Chapman, Peter Gabriel, Simple Minds und Tears for Fears. 1991 war Manu Katché auf Sting's Album »The Soul Cages« vertreten. Mit Jan Garbarek nahm der Drummer gleich mehrere LPs auf, wie »Twelve Moons« und »Ragas and Sogas«. Auf Pino Daniele's »Non calpestare i fiori del deserto« begleitet der charakteristische Sound Katché's, der dem Rock näher als dem Bebop steht, die ersten fünf Lieder. 1991 erschien das von ihm produzierte, arrangierte und gesungene Solokonzert »It's about times«, eine sehr gute Studioproduktion mit verschiedenen, renommierten Musikern.
Porträtiert 1992 in Stuttgart.

049
100

Manu Katché

*Paris, France
Critics describe Manu Katché as a drummer with a very individualistic and recognisable style, which has more to do with groovy rhythms enhanced by skilled phrasing than with the ability to play difficult passages. The drummer has worked with many different musicians, playing for, amongst others, Joan Armatrading, Tracy Chapman, Peter Gabriel, Simple Minds and Tears for Fears. Manu Katché can be heard on Sting's album »The Soul Cages« of 1991, and has made several recordings with Jan Garbarek, including »Twelve Moons« and »Ragas and Sogas«. The characteristic sound of Katché, which has more to do with rock than bebop, accompanies the first five tracks of »Non calpestare i fiori del deserto«. A solo album, »It's about times«, produced, arranged and sung by the drummer, appeared in 1991 and is a good studio production including several well-known musicians.
Photographed in Stuttgart, 1992.



*1943 Yorkshire, Großbritannien
Ben Kingsley wurde als ausgeprägter
Charakterdarsteller bekannt. Der
Schauspieler begann auf Amateur-
bühnen in Manchester und gehörte
ab 1967 zum Ensemble der Royal
Shakespeare Company in London, wo
er vor allem in klassischen Rollen
brillierte. Dem ersten Filmdébut 1972
folgte erst ein Jahrzehnt später sein
beeindruckender Auftritt in Richard
Attenboroughs »Gandhi«. Für die
Titelrolle des indischen Pazifisten und
Staatsgründers erhielt er 1982 den
Oscar. Neben seiner Bühnenarbeit
beweist er seither in zahlreichen, höchst
unterschiedlichen Filmen sein Talent,
das sich nicht nur auf die intensive
Ausstrahlung seiner Augen begründet.
Mit seiner soliden Darstellungskunst
unterstützte er die Stars und wurde
für seine Nebenrollen in »Bugsy«
(1991) und »Schindlers Liste« (1993)
nominiert.

Portraitiert 1992 in Cannes.

050
100

Ben Kingsley

*1943 Yorkshire, Great Britain
Ben Kingsley has made his name as
a forceful character actor. Beginning
as an amateur actor in Manchester,
he joined the Royal Shakespeare
Company in London in 1967 and
starred there, above all, in a range
of classical roles. His initial film debut
in 1972 was not followed until vir-
tually ten years later by his impressive
performance as »Gandhi« in Richard
Attenborough's film of that name.
He was awarded an Oscar in 1982
for the title role of the Indian pacifist
and founder of the State of India.
His talent has been proved not only
in his work on stage but in a variety
of very different films, and can only
be partly attributed to the glowing
intensity of his eyes. Solid acting tech-
nique makes him a good supporting
actor as well, and he was nominated
for his roles in »Bugsy« (1991) and
»Schindler's Lists« (1993).
Photographed in Cannes, 1992.



Peter Knapp geht es um den Zugang zum Motiv, nicht um das Objekt selbst. Entsprechend ist sein Auge: ob es sich um international beachtete Layouts für »Elles« handelt oder um »gefilmte« Modephotos in den Sechzigern für »Vogue«, welche die Models in freier, sinnlicher Bewegung darstellen. Knapp arbeitet als Maler, Graphiker sowie als art director der »Galeries Lafayette«. 1961 entwarf er Bühnenbilder für Theaterstücke von Ionesco, Max Frisch und Serreau und gab bald darauf die Malerei auf. Die ästhetische Revolution der 60er führte bei dem Multitalent zu den »Totems«, Photo-Sequenzen, die aus einem fahrenden Auto heraus alle zwei Sekunden Zeitfaktor und Bildausschnitt inszenieren. Er ließ die Umwelt neu entstehen durch »Decomposition - Recomposition«, zusammengesetzte Landschaften verschiedener Detailausschnitte. Auf Fontana rückgreifend, entwickelte Peter Knapp durch Perforation der Filme ein neues Raumkonzept in seinen Bildern. Portraitiert 1993 in Paris.

051
100

Peter Knapp

Peter Knapp is more concerned with the approach to a subject than with the subject itself. This is the way his eye works, be it in the case of his internationally commended layouts for »Elles« magazine or of the »filmed« fashion photos for »Vogue« in the sixties, which showed the models in free, sensuous motion. Knapp worked as an artist and graphic artist, and as art director for the »Galeries Lafayette«. He designed sets for plays by Ionesco, Max Frisch and Serreau in 1961, giving up painting shortly afterwards. The aesthetic revolution of the '60s movement led the multi-talented Knapp to the »Totems« sequences of photographs, which illustrate the time factor in details taken every two seconds from a moving car. The jigsaw-style landscapes of »Decomposition - Recomposition«, made up of details from different pictures, are his reinterpretation of his environment. In a fall-back to Fontana, Peter Knapp introduces a new concept of space to his pictures by perforating the films. Photographed in Paris, 1993.



*1951 Arles, Frankreich
Christian Lacroix' Modelle tragen eine unverkennbar optimistische, heitere Handschrift und bescheren ihm einen phänomenalen Publikuserfolg. Die Kenntnisse seines Metiers erlernte er 1978 bei Hermès und wurde Assistent von Guy Paulin. Ab 1981 zeichnete Lacroix bei Jean Patou und war dort für die Haute Couture verantwortlich, für die er 1986 den »Goldenen Fingerhut« erhielt. Ein Jahr später eröffnete er den Modesaalon »Christian Lacroix« mit einer dem Mittelmeerraum gewidmeten Kollektion und erlangte 1988 ein weiteres Mal den »Goldenen Fingerhut«. Der vielseitige Modeschöpfer entwirft auch Kostüme für Theater- und Ballettszenierungen. Mit sicherem Farb- und Mustergefühl vermag es Lacroix, Pomp und Strenge, Modernität und Tradition und Pariser Esprit mit provençalischer Bodenständigkeit zu vereinen.
Portraitiert 1993 in Paris.

052
100

Christian Lacroix

*1951 Arles, France
Christian Lacroix' designs bear his unmistakably optimistic trademark and have brought him phenomenal success with the public. He learned the basics of his trade in 1978 at Hermès, becoming Guy Paulin's assistant there. From 1981 onwards Lacroix was responsible for the Haute Couture collection at Jean Patou, for which he was awarded the Golden Thimble in 1986. He opened the fashion salon »Christian Lacroix« just one year later with a collection dedicated to the South, and received the Golden Thimble again in 1988. This very versatile couturier also designs costumes for stage and ballet. His confident sense of colour and pattern have enabled Lacroix to blend pomp with severity, modernity with tradition, and Parisian esprit with Provençal pragmatism.
Photographed in Paris, 1993.



* 1930 Chicago, USA
Mit 20 Jahren startete Abbey Lincoln als »Anna Marie« und später als »Gaby Lee« in Clubs um Los Angeles und an der Westküste ihre Karriere als Showsängerin. In ihrer Musikalität beeinflusst von Billie Holiday, Ella Fitzgerald, Sarah Vaughan und Lena Horne, begann sie sich Ende der fünfziger Jahre für die Geschichte der Schwarzen in den USA zu interessieren. Auf dem Weg vom Show- zum Jazzgesang mit oftmals sozialkritischen Texten, gesungen in ihrer bewegend tiefen Altstimme, begleiteten sie u. a. Thelonious Monk, Coleman Hawkins und Max Roach, den sie 1962 heiratete. Beispielhaft für diese Zeit mag das Album »Straight Ahead« (1961) stehen. Bis in die sechziger Jahre hinein war sie auch als Schauspielerin in Filmen und TV-Serien zu sehen. 1975 änderte sie ihren Namen in Aminata Moseka und ist seit den achtziger Jahren wieder in der New Yorker Jazzszena aktiv. Porträtiert 1992 in Stuttgart.

053
100

Abbey Lincoln

* 1930 Chicago, USA
At the age of twenty, Abbey Lincoln began a career as a show singer, performing as »Anna Marie« and later as »Gaby Lee« in clubs in and around Los Angeles and west coast America. Her musical interpretations were influenced by Billie Holiday, Ella Fitzgerald, Sarah Vaughan and Lena Horne, and towards the end of the fifties she developed an interest in the history of the Blacks in the USA. She was partnered along the way from show to jazz singing, often with sociocritical lyrics sung in her stirring, deep alto voice, by, amongst others, Thelonious Monk, Coleman Hawkins and Max Roach, whom she married in 1962. The album »Straight Ahead« (1961) is a fine example of her work during this period. Right up into the seventies she was also known as an actress in films and television series. She changed her name to Aminata Moseka in 1975 and has been active again in the New York jazz scene since the eighties. Photographed in Stuttgart, 1992.



* 1950 Moskau, Rußland
Drehbuchautor und Regisseur Pavel Lounguine ist durch seine beiden Filme, den 1990 gedrehten »Taxi Blues« und »Luna Parks« von 1992, bekannt geworden. Der in Rußland gebürtige Jude thematisiert Subkultur in Moskau, wobei er auch autobiographische Details in seine Filme einfließen läßt. In »Taxi Blues« treffen ein jüdischer Jazz-Saxophonist und ein von Vorurteilen behafteter Taxifahrer aufeinander, die Klassen- und Herkunftsunterschiede überwinden, um eine ungewöhnliche Beziehung aufzubauen. Ähnliche Motive behandelt der Spielfilm »Luna Parks«. Auf der Suche nach seiner Identität erfährt der Anführer einer ultrarechten Jugendbande aus Moskau, daß sein Vater jüdischer Abstammung ist. Beide Filme wurden 1990 und 1992 in Cannes mit der Goldenen Palme ausgezeichnet. »Le Monde« lobte den Filmemacher als Newcomer des russischen Kinos mit neuen, spannenden Einblicken in die sozialen Probleme der russischen Gesellschaft. Portraitiert 1992 in Cannes.

054
100

Pavel Lounguine

* 1950 Moscow, Russia
The screenplay writer and director Pavel Lounguine came to prominence with his two films, »Taxi Blues« of 1990 and »Luna Parks« of 1992. The Russian-born Jew takes Moscow subculture as his theme, whereby autobiographical details are also incorporated into his films. In »Taxi Blues«, a Jewish jazz saxophonist and a totally prejudiced taxi driver meet up, who go on to develop an unusual relationship in spite of the differences in their class and origin. The film »Luna Parks« deals with similar subjects. The leader of an ultra-right gang in Moscow, in search of his own identity, discovers that his own father is of Jewish descent. Both films were awarded the Palme d'Or in Cannes in 1990 and 1992. »Le Monde« welcomed the filmmaker as a newcomer of the Russian cinema offering new and gripping insights into the social problems of Russian society. Photographed in Cannes, 1992.



*1932 Johannesburg, Südafrika
Ihr bewegtes Leben hat die Sängerin
Miriam Makeba 1988 in der Auto-
biographie »Homeland Blues« (Co-Autor:
James Hall) beschrieben. Durch ihre
Mitwirkung in dem Dokumentarfilm
»Come Back Africa« (1957) geriet sie
unter den Bann der Apartheid und
lebte im Exil, vor allem in Guinea.
Miriam Makeba gebührt das Verdienst,
afrikanische Musik international
populär gemacht zu haben. In den
fünfziger Jahren sang sie u. a. in den
Bands »Black Manhattan Brothers«
und »The Skylarks«. Ihr bis heute
größter Single-Hit ist »Pata Pata« (1967).
Sie veröffentlichte zahlreiche LPs
und konzertierte weltweit, z. B. 1987
auf Paul Simon's »Graceland-Tournee.
Makebas Stil ist der kraftvolle Mix
aus afrikanischer Folklore, Jazz und
engagierten Texten gegen Rassen-
diskriminierung. Nach der Rückkehr
in ihr Heimatland 1990 konnte
sie im darauffolgenden Jahr erstmals
wieder in Johannesburg auftreten.
Portraitiert 1992 in Stuttgart.

055
100

Miriam Makeba

*1932 Johannesburg, South Africa
The singer Miriam Makeba describes
her eventful life in her autobiography
»Homeland Blues« (co-author: James
Hall). Her involvement with the
documentary film »Come Back Africa«
(1957) brought her into conflict with
the Apartheid regime and thus banish-
ment to a life in exile, spent mostly in
Guinea. It can also be said that Miriam
Makeba was responsible for making
African music internationally popular.
In the fifties she sang with, amongst
others, the bands »Black Manhattan
Brothers« and »The Skylarks«, whilst
her biggest hit remains »Pata Pata« of
1967. She released numerous LPs and
made appearances in concerts through-
out the world, e.g., in Paul Simon's
»Graceland« tour of 1987. Makeba's
style is a powerful blend of African
folklore, jazz and lyrics committed
to opposing racial discrimination.
Having returned to her native country
in 1990, she was able to appear
again in Johannesburg for the first
time the following year.
Photographed in Stuttgart, 1992.



May 9 Say, all is Love
Sincerely
Makeba

056
100

John Malkovich

*1953 Christopher, Illinois, USA
Bevor John Malkovich als herausragender Filmschauspieler gefeiert wurde, hatte er bereits große Bühnenerfolge. Der Biologiestudent an der Illinois University kam über eine Mitsudentin zur Schauspielerei: Drama, Regie und Schauspiel wurden daraufhin zu seinen Hauptfächern. Mit dem 1976 gegründeten »Steppenwolf Theaters« wurde er 1982 in der Hauptrolle in Sam Shepard's »True West« von den Kritikern gewürdigt. Einen »Emmy Awards« erhielt Malkovich 1984 in Arthur Millers »Tod eines Handlungsreisenden« an der Seite von Dustin Hoffmann. Im gleichen Jahr debütierte der Schauspieler in dem Film »The Killing Fields«. Die Vielseitigkeit seines Könnens stellte er mit Charakterrollen in »Die Glasmenageries« (R. P. Newman 1987) und in »Gefährliche Liebschaften« (1988) von Stephen Frears unter Beweis. In Bertoluccis »Himmel über der Wüste« von 1990 und in »Von Mäusen und Menschen« (1992) überzeugt Malkovichs darstellerische Ausdruckskraft. Portraitiert 1992 in Cannes.

*1953 Christopher, Illinois, USA
Before receiving recognition as an outstanding film actor, John Malkovich had already achieved considerable success on the stage. As a biology student at the University of Illinois, he was introduced by a fellow student to the world of acting and subsequently majored in drama, directing and acting. With the »Steppenwolf Theaters«, founded in 1976, he was praised by critics for his leading role in Sam Shepard's »True West«. Malkovich was awarded an »Emmy« in 1984 for his role in Arthur Miller's »Death of a Salesman« alongside Dustin Hoffmann. That same year brought the actor's debut in »The Killing Fields«. The scope of his ability was demonstrated in character parts in »The Glass Menagerie« (D. P. Newman 1987) and in Stephen Frears' »Les Liaisons Dangereuses« (1988). In Bertolucci's »The Sky over the Deserts« of 1990 and in »Of Mice and Men« (1992), Malkovich's very expressive acting ability is convincing. Photographed in Cannes, 1992.



*1923 Straßburg, Frankreich
Marcel Marceau war von der Schauspielerei fasziniert, seit er als Fünfjähriger Charlie-Chaplin-Filme sah. Nach aktiver Zeit in der Résistance ging Marceau zur französischen Armee. In der Schauspielschule des Sarah-Bernhardt-Theaters in Paris (1946) erlernte er die Grundlagen seiner Pantomimenkunst von Etienne Decroux. Die erste selbstgeschaffene Pantomime »Praxiteles und der goldene Fisch« war bereits ein Erfolg. Der Durchbruch gelang jedoch erst mit der tragikomischen Figur des weißgesichtigen Clown Bip, den Marceau erstmals 1947 vorführte und mit dem er auf vielen Tourneen seinen Ruf als einer der besten Pantomimen bekam. Neben den Solopantomimen erarbeitete er auch Stücke mit eigener Truppe, der »Compagnie des Mimes Marcel Marceau«, und gründete die »École International du Mimodrame Marcel Marceau«, die in Pantomime, Tanz, Fechten und Drama ausbildet. Portraitiert 1993 in Paris.

057
100

Marcel Marceau

*1923 Strasbourg, France
Ever since watching Charlie Chaplin films as a five-year-old, Marcel Marceau was fascinated by acting. After a period spent as an active member of the French Résistance, Marceau went on to join the French army. He learned the essentials of his pantomime art from Etienne Decroux at the acting school at the Sarah-Bernhardt-Theatre in Paris (1946). Although his first original pantomime show, »Praxiteles and the Golden Fish«, proved a great success, the real breakthrough came with the tragicomic figure of the white-faced clown Bip, first played by Marceau in 1947, who provided the basis during his many tours for his reputation as one of the best pantomimists. Apart from his solo pantomime performances, he also devised shows for his own company, the »Compagnie des Mimes Marcel Marceau«, and established with the »École International du Mimodrame Marcel Marceau« a training school in pantomime, dance, fencing and drama. Photographed in Paris, 1993.



058
100

Charlie Mariano

*1923 Boston, USA

Der Saxophonist Charlie Mariano gilt als »Wandrer zwischen den Welten«, vermittelt er doch Stile von Bebop, Cool Jazz, Rockjazz bis Folk und integriert Musiker aus USA, Europa, Indien, dem Fernen und Nahen Osten in seinen Bands. Mariano war vor allem von Charlie Parker und John Coltrane beeinflusst, als er nach dem Studium an der Berklee School of Music in Boston in den Bands von Nat Pierce und Stan Kenton auftrat und 1962 auf zwei Alben von Charles Mingus mitspielte. Seit 1971 lebt er vorwiegend in Europa, mit Tourneen und Studienaufenthalten in Japan, Malaysia, Indien. In Indien erlernte er auch das Spiel auf der Nagaswaram, einem flötenähnlichen Instrument. Neben der Beteiligung im »United Jazz & Rock Ensemble« (seit 1977) gründete er mehrere eigene Bands. Seinem aktuellen Quintett gehören Mike Herting, Dave King und die Gebrüder Smahi aus Algerien an. Portraitiert 1990 in Freiburg.

*1923 Boston, USA

The saxophonist Charlie Mariano is something of a traveller between worlds in the way he combines bebop, cool jazz, rock jazz and even folk music in his bands, integrating musicians from the U.S., Europe and India, as well as from the Middle and Far East, in his bands. It was, above all, under the influence of Charlie Parker and John Coltrane that Mariano, after studying at the Berklee School of Music in Boston, appeared with the bands of Nat Pierce and Stan Kenton and played on two Charles Mingus albums. He has lived mainly in Europe since 1971, undertaking tours and periods of study in Japan, Malaysia and India. In India he also learned to play the Nagaswaram, a flute-like instrument. In addition to being a member of the »United Jazz & Rock Ensemble« (since 1977), he has also formed several bands of his own. His current quintet includes Mike Herting, Dave King and the Smahi brothers from Algeria. Photographed in Freiburg, 1990.



Charlie Mariano

* (30er Jahre), lebt in New Orleans, USA
Zusammen mit seiner Frau Dolores
hat Ellis Marsalis sechs Söhne, von
denen vier als Musiker im Jazz und/
oder der Klassik außerordentlich
erfolgreich sind: den inzwischen welt-
weit bekannten Wynton und Branford
scheinen nun auch Delfeayo und Jason
nachzueifern. Vater Ellis ist ein weit
über New Orleans bekannter Jazzpianist,
Jazzpädagoge und Komponist, der
die eigene Karriere zugunsten seiner
großen Familie und der Förderung
seiner Kinder viele Jahre hinten an-
stellte. In den fünfziger Jahren spielte
er Bebop im »American Jazz Quintet«
(u. a. mit Ed Blackwell) und war für
einige Jahre Mitglied in Al Hirt's Band,
mit dem er tourte und in dessen eigenem
Club in New Orleans er auftrat.
Sohn Wynton nahm dann 1990 mit
seinem Vater am Piano das Album »The
Resolution of Romance« auf, ein Jahr
später erschien eine eigene Aufnahme
mit dem Titel »Piano in E/Solo Piano«.
Portraitiert 1992 in Stuttgart.

059
100

Ellis Marsalis

* (in the thirties), lives in New Orleans,
USA
Ellis Marsalis and his wife Dolores
have six sons, four of whom have
become extraordinarily successful
as jazz and/or classical musicians:
Delfeayo and Jason seem to be
following in the footsteps of their
already internationally renowned
brothers, Wynton and Branford. Their
father Ellis is a jazz pianist, jazz
teacher and composer, whose name
is recognised far beyond New Orleans,
who for many years put his own career
second to the interests of his large
family and the encouragement of
his children. He played bebop in the
»American Jazz Quintet« in the fifties
(e. g., with Ed Blackwell) and was
for some years a member of Al Hirt's
Band, going on tour as well as appear-
ing in Hirt's club in New Orleans.
His son Wynton recorded the album
»The Resolution of Romance« in 1990
with his father at the piano, and
Ellis Marsalis' solo album »Piano
in E/Solo Piano« was released a year
later.
Photographed in Stuttgart, 1992.



*1961 New Orleans, USA
Die außerordentliche Karriere von Marsalis begann früh: als Sechsjähriger bekam er seine erste Trompete von Al Hirt und lernte u. a. am New Orleans Center of Creative Arts. Die Besonderheit lag in der gleichberechtigten Ausbildung in Jazz und Klassik. Mit vierzehn Jahren gewann er seinen ersten Klassik-Wettbewerb mit Haydns Trompetenkonzert. 1980 schloß er sich »Art Blakeys Jazz Messengers« an und wurde schnell zum überragenden Trompeter in der Traditionslinie von Clifford Brown und Miles Davis. Erfahrungen sammelte er zudem mit Herbie Hancock, Ron Carter und Tony Williams. Marsalis ist »Purist«, der Free-Jazz, Fusion, Anleihen bei Funk, Pop etc. ablehnt. Er interpretiert Standardkompositionen weniger als Zitat denn als individuell verfeinerte Paraphrasen. Album-Empfehlungen: »Black Codes – from the Underground« (1985), »Live At Blues Alley« (1986). Portraitiert 1992 in Stuttgart.

060
100

Wynton Marsalis

*1961 New Orleans, USA
Marsalis began his extraordinary career at an early age, receiving his first trumpet from Al Hirt at the age of six and going on to study at, amongst other places, the New Orleans Center of Creative Arts. The unusual feature of his training was the equal precedence given to jazz and classical music. At the age of fourteen he won his first classical music competition playing Haydn's Trumpet Concerto. In 1980 he joined »Art Blakey's Jazz Messengers«, rapidly proving himself an outstanding trumpet player in the tradition of Clifford Brown and Miles Davis. Further experience was gathered with Herbie Hancock, Ron Carter and Tony Williams. Marsalis is a purist who rejects free jazz, fusion music and borrowings from funk or pop etc. He prefers to interpret standard compositions as individually refined paraphrases rather than as simple quotations. Recommended albums include »Black Codes – from the Underground« (1985) and »Live at Blues Alley« (1986). Photographed in Stuttgart, 1992.



061
100

*1946 Madrid, Spanien
Die Urenkelin des spanischen Premiers, Carmen Maura, löste sich aus ihrem geregelten Eheleben und wurde gegen den Willen ihrer Familie Schauspielerin. Bevor sie mit »Tigres de Papel« (Papiertiger) 1977 ins arrivierte Film- und Theaterleben Madrids einstieg, hatte sie eine Kunstgalerie und tingelte durch die Kabarets und Nachtlokale. Durch die Moderation der Varieté-Show »Esta Noche« beim Fernsehen lernte die Madriderin den jungen Pedro Almodóvar kennen, mit dem sie in den folgenden Jahren eng zusammenarbeitete. In den freizügigeren Komödien des Regisseurs brillierte sie als rachsüchtige Pepa in »Frauen am Rande des Nervenzusammenbruchs« (1988) und in »Ay Carmela« – beides Darstellungen, für die sie den »Félicx« erhielt. Die populärste Schauspielerin Spaniens wird auch aufgrund der freizügigen Themen ihrer Filme als Figur der kulturellen Befreiungsbewegungen der postfrankistischen Ära gesehen.
Portraitiert 1992 in Berlin.

Carmen Maura

*1946 Madrid, Spain
Carmen Maura, the great-granddaughter of the Spanish premier, broke away from her settled married life to become an actress, much against the will of her family. Before becoming an accepted member of the prestigious film and theatre life of Madrid with »Tigres de Papel« (Paper Tigers) in 1977, she ran an art gallery and took small-time roles in cabaret and bars. As host of the »Esta Noche« television variety show she met the young Pedro Almodóvar, with whom she was to work closely in the ensuing years. She was impressive in her roles in the director's explicit and dark comedies, as the vindictive Pepa in »Women on the Verge of a Nervous Breakdown« (1988) and in »Ay Carmela«; for both of which roles she was awarded a »Félicx«. The explicit subjects of her films have led the most popular actress in Spain to be seen as a figurehead of the cultural liberation movement of the post-Franco era.
Photographed in Berlin, 1992.



Barry Borden (dr, perc)
Michael Keck (key)
Joyce Kennedy (voc)
Gary Moore (g)
Glenn Murdock (voc)
Jerry Seay (b, voc)

1975 in Chicago von dem farbigen Gesangsduo Joyce Kennedy und Glenn Murdock gegründet, kam der soulige Hardrock-Sound von Mother's Finest vor allem in wirkungsvollen Bühnenshows zum Ausdruck. Nachdem das Paar weitere Bandmitglieder wie Gary Moore, Jerry Seay und Barry Borden gefunden hatte, entstanden zusammen mit Michael Keck in Atlanta ein gleichnamiges Album und »Another Mother Further«, die wegen der explosiven Mischung der Band schwarze und weiße Fans begeisterten. Die Single »Baby Loves« errang 1979 sogar einen Platz in den Charts. Eine Live-LP aus dem gleichen Jahr gab noch einmal das Flair von Mother's Finest Konzertsituation wieder, bevor Keck 1980 die Band verließ.

Das Quintett arbeitete nun in reduzierter Form mit verschiedenen Musikern weiter bei »One Mother To Another«. Seit 1984 geht Kennedy ihrer Solokarriere nach; Barry und die Brüder Seay formierten die Hardrockband »Blackfoots« mit dem Gitarristen und Sänger Rick Medlocke neu. Portraitiert 1990 in Freiburg.

Mother's Finest

Barry Borden (dr, perc)
Michael Keck (key)
Joyce Kennedy (voc)
Gary Moore (g)
Glenn Murdock (voc)
Jerry Seay (b, voc)

Formed in Chicago in 1975 by the coloured singing duo Joyce Kennedy and Glenn Murdock, Mother's Finest's hardrock soul sound was most effective in their stunning live shows. With the addition of further band members such as Gary Moore, Jerry Seay and Barry Borden they made their eponymous album with Michael Keck in Atlanta, followed by »Another Mother Further«, in which the band's explosive mixture made them extremely popular with both black and white fans. The single »Baby Loves« even earned them a chart placing in 1979. Their live LP from the same year once again reflects the flair of Mother's Finest's concert appearances before Keck left the band in 1980.

The quintet continued to work in reduced form with a variety of musicians, for example on »One Mother to another«. In 1984 Kennedy left to pursue a solo career; Barry and the Seay brothers made a new start with the hardrock band »Blackfoots«, together with the guitarist and singer Rick Medlocke. Photographed in Freiburg, 1990.



Robert Heaton *1962 (dr, voc, g, b)
Justin Sullivan »Slade
the Levellers* 1960 (voc, g, key)
Stuart Morrow (b)
ab 1985: Jason Harris *1968 (b)

New Model Army ist nach einer Elite-
truppe des 17. Jh.'s zur Zeit Oliver
Cromwells benannt. Nach der »Hustler
Street Bands« gründete Justin Sullivan
1982 mit Bob Heaton und Stuart
Morrow die Band. Sein Künstlername
»Slade the Levellers« bezieht sich auf
die Soldaten mit strengen religiösen
Glaubensrichtlinien, die im Englischen
Bürgerkrieg für die Abschaffung
sozialer Schranken eintraten. Dies
ist der Grundgedanke der ideologisch-
politisch orientierten Indieband mit
ihren tiefgehend-kritischen Texten,
die sich vor allem gegen den Thatcher-
ismus wandten. Das erstklassige Trio
katalysierte sich bei ihrem LP-Debüt
»Vengeances« (1984) mit dem rauen
Gitarrensound, dem rhythmischen Beat
und den poetischen Balladen in die
Indie-Charts.

Nach »No Rest for the Wicked« kam
Jason Harris für Morrow zu New
Model Army. Mit »The Ghost of Cain«
(1986), dem amerika-kritischen Hit
»51st States« und dem 1988 erschienenen
Album »Thunder and Consolations«,
prägt sie, als wichtigste Gitarrenband
seit »The Clash«, die Musikgeschichte.
Porträtiert 1990 in Freiburg.

063
100

New Model Army

Robert Heaton *1962 (dr, voc, g, b)
Justin Sullivan »Slade
the Levellers* 1960 (voc, g, key)
Stuart Morrow (b)
since 1985: Jason Harris *1968 (b)

The group New Model Army takes its
name from an elite fighting troop at the
time of Oliver Cromwell. Justin Sullivan
formed the band in 1982 with Rob
Heaton and Stuart Morrow, as a follow-
on to the »Hustler Street Bands«. His
professional name, »Slade the Levellers«,
is a reference to soldiers in the English
Civil War – the Levellers –, who de-
manded the abolition of social distinc-
tions. This is behind the intensely
critical lyrics of this politically oriented
Indie band, which saw itself as an
opponent of Thatcherism. The top-class
trio's debut LP »Vengeances« (1984),
full of raw guitar sounds, rhythmic beat
and poetic ballads, shot to the top of
the Indie charts. Jason Harris replaced
Morrow in New Model Army following
»No Rest for the Wicked«. Easily
the most important guitar band since

»The Clash«, the group have made their
mark on music history with »The Ghost
of Cain« (1986), the America-critical
hit »51st States« and the album »Thunder
and Consolations«, which appeared in
1988.
Photographed in Freiburg, 1990.



oak's head
Nelson
P. 2. c

Nelson

No wonder
I can't find the
band's profile
Come 7/10/11

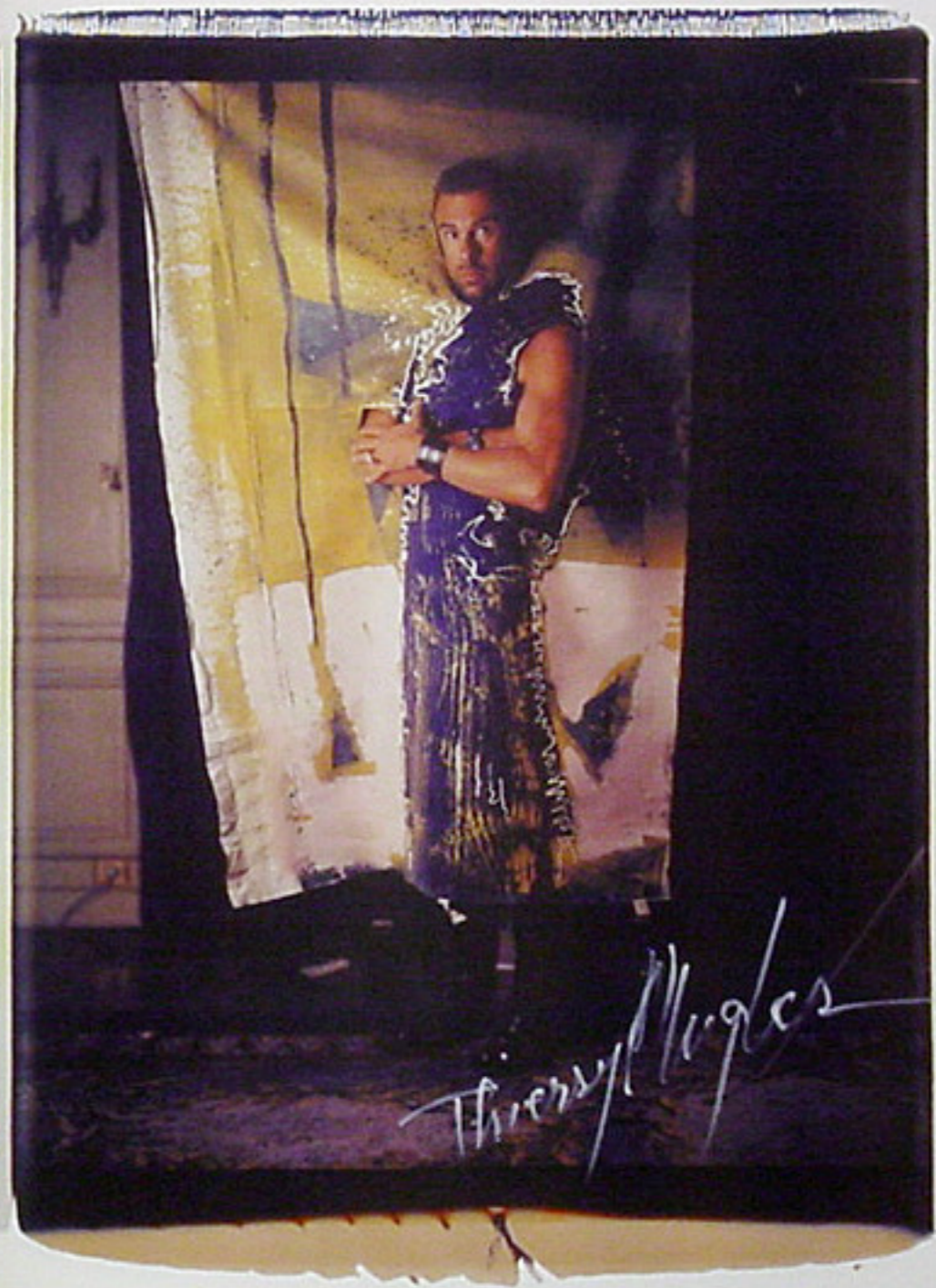
*1946 Straßburg, Frankreich Thierry Muggers Mode trägt man nicht, man zelebriert sie. Nach einer Ausbildung zum Ballettlänger in seiner Heimatstadt Straßburg kam Mugler 1968 nach Paris, wo er als Assistent in der Modeboutique »Godules« begann. Zwei Jahre später arbeitete er als »free-lance« Designer in ganz Europa. 1973 stellte er seine erste Modelinie »Café de Paris« vor und lancierte 1974 sein Label: Thierry Mugler. Anfang der achtziger Jahre propagierte er erfolgreich einen neuen Frauentypus. Mugler verwendete außergewöhnliche Materialien wie Metall, Gummi oder Leder, ohne auf deren Tragbarkeit Rücksicht zu nehmen, wenn das Ergebnis nur umwerfend sexy ausfiel. Seine futuristischen Extravaganzen und die spektakulären Gastauftritte von Stars erhöhen den einzigartigen Showcharakter seiner Modenschauen.

Portraitiert 1993 in Paris.

064
100

Thierry Mugler

*1946 Strasbourg, France
Thierry Mugler's fashion is not just to be worn, but to be celebrated. Having trained as a ballet dancer in his native Strasbourg, Mugler moved to Paris in 1968, where he started work as an assistant in the »Godules« fashion boutique. Two years later he was working as a freelance designer throughout Europe. His first fashion line »Café de Paris« was introduced in 1973, followed by the launch of his own label, Thierry Mugler, in 1974. In the early eighties he was the successful advocate of a new type of woman. Mugler uses unusual materials such as metal, rubber or leather, paying scant regard to the comfort of the wearer as long as the result is wildly sexy. His futuristic extravagances and the spectacular appearances of showbiz stars only serve to heighten the razzamatazz of his fashion shows.
Photographed in Paris, 1993.



*1942 Samarkand, UdSSR

Der postmoderne Architekt Manuel Nuñez Yanowsky ist in vielen internationalen Ausstellungen und Wettbewerben vertreten. Während seines Studiums in Barcelona gestaltete Nuñez in den frühen sechziger Jahren die Bühnenausstattungen für vielfältige Theaterproduktionen in Europa. Bekannt wurde er mit ersten Konstruktionen in «Taller de Arquitectura» 1962-78 in Barcelona, Paris und Alger, die er unter anderem mit R. Bofill und P. Hodgkinson realisierte. 1974 wurde er für das Projekt «Le Jardin des Halles» in Zusammenarbeit mit J. C. Bernard ausgezeichnet. Er schuf 1980-86 das Stadtzentrum von Noisy Le Grand, Marne la Vallée und war 1986 an der Planung für «La Bastides» in Bordeaux beteiligt. Nuñez hat bisher wichtige städtebauliche Wettbewerbe gewonnen, z. B. 1988 «Quartier De Guise» im historischen Stadtzentrum von Dijon, dazu mehrere Projekte in Paris: 1990 Clamart, 1991 «Hotel de Police» Chalon, 1991-93 «Le Bouscats» Bastille mit der PELEGE-Gruppe. Portraitiert 1993 in Paris.

065
100

Manuel Nuñez Yanowsky

*1942 Samarkand, USSR

The work of the post-modernist architect Manuel Nuñez Yanowsky is represented in numerous international exhibitions and competitions. During his time as a student in Barcelona in the early sixties, Nuñez designed the sets for various theatre productions in Europe. His first job as a designer in 1962-78 for «Taller de Arquitectura», on which he worked with, among others, R. Bofill and P. Hodgkinson, made him famous in Barcelona, Paris and Algeria. In 1974 he received an award for his «Le Jardin des Halles» project, which he produced with J. C. Bernard. Between 1980 and 1986 he took part in the planning of «La Bastides» in Bordeaux. Nuñez has to date won important competitions for urban architecture, for example the 1988 «Quartier de Guise» in the historic centre of Dijon and in addition several projects in Paris: Clamart 1990, «Hotel de Police» Chalon 1991, and «Le Bouscats» Bastille with the PELEGE group 1991-93.

Photographed in Paris, 1993.

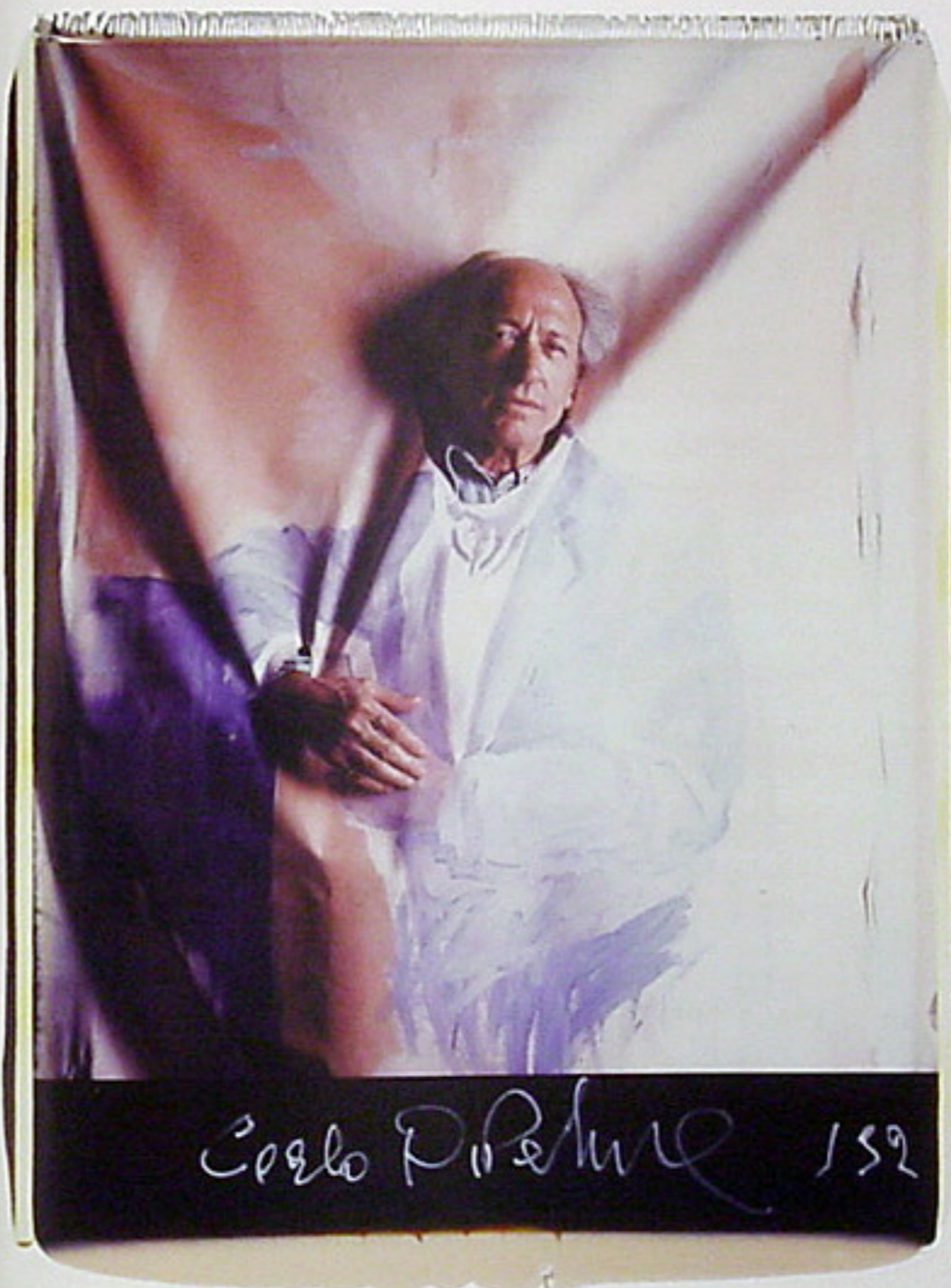


*1925 Rom, Italien
In »Un colpo di pistola« 1942 von R. Castellani und in Rossellinis Spielfilm »Rom offene Städte, lernte Carlo di Palma als Kameraassistent sein Handwerkszeug. In den sechziger und siebziger Jahren arbeitete der Filmphotograph mit wichtigen italienischen Regisseuren wie Ettore Scola und Michelangelo Antonioni zusammen, dessen Film »Blow Up« (1966) unter anderem auch für die Kameraführung nominiert wurde. Die kontinuierliche Zusammenarbeit mit Woody Allen seit ihrem ersten gemeinsamen und erfolgreichen Film »Hannah und ihre Schwestern« (1986), erhält für die Filmsatiren des Amerikaners bedeutenden Charakter. So unterstützt Di Palma die Detailfreude der Bilder seines Regisseurs in »Radio Days« (1988), und »Bullets over Broadway« (1994). In Allens jüngstem Film, dem 1996 entstandenen »Geliebte Aphrodite«, versucht Di Palma mit schneller Kameraführung, jede Szene in einer Einstellung zu zeichnen.
Portraitiert 1992 in Cannes.

066
100

Carlo Di Palma

*1925 Rome, Italy
Carlo di Palma learned his craft as camera assistant on »Un colpo di pistola« (1942) by R. Castellani and on Rossellini's »Rome, Open City«, a film about occupied Rome at the end of the war. In the sixties and seventies the film photographer worked with such important Italian directors as Ettore Scola and Michelangelo Antonioni, whose film »Blow Up« (1966) was nominated, amongst other things, for its cinematography. His work with Woody Allen, which has continued since their first, very successful, film together, »Hannah and her Sisters« (1986), has acquired symbolic character for the film satires of the American. Thus Di Palma reinforces the love of detail in his director's images in »Radio Days« (1988) and »Bullets over Broadway« (1994). In Allen's most recent film, »Mighty Aphrodites«, of 1996, Di Palma uses fast camera work to depict each scene in just one shot.
Photographed in Cannes, 1992.

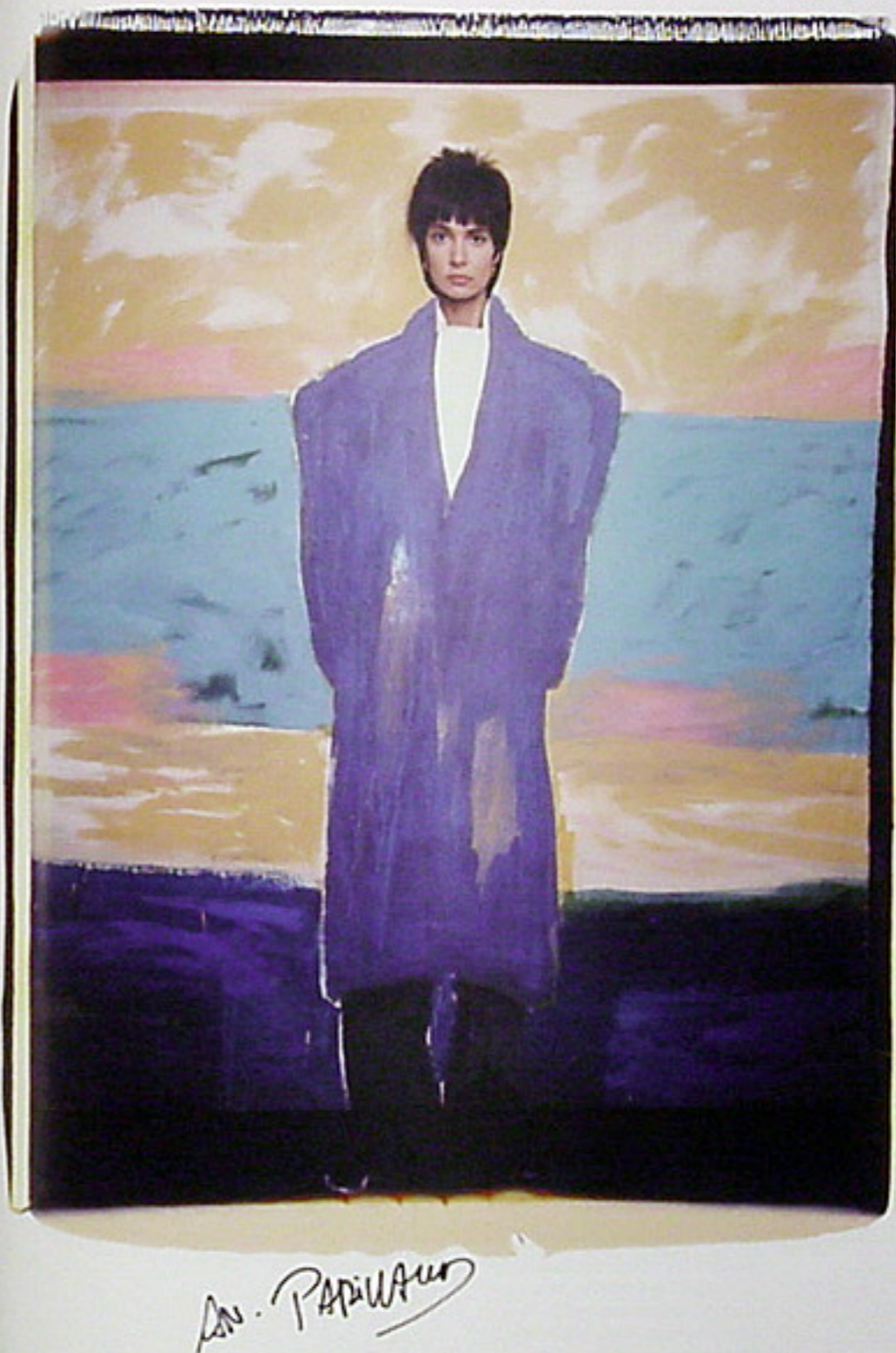


*1960 Paris, Frankreich
Mit der Titelrolle »Nikita« schenkte man der französischen Schauspielerin Anne Parillaud 1990 internationale Beachtung. Der bekannte Regisseur Luc Besson entwarf eine perfekt inszenierte Vision in seinem gleichnamigen Actionfilm. Parillaud spielte 1992 in »Bloody Mary – eine Frau mit Biß« unter der Regie von John Landis. In weiteren französischen Dramen übernahm sie eine Hauptrolle, so auch in »A la Folie« 1995 neben Beatrice Dalle. Im gleichen Jahr spielte sie an der Seite von Matt Dillon in »Frankie Starlights«. In dieser Verfilmung des preisgekrönten Romans »The Dork of Corks« von Chat Raymo stellt sie die Mutter Bernadette dar, deren Lebensgeschichte von ihrem Sohn Frank erzählt wird. Anne Parillaud beeindruckte in diesem poetischen Film der großen Gefühle.
Portraitiert 1992 in Cannes.

067
100

Anne Parillaud

*1960 Paris, France
In 1990 the French actress Anne Parillaud received international recognition for the title role in »Nikita«. The action film »Nikita«, named after its principal character, was produced by the famous director Luc Besson as a perfect vision. In 1992 Parillaud appeared in »Innocent Bloods«, directed by John Landis. She has also played the leading role in other French dramas, for example in »A la Folie« in 1995, when she starred alongside Beatrice Dalle. In the same year she joined Matt Dillon in »Frankie Starlights«. In this screen adaptation of Chat Raymo's award-winning novel »The Dork of Corks«, she took the role of the mother, Bernadette, whose life story is told by her son Frank. Anne Parillaud impressively conveyed the great emotion of this poetically written film.
Photographed in Cannes, 1992.



* 1922 Saint-Tropez, Frankreich
Haare sind das Medium, das Monsieur Alexandre braucht, um Träume und Phantasien der Trägerin auszudrücken. Der Coiffeur ist unter seinem selbstgewählten Pseudonym Alexandre de Paris weltweit berühmt und anerkannt. Alexandre lernte sein Handwerk 1938 bei Meister Antoine in Cannes, dem elegantesten Treffpunkt an der Côte d'Azur. Die Empfehlungen seiner ersten adligen Kundinnen ermöglichten ihm den Eintritt in die große Welt: er frisierte gekrönte und ungekrönte Häupter. In Paris eröffnete der Coiffeur 1957 seinen eigenen Salon. Zu seinen Kundinnen gehörten Madame Tito ebenso, wie Margret Thatcher, Liz Taylor und auch Fürstin Gracia Patricia. Für Revuen und Theaterstücke entwarf Alexandre die Frisuren, und während der Modeschauen in Paris arbeitete er mit den großen Mododesignern zusammen.

Portraitiert 1993 in Paris.

068
100

Alexandre de Paris

* 1922 Saint-Tropez, France
A woman's hair is the means which Monsieur Alexandre uses to express her dreams and fantasies. The pseudonym Alexandre de Paris, chosen by the coiffeur himself, has made him a familiar and accepted name throughout the world. Alexandre learned his craft in 1938 under Maître Antoine in Cannes, that most elegant resort on the Côte d'Azur. The recommendations of his early aristocratic clientele gave him an entrée into the world of the rich and famous; he did the hair of crowned and uncrowned heads. He opened his own hairdressing salon in Paris in 1957 and was able to count Madame Tito and Margaret Thatcher as well as Liz Taylor and Princess Grace of Monaco amongst his customers. Alexandre has designed hairstyles for revues and for the theatre, and during the Paris fashion shows he works closely together with the great couturiers.
Photographed in Paris, 1993.



* 1933 Paris, Frankreich
Als Zehnjähriger aus dem Krakauer Ghetto entflohen, kam Roman Polanski als Jungchanspieler 14jährig zum Theater. Nach einem Kunst- und Graphikstudium und dem Besuch der Filmschule in Lodz erregte der Sohn polnischer Eltern mit dem surrealistischen Abschlusskurzfilm internationale Aufmerksamkeit. Polanski mischte satirische und groteske Elemente in seine Gesellschaftsanalyse, in der die marionettenhaft inszenierten Figuren Haltungen verkörpern, die der Regisseur ohne Sympathie für die Charaktere bloßlegte, wie in »Das Messer im Wasser«. Mit der Erkenntnis der Paradoxie des Lebens zeigt er Nähe zum »Absurden Theater« von Ionesco, Pinter und Beckett. Menschliche Vereinsamung wird in »Cul-de-sac« und »Repulsion« thematisiert. Komödiantisch-satirisches, wie in »Tanz der Vampires«, sowie vom Pessimismus gezeichnete Grausamkeit, wie in »Rosemary's Baby« von 1968, in »Macbeth« von 1985 und »Pirates« von 1987, ziehen sich durch viele Spielfilme Polanskis. Portraitiert 1992 in Paris.

069
100

Roman Polanski

* 1933 Paris, France
Having fled as a ten-year-old from the Cracow ghetto, Roman Polanski joined the theatre as a young actor at the age of fourteen. After studying art and graphic art and attending the film school in Lodz, the son of Polish parents aroused international attention with his surrealistic short graduation film. Polanski mixes satirical and grotesque elements in his analysis of society, in which the puppet-like figures embody attitudes which the director exposes without any sympathy at all for the characters, as in »The Knife in the Water«. His acknowledgement of the paradox nature of life illustrates his closeness to the »Theatre of the Absurd« of Ionesco, Pinter and Beckett. In »Cul-de-sac« and »Repulsion« he takes human isolation as his theme. Hypocritical satire, as in »Dance of the Vampires« and cruelty tinged with pessimism, as in »Rosemary's Baby«, »Macbeth« (1985) and »The Piratess« (1987) are recurrent themes in Polanski's films.
Photographed in Paris, 1992.



070
100

* 1925 Paris, Frankreich
Andrée Putman ist die souveräne Grande Dame des Design. Nach einem Klaviermusikstudium am Pariser Konservatorium arbeitete sie als Journalistin für die Zeitschrift »Elles« und gründete 1971 als Autodidaktin ihre erste Design-Firma »Créateurs et Industriels«, zusammen mit Issey Miyake und Jean Charles de Castelbajac. Seit 1978 legt sie mit ihrer Firma »Ecart International Möbel Entwürfe bedeutender Gestalter neu auf, die zwischenzeitlich in Vergessenheit geraten waren, was beispielsweise den Möbeln und Lampen von Eileen Gray zu neuer Popularität verhalf. Exquisit sind Putmans klassisch-nobles Innenarchitekturprojekte. Sie stattete die Boutiquen Karl Lagerfelds aus, Showrooms für Edel, Bally-Schuhgeschäfte, die berühmte Diskothek »Palladium« in New York (1984) sowie diverse Luxus-Hotels, u. a. das innen wie außen unvergleichliche »Hotel im Wasserturm« in Köln (1986).
Portraitiert 1993 in Paris.

Andrée Putman

* 1925 Paris, France
Andrée Putman is the supreme Grande Dame of design. After studying piano at the Paris Conservatoire she worked as a journalist for the magazine »Elles« before, without having any special training, she founded her first design company, »Créateurs et Industriels«, with Issey Miyake and Jean Charles de Castelbajac. Since 1978 her company »Ecart Internationale has specialised in reviving the designs of forgotten artists, thus, for example, bringing the furniture and lamps of Eileen Gray to new popularity. Putman's classically elegant interior architecture projects are especially exquisite. She has designed the interiors for Karl Lagerfeld's boutiques, showrooms for Edel, Bally shoe shops, the famous »Palladium« discotheque in New York (1984) as well as various luxury hotels, for example the incomparable, inside as well as outside, »Hotel am Wasserturm« in Cologne (1986).
Photographed in Paris, 1993.



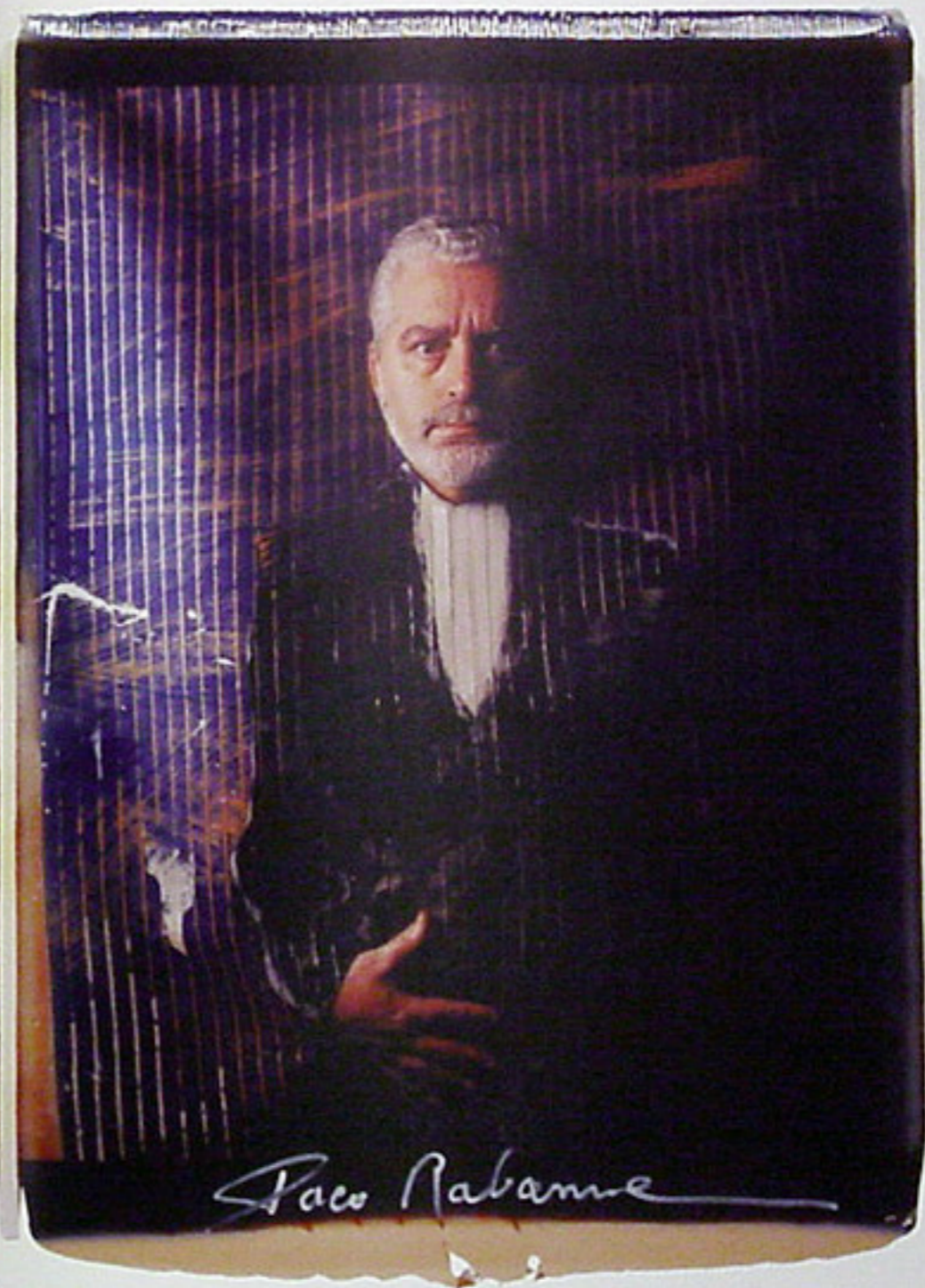
*1934 San Sebastian, Spanien
Der Spanier Paco Rabanne zählt neben Cardin, Courrèges und Ungaro zur Avantgarde der sechziger Jahre. In Paris studierte er 1952 Architektur, arbeitete bei großen Couturiers und entwarf anfangs als Designer Accessoires aus Kunststoff. 1964 zeigte er seine erste, von Op-Art inspirierte Kollektion »Zwölf experimentelle und untragbare Modelle«. Viele seiner Modelle waren aus Aluminium- oder Plastikteilchen zusammengesetzt, die durch die Verbindung mit Kettengliedern beweglich und formgerecht blieben. Die utopisch wirkenden Kreationen erregten sofort großes Aufsehen, und 1966 eröffnete er in Paris sein eigenes Couture-Haus. Bis heute ist Rabanne seinem Plastik-Metall-Papier-Stil treu geblieben und erhielt 1990 den »Goldenen Fingerhut«, den Modepreis der Stadt Paris für die schönste Kollektion.
Porträtiert 1993 in Paris.

071

100

Paco Rabanne

*1934 San Sebastian, Spain
The Spaniard Paco Rabanne represents the sixties avantgarde, together with Cardin, Courrèges and Ungaro. He studied architecture in Paris in 1952, then went on to work for some of the best-known couturiers, beginning his career as a designer of plastic accessories. His first op-art-inspired collection, »Twelve experimental and unwearable designs«, was shown in 1964. Many of his designs were made up of aluminium or plastic pieces, made flexible and kept in shape by connecting chain links. These rather fanciful creations immediately created a considerable stir, and he opened his own couture house in Paris in 1966. Even up until now, Paco Rabanne has remained faithful to his plastic-metal-and-paper style, receiving the »Golden Thimble« couture prize of the City of Paris in 1990 for the best collection.
Photographed in Paris, 1993.



072
100

Katharina Franck *1963 (voc)
Beckmann *1961 (voc., g)
Wolfgang Glum *1958 (dr)
Rodrigo Gonzales *1968 (g)
Ulrike Haage (keyb)

Die Ex-Sängerin der Sixties-Band »Les Black Carnations« Katharina Franck lernte auf der Suche nach musikalischen Experimenten Beckmann in Berlin kennen. Mit dem Drummer Wolfgang Glum gründeten sie die Rainbirds und wurden vor Erscheinen ihres gleichnamigen Albums 1987 in der Berliner Szene als anspruchsvolles Rock-Trio gefeiert. Die von Patti Smith beeinflusste Katharina lieferte Texte und ihre vollklingende Stimme. Nach dem Hit »Blueprints« kamen der chilenische Gitarrist Rodrigo Gonzales und die Keyboarderin Ulrike Haage dazu. Der jazzigen LP und erfolgreichen Tournee 1989 folgte ein Zerwürfnis von Franck und Beckmann. Als Duo schlugen »Franck & Haage« 1991 mit afro-mediterranean, rhythmischen Klangelementen und

Katharina Franck *1963 (voc)
Beckmann *1961 (voc, g)
Wolfgang Glum *1957 (dr)
Rodrigo Gonzales *1968 (g)
Ulrike Haage (keyb)

After some musical experimentation, the ex-singer of the sixties band »Les Black Carnations«, Katharina Franck, met Beckmann in Berlin. Together with Wolfgang Glum they formed Rainbirds and made a name for themselves in Berlin's alternative scene as the »thinking man's« rock trio, even before the album of the same name appeared in 1987. Katharina, who was influenced by Patti Smith, provided the lyrics and her own powerful voice. After the hit »Blueprints« they were joined by the Chilean guitarist Rodrigo Gonzales and by Ulrike Haage. A rift between Franck and Beckmann followed the jazzy LP and the successful tour of 1989. Franck and Haage went on as a duo to explore new channels, with afro-mediterranean, rhythmic sound elements, together

renommierten Studiomusikern neue Wege ein. Es entstanden »Two Faces« und »In A Different Light«. Die politisch orientierten LPs »Stein« und »König Zuckers« sind die Früchte der Projekte mit F.M. Einheit von den »Einstürzenden Neubauten«.
Portraitiert 1991 in Bremen.

with well known studio musicians, producing »Two Faces« and »In a Different Light«. Their politically slanted LPs »Stein« and »König Zuckers« are the outcome of the projects with F.M. Einheit of the group »Einstürzende Neubauten«.
Photographed in Bremen, 1991.

Rainbirds



Katharina Franck
Ulrike Haage

*1945 Sturmer, Großbritannien
Nach Kindheitsjahren und exklusiver
Schulbildung in Frankreich und England
jobbte Charlotte Rampling zunächst als
Model. Ihre katzenhafte Eleganz und
anmutige Ausstrahlung faszinierten Mitte
der sechziger Jahre bereits Helmut
Newton und Cecil Beaton. Zu dieser Zeit
erhielt sie erste, kleine Filmrollen und
besuchte die Royal Court Stage School
in London. Mit einer Rolle in Viscontis
provokierendem Melodram »Die Götter-
dämmerung« (1969) begann ihre inter-
nationale Karriere. Charlotte Rampling
wirkt meistens cool und zurückgenom-
men und doch gleichzeitig mysteriös
und erotisch. Dies belegen beispielhaft
ihre Rollen in »Stardust Memories«
(1980) von Woody Allen und Nagisa
Oshimas erotischem Film »Max, mon
amour« (1987). In den letzten Jahren
erschien sie in: »Angel Hearts« (1987,
mit Mickey Rourke und Robert de Niro),
»D.O.A. – Bei Ankunft Mord« (1988)
und in Helmut Newtons Dokumentar-
film »Frames From the Edges« (1989).
Portraitiert 1993 in Paris.

073
100

Charlotte Rampling

*1945 Sturmer, Great Britain
Following a childhood and exclusive
education in France and England,
Charlotte Rampling began a career as
an occasional model. Back in the sixties,
Helmut Newton and Cecil Beaton were
already fascinated by her cat-like
elegance and charming personality.
This was the period when she took
on her first minor film roles and
attended the Royal Court Stage School
in London, until a role in Visconti's
provocative melodrama »The Twilight
of the Gods« (1969) launched her
on an international career. The usual
impression which Charlotte Rampling
arouses is one of being cool and
reserved, yet at the same time mysterious
and erotic, as clearly seen in her roles
in Woody Allen's »Stardust Memories«
(1980) and in Nagisa Oshima's erotic
film »Max, mon amour« (1987). In more
recent years she has appeared in »Angel
Hearts« (1988 with Mickey Rourke and
Robert de Niro), »D.O.A. – Death on
Arrival« (1988) and in Helmut Newton's
documentary film »Frames from the
Edges« (1989).
Photographed in Paris, 1993.



* 1948 Havana, Cuba

Dem Klischee von Latin Music entgegenzuwirken, bemüht sich Francisco d'Rivera, genannt Paquito, indem er afro-kubanische Rhythmen mit Jazz-Elementen kombiniert. Ob Sopran, Alt-, Tenorsax oder Klarinette, der Mann aus Havanna spielt seine Bop-Phrasierungen mit unglaublichem Temperament. Der »senkrechtstarter der achtziger Jahre (Teather) nahm Unterricht bei seinem Vater und studierte in Havanna am Konservatorium. Seine Vorbilder Charlie Parker, Paul Desmond und Chucho Valdés, mit dem er 1972 die Cuba-Jazz-Band »Iraqueses« gründete, haben d'Rivera beeinflusst. So sieht sich der Cubaner als Jazzmusiker, der auf seine »roots« zurückgreift. Es folgten Auftritte mit Dizzy Gillespie, Randy Brecker und bei internationalen Festivals. Mit zahlreichen Alben, wie »Blowin« (1981), »Manhattan Burns« (1987) und »Tico Tico« (1989), verwirklichte Paquito sein Ziel, unterschiedliche Musiker zu integrieren.

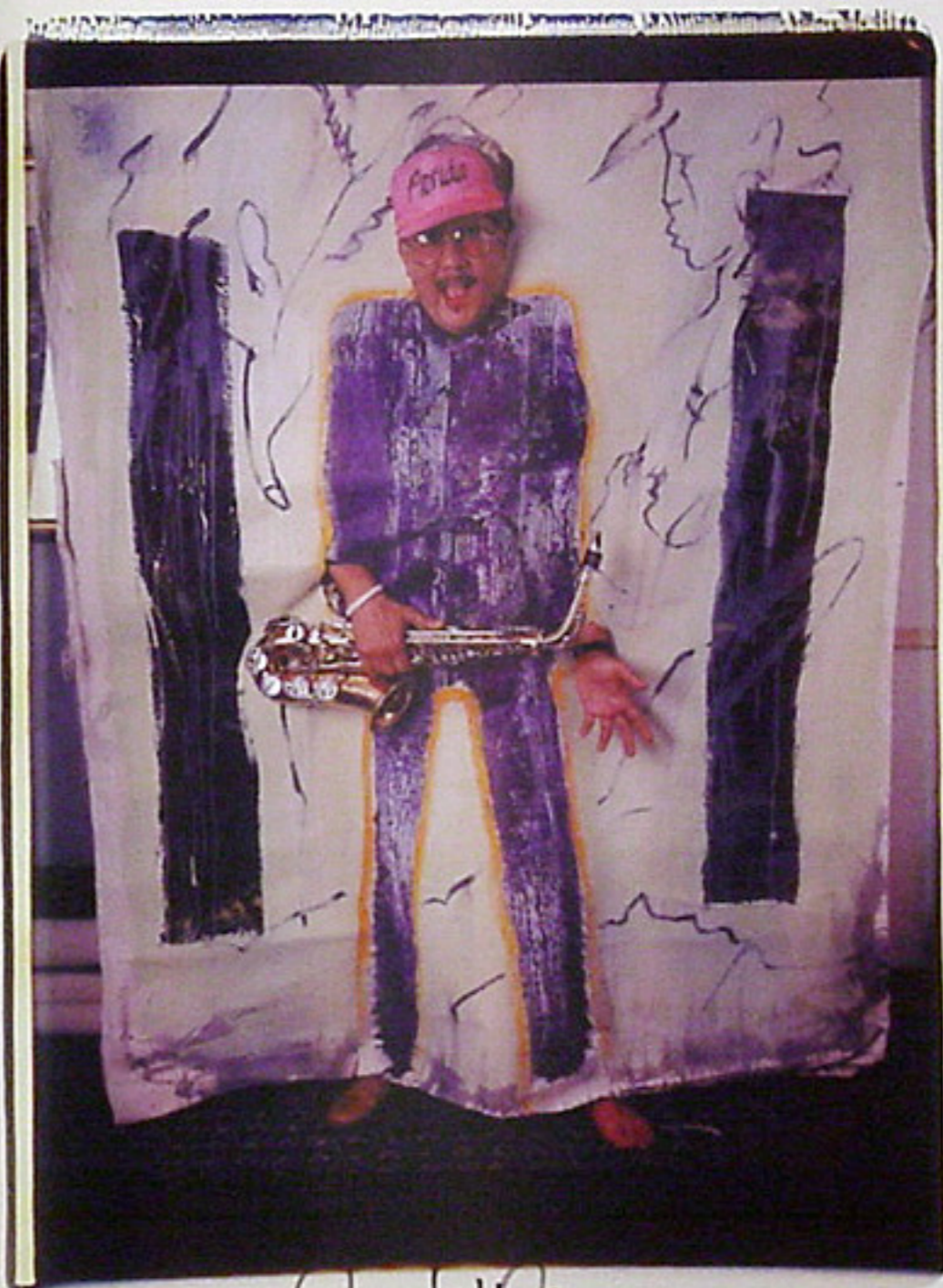
Portraitiert 1991 in Stuttgart.

074
100

Paquito d'Rivera

* 1948 Havana, Cuba

Francisco d'Rivera, known as Paquito, attempts to counteract our preconceptions of Latin Music by combining Afro-Cuban rhythms with elements of jazz. Be it on the soprano, treble or tenor saxophone or on the clarinet, our man from Havana plays his bop phrasing with incredible verve. This »high flier of the eighties« (Teather) was taught by his father and then studied at the Havana Conservatory. He was influenced above all by his role models Charlie Parker, Paul Desmond and Chucho Valdés, with whom he founded the Cuba-jazz band »Iraqueses« in 1972. The Cuban thus sees himself as a jazz musician, going back to his roots. Appearances with Dizzy Gillespie, Randy Brecker and at international festivals followed. In his numerous albums, such as »Blowin« (1981), »Manhattan Burns« (1987) and »Tico Tico« (1989), Paquito was able to achieve his aim of integrating musicians of very different schools. Photographed in Stuttgart, 1991.



Paquito d'Rivera
91

* 1930 Paris, Frankreich
Farbenfrohe, kantige Brillen und unkonventionelle Tricotmode sind das Markenzeichen der in Paris geborenen Sonia Rykiel. Durch die Boutique ihres Mannes kam die kunststudierte Sonia auf die Idee, legere und feminine Frauenkleidung zu entwerfen. Aufgrund ihres Erfolges eröffnete sie 1968 einen eigenen Laden für Prêt-à-porter-Mode und erweiterte später ihr Angebot durch Herren- und Kindermode. Sie hegt eine Vorliebe für Schwarz und schlichte Schnitte mit außenliegenden Nähten. Die gut kombinierbaren, übereinander tragbaren Kleidungsstücke in Strick, Trikotstoff und Kaschmir bieten eine vielseitig tragbare Mode. Bei den Entwürfen für Warenhastragetaschen Ende der Siebziger kam der Modeschöpferin ihre künstlerische Vorbildung zugute. Mit kreativen Ideen für Innendekorationen der gehobenen Hotelklasse erweiterte Sonia Rykiel ihr Spektrum. Heute besitzt sie 220 Boutiquen in rund 25 Ländern.
Porträtiert 1993 in Paris.

075

100

Sonia Rykiel

* 1930 Paris, France
Colourful, geometric spectacles and unconventional tricot fashions have become the trademarks of Parisian-born Sonia Rykiel. The idea of designing casual and feminine women's clothing came to the art graduate Sonia as a means of increasing the range of her husband's boutique. As a result of her success she was able to open her own ready-to-wear boutique in 1968, adding men's and children's fashions to her range. Simply cut garments with external seams, in knitted and tricot fabrics or cashmere, and preferably black, make these fashions which can be layered to suit any occasion. The fashion designer was also able to use her earlier artistic training in her designs for department store carrier bags in the late seventies. Sonia Rykiel extended the scope of her activities with creative ideas for the interior decoration of top-class hotels. She currently owns 220 boutiques in some 25 countries.
Photographed in Paris, 1993.



* 1910 Seattle, USA

† 1991 New York, USA

Der Komponist, Dirigent und Gitarrist Earl Robinson studierte zunächst an der University of Washington in Seattle, bevor er 1934 in New York seine musikalische Ausbildung bei Copland und Eisler fortsetzte. In dieser Zeit erlangte er erste Aufmerksamkeit mit der »Ballad for Americans«, die er 1939 für die Revue »Sing for Your Suppers« schrieb. Er gab zahlreiche Konzerte in den USA, in Kanada und Europa. 1943 ließ er sich als Filmkomponist in Hollywood nieder und erhielt für »The House I Live In« 1947 den Academy Award. Während der McCarthy Ära stand der Komponist auf der »Schwarzen Liste«, und er kehrte nach New York zurück. Es entstanden neben dem Ballett »Bouquet for Molly« viele erfolgreiche Lieder, Kantaten und Musicals, wozu auch »Earl Robinson's Americas« zählt.

Portraitiert 1990 in Freiburg.

076
100

Earl Robinson

* 1910 Seattle, USA

† 1991 New York, USA

The composer, conductor and guitarist Earl Robinson studied first at the University of Washington in Seattle before completing his musical training with Copland and Eisler in New York in 1934. He first attracted attention at this time with his »Ballad for Americans«, which he wrote in 1939 for the revue »Sing for Your Suppers«, along with other songs. Many concert appearances in the United States, Canada and Europe followed. In 1943 he settled in Hollywood as a composer of film music, winning the Academy Award for »The House I Live In« in 1947. Blacklisted during the McCarthy era, the composer returned to New York, where he wrote many successful songs, cantatas and musicals, including »Earl Robinson's Americas« as well as the ballet »Bouquet for Molly«.

Photographed in Freiburg, 1990.



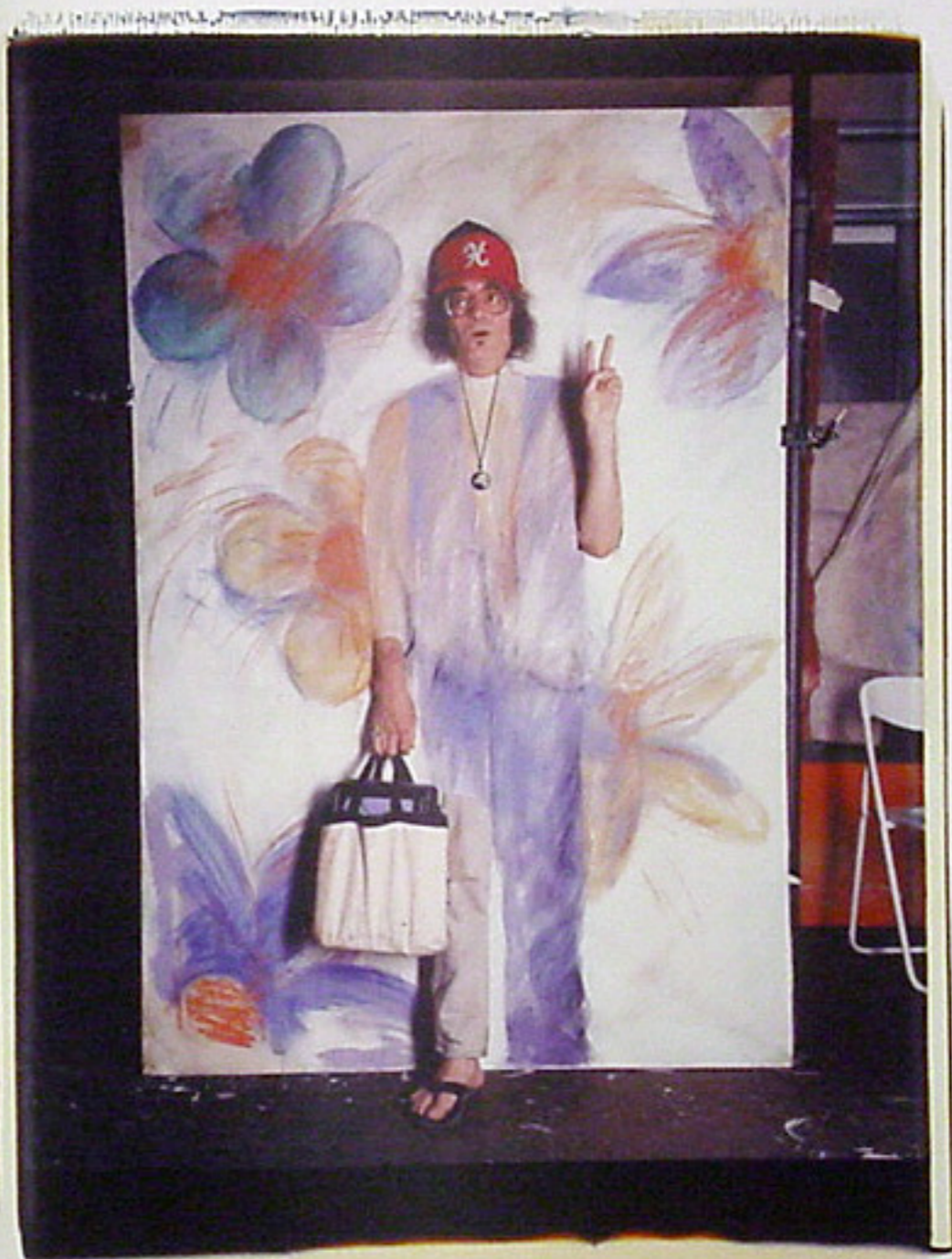
Earl Robinson

*1938 New York, USA
Perry Robinson, der bekannteste Klarinetist des neuen Jazz, kombiniert in seinem expressiven Spiel verschiedene Ausdrucksformen und Stilarten. Sein Interesse für Free Jazz wurde an der Lenox Jazz School geweckt, als er 1959 auf Ornette Coleman traf. Anfang der sechziger Jahre spielte Robinson mit Tete Montoliu in Spanien, danach mit der New Yorker Avantgarde um Paul Bley, Archie Shepp, Sunny Murray, Roswell Rudd, sowie dem Jazz Composers Orchestra. 1962 veröffentlichte er seine erste eigene Platte »Funk Dumbbells« und nahm an der Aufnahme von Carla Bley's »Escalator over the Hills« (1968-71) teil. Bis in die achtziger Jahre blieb er ein Mitglied der »Galaxy Dream Bands« und arbeitete parallel mit drei eigenen Formationen. Perry Robinson erweitert die klassische Tradition der Klarinette zu einer großen Klangvielfalt. Portraitiert 1990 in Freiburg.

077
100

Perry Robinson

*1938 New York, USA
As the best-known clarinetist of modern jazz, Perry Robinson manages to combine various forms of expression and styles in his expressive playing. His interest in Free Jazz was first aroused at the Lenox Jazz School, where he met Ornette Coleman in 1959. In the early sixties Robinson played in Spain with Tete Montoliu, then later with the New York avant-garde centred around Paul Bley, Archie Shepp, Sunny Murray, Roswell Rudd and the Jazz Composers Orchestra. His first solo album is the 1962 »Funk Dumbbells«, and he was involved in the recording of Carla Bley's »Escalator over the Hills« (1968-71). He remained a member of the »Galaxy Dream Bands« into the nineteen eighties, whilst at the same time working with three formations of his own. Robinson broadened the classical tradition of the clarinet to include a tremendous range of sounds.
Photographed in Freiburg, 1990.



STEPPING OUT OF PARADISE
Perry Robinson

078
100

Gena Rowlands

*1934 Cambria, Wis., USA

Nach einer Schauspielausbildung an der Academy of Dramatic Arts in New York arbeitete Gena Rowlands zunächst an der Bühne, u. a. in der Hauptrolle der Broadway-Inszenierung von »Middle of the Night« (1956). Auch nach ihrem Filmdebüt in »The High Cost of Living« (1958) war sie regelmäßig an Theatern tätig. Gena Rowlands verkörpert den klassischen Typ der trughen, kühlen Blondin. Mit ihrem Ehemann, dem Regisseur John Cassavetes, arbeitete sie bis zu dessen Tod im Jahr 1989 in vielen Produktionen, auch gemeinsam vor der Kamera, eng zusammen. Oscar-Nominierungen erhielt sie für ihre grandiose Darstellungskunst in »Eine Frau unter Einfluß« (1974) und »Gloria« (1980), und einen Emmy für ihr Porträt der First Lady in dem TV-Film »The Betty Ford Story« (1987). 1993 spielte sie in Jim Jarmuschs »Night on Earth« die Rolle einer Hollywood-Agentin. Porträtiert 1992 in Cannes.

*1934 Cambria, Wis., USA

After training as an actress at the Academy of Dramatic Arts in New York, Gena Rowlands began her career in the theatre, for example with the leading role in the Broadway staging of »Middle of the Night« (1956). Even after making her film debut in »The High Cost of Living« (1958), she continued to work regularly in the theatre. Gena Rowlands epitomises the classic tough, cool blonde. She worked closely on many productions, sometimes before the camera, with her husband, the director John Cassavetes, until his death in 1989. She received Oscar nominations for her tremendous performance in »A Woman under the Influence« (1974) and for »Gloria« (1980) and an Emmy for her portrayal of the First Lady in the television film »The Betty Ford Story« (1987). In 1993 she played the part of a Hollywood agent in Jim Jarmusch's »Night on Earth«. Photographed in Cannes, 1992.



*1940 Emden, Deutschland
Die Regisseurin Helma Sanders-Brahms geht in ihren Filmen gesellschaftskritischen und auch autobiographischen Themen nach. Nach einer Regieausbildung bei Corbucci und Pasolini machte sie 1971 in ihrem ersten Spielfilm »Gewalt« den Versuch, gesellschaftliche Hintergründe aufzuspüren. Nach »Der Angestellte« (1972) und einigen Dokumentationen verließ sie den Bereich des politisch didaktischen Arbeiterfilms und entwarf in »Die letzten Tage von Gomorrah« eine Art Science-Fiction-Collage. Seit »Unter dem Pflaster ist der Strand« von 1974 fanden ihre Filme auch im westeuropäischen Ausland große Beachtung, und sie wurde 1977 für »Heinrich« mit dem höchsten staatlichen Filmpreis ausgezeichnet. Ihre Filme versteht Helma Sanders-Brahms als Versuche einer Geschichtsschreibung dieses Landes von ihrem ganz persönlichen Standpunkt aus. Porträtiert 1992 in Cannes.

079
100

Helma Sanders-Brahms

*1940 Emden, Germany
In her films, the director Helma Sanders-Brahms expounds upon socio-critical and sometimes autobiographical themes. After training as a director with Corbucci and Pasolini, her first feature film, »Gewalt« (Violence), represented an attempt to trace social backgrounds. Following »Der Angestellte« (The Employee) in 1972 and some documentary work, she turned her back on politically didactic working-class films in a sort of science fiction collage, »Die letzten Tage von Gomorrah« (The last days of Gomorrah). Since »Unter dem Pflaster ist der Strand« in 1974, her films have received critical acclaim throughout western Europe, and she was presented with the top state-awarded film prize for »Heinrich« in 1977. Sanders-Brahms sees her films as attempts to portray the history of her native country from her own very personal viewpoint. Photographed in Cannes, 1992.



080
100

*1932 Huesca, Spanien

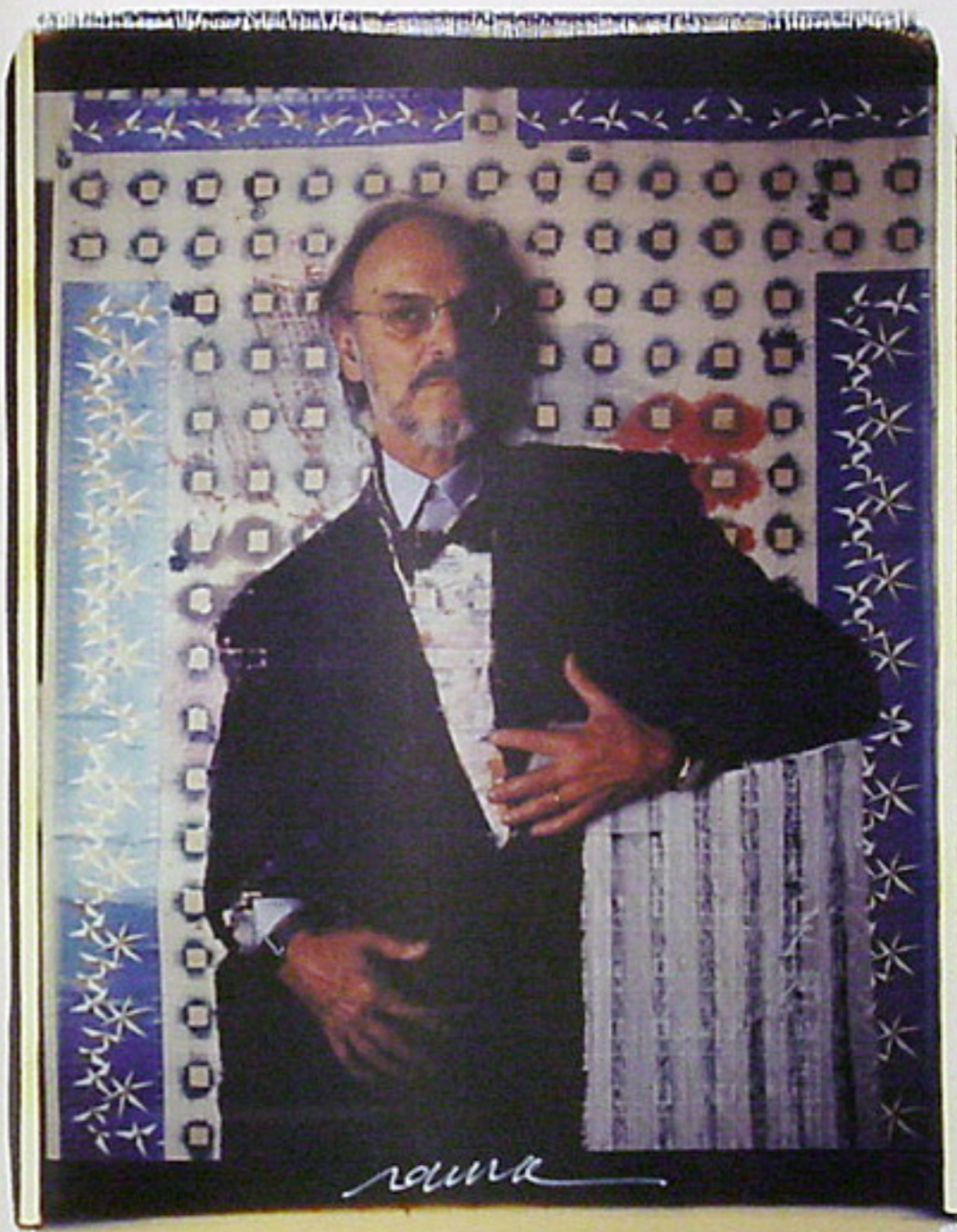
Der spanische Filmmacher Carlos Saura begann mit achtzehn Jahren professionell mit der Photographie. Sein Bruder, der expressionistische Maler Antonio, regte ihn an, die Filmhochschule Madrid zu besuchen, wo er später eine Dozentur für Drehbuch und Regie übernahm. Seine oft den Bürgerkrieg thematisierenden Filme, die sich kritisch und symbolhaft mit der spanischen Gesellschaft und ihren Traumata auseinandersetzen, sieht der Regisseur nicht als politisch an. Mit Buñuel, Bergmann und Fellini fühlt sich Saura sehr verbunden. »La caza« (Die Jagd) wurde, nach einigen dokumentarischen Kurzfilmen, 1966 in Berlin mit dem Silbernen Bären ausgezeichnet. Mit dem autobiographisch anmutenden »Cria Cuervos« (Züchte Raben), seiner Flamenco Film-Trilogie und »Ay, Carmela« erreichte Saura die größte internationale Anerkennung. 1991 inszenierte er erstmalig Bizets »Carmen« und wurde für seine erste Fernsehproduktion »Sevillanas« ausgezeichnet.

Portraitiert 1992 in Berlin.

Carlos Saura

*1932 Huesca, Spain

The Spanish film producer Carlos Saura began as a professional photographer at the age of eighteen. His brother Antonio, the expressionist artist, persuaded him to attend the College of Film in Madrid, where he later took up a lectureship in screenplay writing and film direction. The director does not see his films as being political, although they very often have the Spanish Civil War as their theme and deal in a symbolic manner with Spanish society and its traumas. Saura feels close to Buñuel, Bergmann and Fellini. After a few short documentary films, his work »La caza« (The Hunt) was awarded the Silver Bear in Berlin in 1966. Saura achieved tremendous international recognition for his semi-autobiographical »Cria Cuervos«, his Flamenco film trilogy and »Ay Carmela«. In 1991 he directed Bizet's »Carmen« for the first time and received an award for his first television production, »Sevillanas«. Photographed in Berlin, 1992.



* 1933 Newark, N. J., USA
Über den Saxophonisten und Komponisten Wayne Shorter sagte sein Kollege im Miles Davis Quintett Herbie Hancock: »Man hört einen Mann durch den Sound des Horns hindurchkommen. Er ist eine Persönlichkeit voller Wärme, Kreativität und Humor, und man erlebt diese Qualitäten, sobald er spielt.« 1959 wurde er Mitglied von Art Blakeys Jazz Messengers, fungierte dort als Solist, musikalischer Leiter und Komponist. Shorter war mit Joe Zawinul Mitgründer und Co-Leader der legendären Jazzrock-Gruppe Weather Report, und bis heute wird immer mal wieder über eine Reunion gemunkelt. Als Sideman spielte er u. a. mit Freddie Hubbard, Ron Carter, Carlos Santana, Jaco Pastorius und Michel Petrucciani. Gerühmt wurden auch sein Filmbeitrag und die Plattenaufnahmen zu »Round Midnight« - einem Film der das Leben von Bud Powell portraitiert (1985).
Portraitiert 1991 in Stuttgart.

081
100

Wayne Shorter

* 1933 Newark, N.J., USA
One of the saxophonist and composer Wayne Shorter's colleagues in the Miles Davis Quintet, Herbie Hancock, said of him, »You can hear a man through the sound of the horn. He is a warm, creative and amusing person, and you can feel these qualities as soon as he starts to play.« He joined Art Blakey's Jazz Messengers in 1959 as soloist, musical director and composer. He and Joe Zawinul were the founding members and co-leaders of the legendary jazz-rock group Weather Report and, even now, rumours of a re-formation arise from time to time. He played as a sideman with Freddie Hubbard, Ron Carter, Carlos Santana, Jaco Pastorius and Michel Petrucciani. His contribution to the film and recordings for »Round Midnight«, on the life of Bud Powell (1985), also received much praise.
Photographed in Stuttgart, 1991.

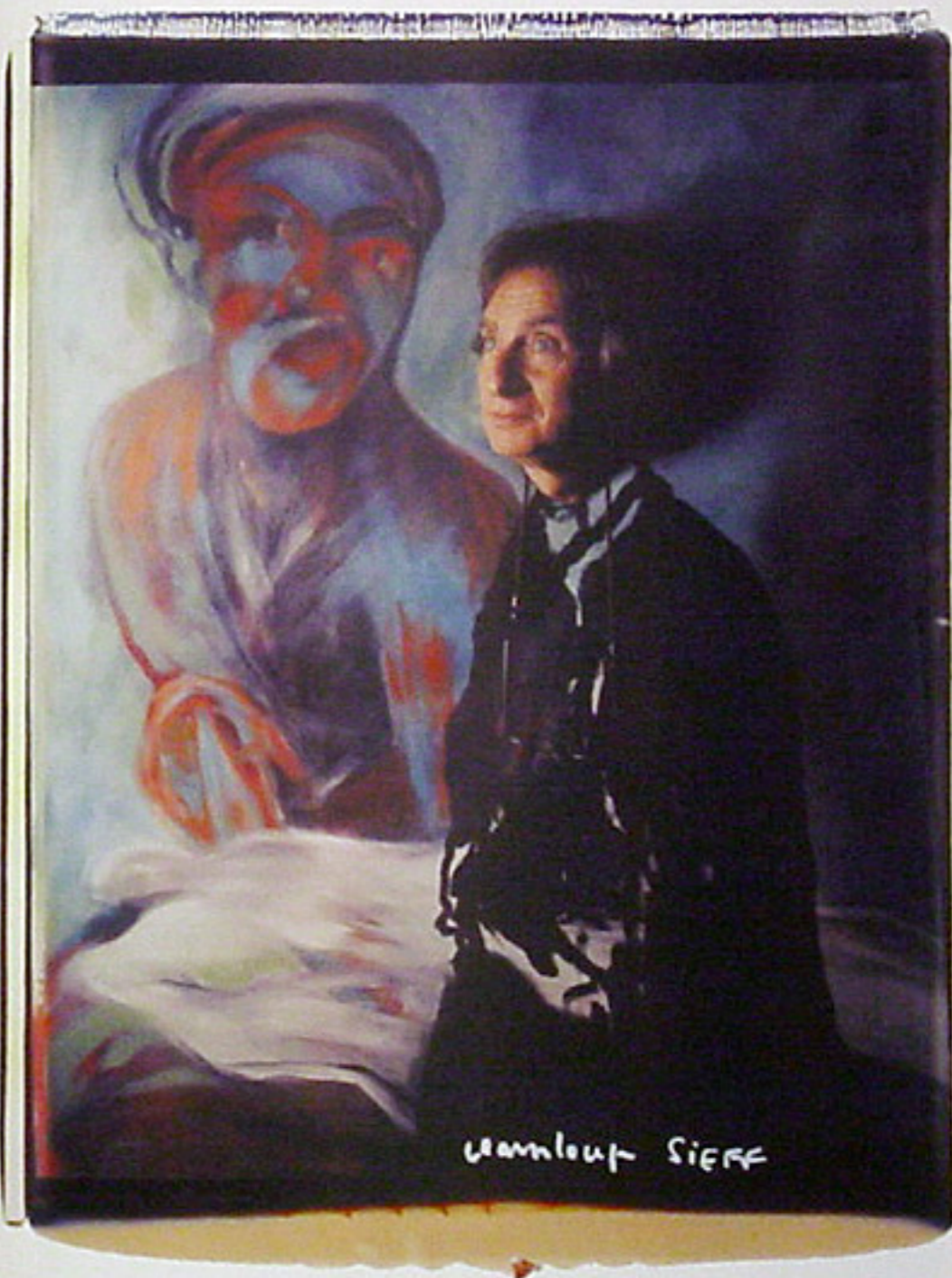


082
100

*1933 Paris, Frankreich
Die hervorragende Aktphotographie des Jean-Loup Sieff spiegelt seine ganz eigene Sicht von Erotik wider. Nach seinen ersten professionellen Reportagedebüts 1954 in Paris arbeitete Sieff bis 1958 für die Zeitschrift »Elles« als Modephotograph. Im darauffolgenden Jahr war er für die Agentur »Magnum« mit Reportagen in Griechenland, der Türkei und in Polen tätig und erhielt den »Prix Niépce«. Als unabhängiger Photograph ging er 1961 nach New York und lieferte Beiträge für alle wichtigen Zeitschriften wie »Look«, »Esquire« und vor allem für »Harper's Bazaar«. Seit 1967 lebt und arbeitet er wieder in Paris und hat seine Photographien in zahlreichen Ausstellungen gezeigt. Für Sieff gibt es keine guten oder schlechten Sujets, sondern nur die Qualität des Blickwinkels, aus dem man sie betrachtet. Portraitiert 1993 in Paris.

Jean-Loup Sieff

*1933 Paris, France
Jean-Loup Sieff's superb nude photograph reflects his very personal view of eroticism. After a spell as a professional feature reporter in Paris in 1954, Sieff worked until 1958 as a fashion photographer for the magazine »Elles«. He worked on features in Greece, Turkey and Poland for the Magnum agency in the following year, receiving the »Prix Niépce« for his work. Moving as a freelance photographer to New York in 1961, he supplied work to all the important magazines, such as »Look«, »Esquire« and, above all, for »Harper's Bazaar«. He has lived and worked in Paris again since 1967 and has had numerous exhibitions of his photographic work. In his view there is no such thing as a good or poor subject; the only thing that matters is the perspective from which it is viewed.
Photographed in Paris, 1993.



* 1955 Blue Island/Illinois, USA
Der Regisseur und Schauspieler Gary Sinise stellte sein Talent in einer Vielzahl von Filmen und Theateraufführungen unter Beweis. Er war 1974 Mitbegründer der »Steppenwolf Theatre Group« in Chicago, zu deren Mitgliedern auch Moira Harris und John Malkovich zählten. In New York wurde er Anfang der achtziger Jahre für die Inszenierung des Off-Broadway Stücks »True West« ausgezeichnet. Sein Debüt als Filmregisseur gab Sinise 1988 mit »Miles from Home«, nachdem er bereits bei Fernsehfilmen Regie geführt hatte. Als Schauspieler trat er 1992 in »Spezialinheit IQ« auf und produzierte im gleichen Jahr seinen ersten Film »Von Mäusen und Menschen«, in dem er neben John Malkovich eine Hauptrolle übernahm. Sinise wurde 1994 für »Forrest Gump« für den Nebenrollen-Oscar nominiert und 1995 für »Truman« mit dem Golden Globe ausgezeichnet. Portraitiert 1992 in Cannes.

083
100

Gary Sinise

* 1955 Blue Island, Illinois, USA
Gary Sinise has demonstrated his talent as director and actor in a whole range of film and theatre performances. Along with Moira Harris and John Malkovich he was one of the co-founders of the »Steppenwolf Theatre Group« in Chicago in 1974. In New York in the early eighties he received an award for his off-Broadway staging of »True West«, and made his debut as a film director with »Miles from Home« in 1988 after gaining experience as a television film director. In 1992 he appeared as an actor in »A Midnight Clear«, whilst in the same year producing his first film, »Of Mice and Men«, in which he also played a leading role alongside John Malkovich. In 1994 Sinise was nominated for an Oscar as Best Supporting Actor in »Forrest Gump«, and was awarded a Golden Globe for »Truman«. Photographed in Cannes, 1992.



Johanna ter Steege erreichte ihren ersten Achtungserfolg als Saskia in dem intelligent inszenierten Thriller »Spurlos verschwunden« von 1988. Die niederländische Schauspielerin arbeitete in weiteren europäischen Produktionen mit anerkannten Regisseuren zusammen, so 1989 in der anspruchsvollen Verfilmung »Vincent und Theo« von Robert Altman und 1990 in »Zauber der Venus« von István Szabó. In dem einfühlsamen Film »Ich hör' nicht mehr die Gitarre« spielte sie eine ihrer ersten Hauptrollen. Johanna ter Steege ist die schöne »Immortal Beloved« der Beethoven Biographie und wurde für ihre Darstellung in »Tot Ziens« 1995 mit dem Spezialpreis der Jury, dem »Bronzenen Leoparden«, auf dem 48. Filmfestival in Locarno ausgezeichnet. Portraitiert 1992 in Berlin.

084
100

Johanna ter Steege

Johanna ter Steege first received recognition for her portrayal of Saskia in the intelligently directed thriller »Vanishings« of 1988. The Dutch actress worked together with established directors on further European productions, for example the profound »Vincent and Theo« by Robert Altman and »Meeting Venus« by István Szabó in 1990. She had one of her first leading roles in the sensitively produced film »Ientends plus la Guitare«. Johanna ter Steege played the beautiful »Immortal Beloved« of the Beethoven biography, and at the 48th Locarno film festival she received the special jury award, the »Bronze Leopards«, for her work in »Au Revoir«. Photographed in Berlin, 1992.



* 1956 Berlin (Ost), Deutschland
Lena Stolze siedelte 1961 mit den Eltern über München nach Wien über und wuchs als österreichische Staatsbürgerin auf. Ihr Bühnendebüt gab sie am Ulmer Theater, nachdem sie die Ausbildung am Max-Reinhardt-Seminar in Wien nach einem Jahr abgebrochen hatte (1976). Es folgten Engagements an der Freien Volkshöhne und dem Schiller-Theater in Berlin, dem Wiener Burgtheater (1979/80) und dem Bayerischen Staatsschauspiel (1981-1984). Als festes Mitglied des Ensembles war sie anschließend im Thalia-Theater in Hamburg, wo sie u. a. in der Hauptrolle von Kleists »Penthesilea« brillierte. Dem Kinopublikum wurde sie in der Rolle der Sophie Scholl in »Die weiße Rose« und als Sonja Rosenberger in »Das schreckliche Mädchen« (1982/1990, R.: M. Verhoeven) bekannt. 1983 erhielt Lena Stolze den Bundesfilmpreis in Gold und den Bayerischen Filmpreis und 1990 das Filmband in Gold.
Portraitiert 1992 in Berlin.

085
100

Lena Stolze

* 1956 Berlin (East), Germany
Lena Stolze moved with her parents in 1961 via Munich to Vienna and grew up as an Austrian citizen. She made her stage debut at the Ulmer Theater in 1976, having broken off her training at the Max-Reinhardt-Seminar in Vienna after just one year. This was followed by engagements at the Freie Volkshöhne and the Schiller-Theater in Berlin, the Vienna Burgtheater (1979/80) and the Bayerisches Staatsschauspiel (1981-1984). She then became a permanent member of the company at the Thalia-Theater in Hamburg, where she gave some brilliant performances, for example in the leading role in Kleist's »Penthesilea«. She first became known to the cinema-going public as Sophie Scholl in »Die weiße Rose« (The White Rose) and as Sonja Rosenberger in »Das schreckliche Mädchen« (1982/1990, D.: M. Verhoeven). Lena Stolze received, in 1983, the gold Federal Film Prize and the Bavarian Film Prize, and the golden film award in 1990.
Photographed in Berlin, 1992.



086
100

István Szabó

*1938 Budapest, Ungarn

Das Filmemachen sieht István Szabó in einem gewissen Sinne als mentale Lebenshilfe. Der ungarische Regisseur und Drehbuchautor entwirft poetische Landschaften. Die Protagonisten seiner Kurzfilme der Fünfziger und Sechziger, meist mit Budapest als Schauplatz, spiegeln grundlegende Problemstellungen, Träume und Vorstellungen ihrer jeweiligen Lebensphase wider. Der Kurzfilm »Konzert« an der Filmhochschule Budapest, in dem Passanten sich zum Zusammenspiel versammeln, trug ihm internationale Auszeichnungen ein. Mit dem Autorendfilm »Väter« und der »Trilogie« um seinen Helden Janosi thematisierte Szabó ungarische Geschichte um den Aufstand von 1956 und entwickelte seinen epischen Realismus. Mit »Mephisto«, der Verfilmung von Klaus Manns Roman – in den Hauptrollen Gustav Gründgens und K. M. Brandauer – führte Szabó seine vielfältige Figurenwelt mit größerem Wohlwollen vor als es die literarische Vorlage tat. Portraitiert 1992 in Berlin.

*1938 Budapest, Hungary

In a certain sense, the Hungarian director and screenplay writer István Szabó sees his film-making and the poetic landscapes that he creates as a mental aid to survival. The protagonists of his short films of the fifties and sixties, set mostly in Budapest, reflect the basic problems, dreams and ideas of this period of their life. His short film »Concerts«, set at the Budapest film academy, in which passersby gather to play together, brought him international acclaim. In the films based on his own screenplays, »Fathers« and the »Trilogy«, about his hero Janosi, Szabó takes as his theme Hungarian history at the time of the 1956 uprising and develops an epic realism. In »Mephisto«, based on the novel by Klaus Mann, with Gustav Gründgens and Klaus Maria Brandauer in the leading roles, Szabó guides the very diverse array of characters with rather more sympathy than did the literary original. The film lyricist portrays the world of experience of his characters and the factors influencing them.

Photographed in Berlin, 1992.

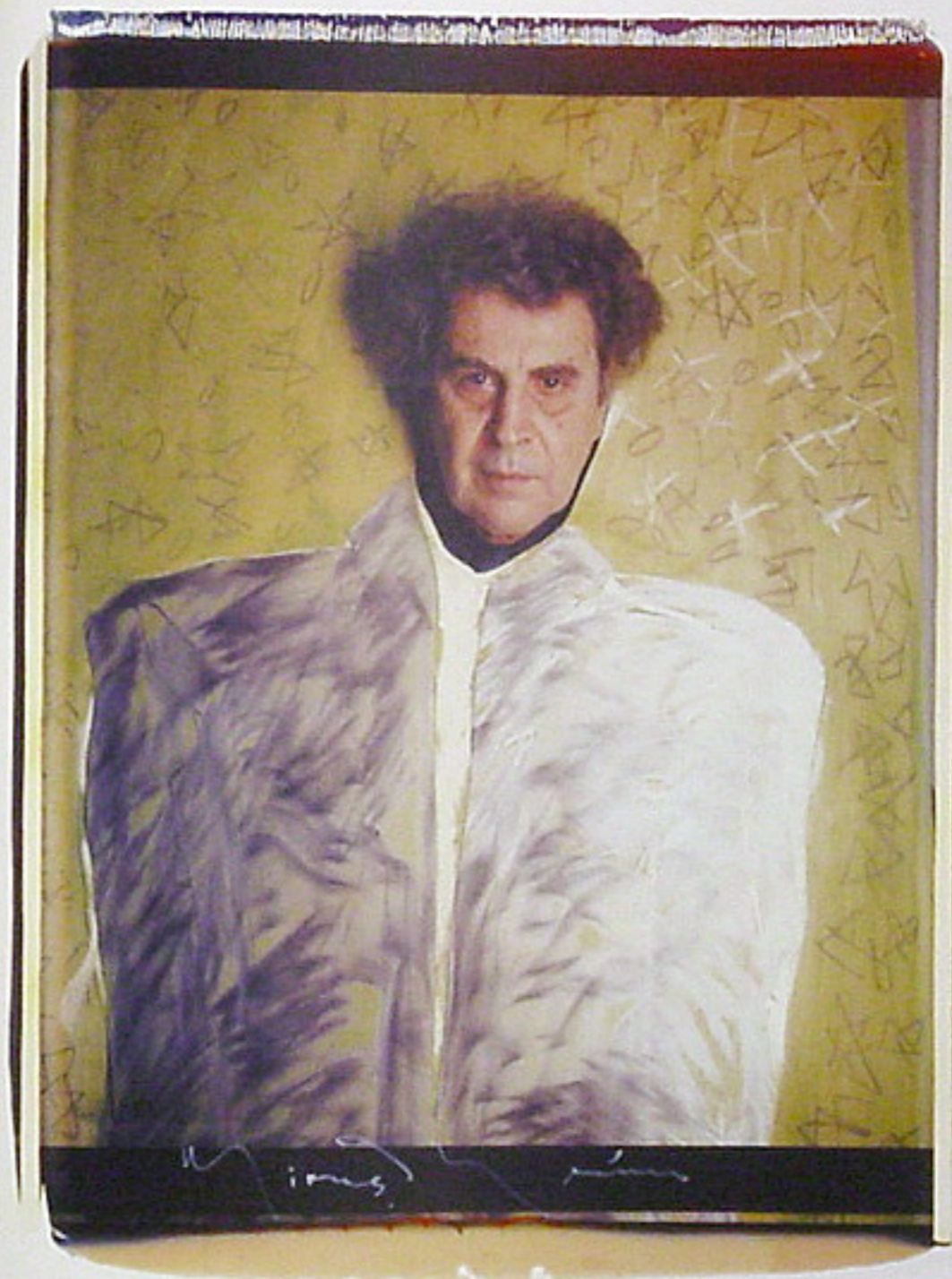


* 1925 Chios, Griechenland
Musik und Politik bestimmen gleichermaßen das bewegte Leben des Mikis Theodorakis. Frühzeitig hatte er als junger Komponist Erfolg und wurde 1943 am Athener Konservatorium aufgenommen. Wegen seiner politischen Tätigkeiten wurde Theodorakis mehrfach verhaftet, gefoltert und verbannt, was auch seine musikalische Karriere beeinflusste. 1953 ging er nach Paris und beendete sein Studium bei Olivier Messiaen. Einem breiten Publikum wurde er 1964 mit der Filmmusik zu »Alexis Sorbais« bekannt. Trotz seines internationalen Erfolgs wandte er sich der griechischen Musik zu, und viele seiner Lieder zählen heute zum Volksgut Griechenlands. In den siebziger Jahren wurde er zu einer Leitfigur der Erneuerung Griechenlands. Er hat seit 1990 mehrere politische Ämter inne, aber weltweite Anerkennung erfährt Theodorakis eher als Komponist. Portraitiert 1992 in Berlin.

087
100

Mikis Theodorakis

* 1925 Chios, Greece
Music and politics in equal measure have determined the eventful life of Mikis Theodorakis. As a young composer he enjoyed early success and gained admission to the Athens Conservatory in 1943. Theodorakis was arrested, tortured and banished several times for his political activities, factors which also influenced his musical career. In 1953 he moved to Paris and completed his studies under Olivier Messiaen, although it was not until 1964 that his film music to »Zorba the Greek« made his name familiar to a wider public. Despite his international success he remained true to Greek music, and many of his songs are now part of Greece's heritage. He became a leading figure of the Greek revival movement of the seventies and held several political offices from 1990 onwards. His international recognition is, however, based on his work as a composer. Photographed in Berlin, 1992.



*1947 Paris, Frankreich
Mode ist für Chantal Thomass Spiel
und Verführung zugleich. In Paris
besuchte sie die Modeschule und star-
tete 1972 ihre Karriere mit der Eröff-
nung der Boutique »Ter et Bantines«.
Seit 1975 präsentiert Chantal Thomass
ihre eigene Prêt-à-porter-Mode sowie
eine sehr erfolgreiche Dessous-Kollek-
tion. 1976 eröffnete sie die erste
Boutique unter dem Namen »Chantal
Thomass« in Paris, der Mitte der acht-
ziger Jahre weitere in Japan folgten.
Chantal Thomass hat die Schritte ihres
Lebens immer wieder in ihrer Mode
umgesetzt: ihre Schwangerschaft inspi-
rierte sie zu einer gelungenen Mode
für werdende Mütter, und nach ihrem
ersten Kind entwarf sie auch Kinder-
mode, ihre Kleider und vor allem
die Dessous bezaubern durch einen
phantasievollen und verspielten Stil.
Portraitiert 1992 in Paris.

088
100

Chantal Thomass

*1947 Paris, France
As far as Chantal Thomass is concerned,
fashion should be both playful and
seductive. Having attended the Paris
School of Fashion, she began her
career in 1972 with the opening of her
first boutique »Ter et Bantines«. Since
1975 Chantal Thomass has presented
her own ready-to-wear collection and
a very successful lingerie collection.
The first boutique bearing the name
»Chantal Thomass« opened in Paris
in 1975, others followed in Japan in
the mid-eighties. Chantal Thomass
has frequently used the phases of her
own life as inspiration for her fashions:
her own pregnancy gave rise to a
successful range of maternity wear,
whilst the birth of her first child gener-
ated a range of children's fashions.
The appeal of her clothes, especially
of her lingerie, lies in her creative
and playful style.
Photographed in Paris, 1992.



* 1944 Oxford, Großbritannien
Es gibt wenige Instrumentalistinnen
im Jazz – Barbara Thompson ist die
europäische »First Lady« unter ihnen.
Sie spielte zunächst Klarinette, Flöte
und Klavier, heute spielt sie alle
Varianten der Saxophonfamilie und
komponiert ihre Soli sowie die Stücke
ihrer Bands. Bereits während des
Musikstudiums am Royal College
of Music in London folgte ihr Einstieg
in Neil Ardleys »New Jazz Orchestra«
(1964). In diesem Ensemble lernte
sie ihren späteren Ehemann, den
Drummer Jon Hiseman, kennen. Mit
ihm spielt sie seit 1977 auch im United
Jazz & Rock Ensemble zusammen.
1973 gründete sie ihre eigenen Bands
»Barbara Thompson's Paraphernalias«
und das Latin-Jazz-Nonett »Jubilation«
(bis 1980). Ihr melodischer Stil mit
der Vorliebe für phantasievolle Mixturen
ist auf vielen LP's veröffentlicht,
als Beispiel mag hier nur »Barbara
Thompson's Special Editions« (1987)
angeführt werden.
Portraitiert 1990 in Freiburg.

089
100

Barbara Thompson

* 1944 Oxford, Great Britain
There are very few female jazz instru-
mentalists – and Barbara Thompson
is the European »First Lady« among
them. She began by playing the clar-
inet, flute and piano, and now plays all
members of the saxophone family as
well as composing both her own solos
and the pieces played by her bands.
Her entrée to Neil Ardley's »New Jazz
Orchestra« came while she was still
student at the London Royal College
of Music in 1964, and it was in this
ensemble that she met the drummer
Jon Hiseman, later to become her
husband. From 1977 onwards they
both played in the United Jazz & Rock
Ensemble, whilst her own bands,
»Barbara Thompson's Paraphernalias«
and the latin-jazz nonet »Jubilation«
(until 1980) were founded in 1973.
Her melodic style, with its partiality
for imaginative mixtures, is to be
heard on many LPs, of which »Barbara
Thompson's Special Editions« (1987)
is just one example.
Photographed in Freiburg, 1990.



Barbara Thompson

* 1942 Berlin, Deutschland
In den sechziger Jahren war Margarethe von Trotta als profilierte Darstellerin des Neuen Deutschen Films erfolgreich. Im Verlauf der Zusammenarbeit mit ihrem damaligen Ehemann Volker Schlöndorff wußte sie autobiographisch gefärbte Themen und Standpunkte als Co-Autorin deutlich zu formulieren. In ihrer eigenen Regiearbeit ab 1977 zeichneten sich zwei Themenkomplexe ab: die kritische Distanz dem eigenen Land und seiner Geschichte gegenüber und die intensive Auseinandersetzung weiblicher Charaktere. Der internationale Durchbruch gelang ihr 1981 mit »Die bleierne Zeit«, wofür sie einen Goldenen Bären erhielt. Ihre bislang aufwendigste Produktion »Rosa Luxemburg« wurde mit mehreren Auszeichnungen geehrt. Ein zentrales Thema, das ständig gefährdete Gleichgewicht des Lebens und der Psyche, begleitet ihre Entwicklung zur eigenständigen Filmautorin und Regisseurin mit individueller Handschrift.
Portraitiert 1992 in Berlin.

090
100

Margarethe von Trotta

* 1942 Berlin, Germany
Margarethe von Trotta achieved considerable success in the seventies as a high-profile proponent of the New German Film. In the course of her work with her then husband, Volker Schlöndorff, she was able as co-author to give clear expression to autobiographically biased subjects and points of view. Two thematic areas are symptomatic of her own work as a director since 1977: a critical objectivity towards her own country and its history, and a detailed elucidation of female characters. Her international breakthrough came with »Die bleierne Zeit« (1981), for which she won a Golden Bear award, whilst her hitherto most complex work, »Rosa Luxemburg« was honoured with several prizes. The central theme that has accompanied her progress towards becoming an independent screenwriter and director with a very individualistic style is that of the constantly endangered equilibrium of life and the human psyche.
Photographed in Berlin, 1992.



*1933 Aix-en-Provence, Frankreich
Da sie für ihn einem Gemälde gleiche,
schwört der französische Modeschöpfer
Emmanuel Ungaro heute noch auf die
klassische Form der Modenschau. Sein
Vater, ein italienischer Herrensneider,
führte ihn in die Schnittwelt ein. Als
Assistent bei Cristóbal Balenciaga 1955
entwickelte er Gefühl für Bewegung und
Stolz. Als sich Ungaro 1966 mit Hilfe
der Stoffdesignerin Sonia Knapp selbst-
ständig machen konnte, setzte er zu-
nächst mit seinem Motto »Einfachheit
und Perfektion« auf geometrische
Kreationen. Später prägte der Couturier
zeitgemäß die flippige »Flickensmode«
aus Stoffmix und transparente Blusen,
die ohne Dessous getragen wurden.
Verschiedene Farben inszenierte Ungaro
durch eine geschickte Faltenwurf-
und Drapieretechnik, Mustermixe setzten
optische Akzente. Berühmt ist der
zweimal mit dem »Goldenen Fingerhut«
und anderen Preisen ausgezeichnete
Franzose auch durch seine Parfums,
Accessoires und Herrenmode geworden.
Porträtiert 1993 in Paris.

091
100

Emmanuel Ungaro

*1933 Aix-en-Provence, France
Even today, the French couturier
Emmanuel Ungaro still swears by the
classical style of fashion shows in
their similarity to paintings. His father,
an Italian tailor, introduced him to
the world of cutting, his feeling for move-
ment and pride was developed as an
assistant to Cristóbal Balenciaga in 1955.
Once able to set up on his own, which
he did in 1966 with the help of the fabric
designer Sonia Knapp, Ungaro concen-
trated initially on geometric creations,
true to his motto, »Simplicity and
Perfection«. The couturier was later one
of the leading proponents of the then
popular »rag-bags« fashion, involving
a mixture of fabrics and transparent
blouses, worn without underwear. With
his ingenious pleating and draping
techniques Ungaro was able to create
different colour effects, whilst his pattern
mixtures set optical accents. Perfumes,
accessories and men's fashions have
added to the fame of the Frenchman,
who has received the »Golden Thimble«
award twice, as well as other prizes.
Photographed in Paris, 1993.

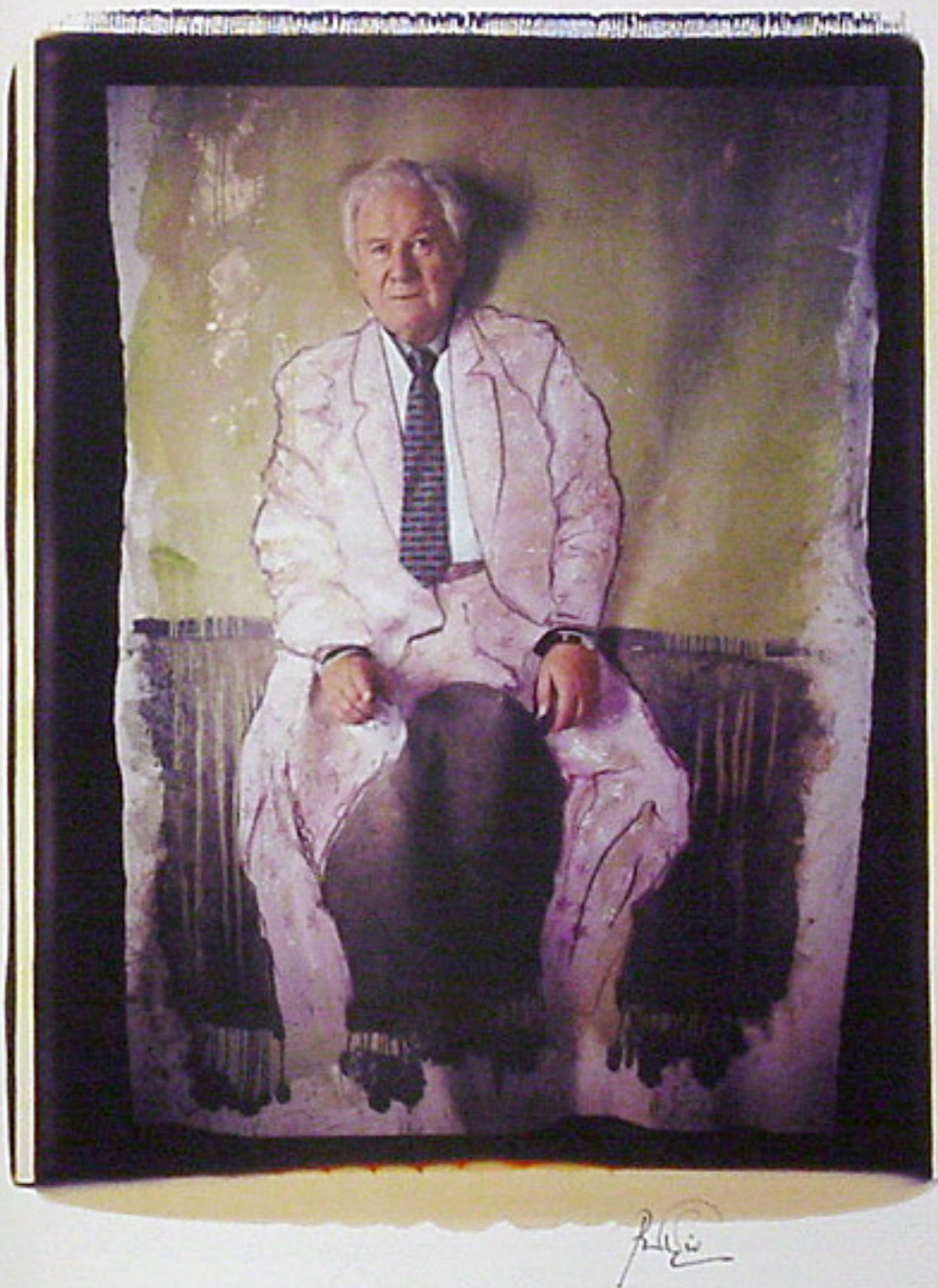


(Petrus Alexandrus von Ustinov/
Sir seit 1990) * 1921 London, England
Das Multitalent Sir Peter Ustinov
ging nach dem Besuch der Eliteschule
Westminster zum Schauspielunterricht
bei Michel Saint-Denis. Über diese Zeit
berichtet der Sohn einer französischen
Künstlerin und eines deutschen Jour-
nalisten russischer Abstammung humor-
voll in seiner Autobiographie. Ersten
erfolgreichen Auftritten beim »Londoner
Theatre Club« 1942 mit »Haus des
Kammers« folgte sein Debüt beim Film.
Der Schauspieler ist für die virtuose
Interpretation von Nebenrollen bekannt,
so erhielt er 1960 für »Spartacus« und
»Topkapis« 1964 einen Oscar. Legendar
ist seine Darstellung des Detektivs
Hercule Poirot. Ustinov ist für verschie-
dene Genres begabt: als Drehbuchautor,
Schriftsteller, Stückeschreiber für Oper
und Theater, so die Komödie »Romanoff
und Juliet« (1961), als Regisseur von
Filmen und Operninszenierungen und
als Sprecher bei Platten- und Radio-
aufnahmen. Seine besondere Vorliebe
gilt der pointierten Anekdote.
Portraitiert 1992 in Stuttgart.

092
100

Sir Peter Ustinov

(Petrus Alexandrus of Ustinov/knighted
in 1990) * 1921 London, Great Britain
After attending the exclusive
Westminster School, the multi-talented
Sir Peter Ustinov went on to take acting
lessons from Michel Saint-Denis. An
amusing account of this period is to be
found in the autobiography of this son
of a French artist and a German jour-
nalist of Russian extraction. His film
debut followed upon first appearances
at the London Theatre Club in »House
of Troubles« in 1942. The actor is known
above all for his masterly performances
in minor roles, receiving Oscars for
»Spartacus« in 1960 and for »Topkapi«
in 1964. His portrayal of the detective
Hercule Poirot is legendary. Ustinov
is talented in a number of directions:
as a screenplay writer, author, opera
and theatre dramatist, for example
of the comedy »Romanoff and Juliet«
(1961); as a director of film and opera
performances; as well as for his rec-
ordings and radio readings. He is also
a particularly fond exponent of the
pointed anecdote.
Photographed in Stuttgart, 1992.

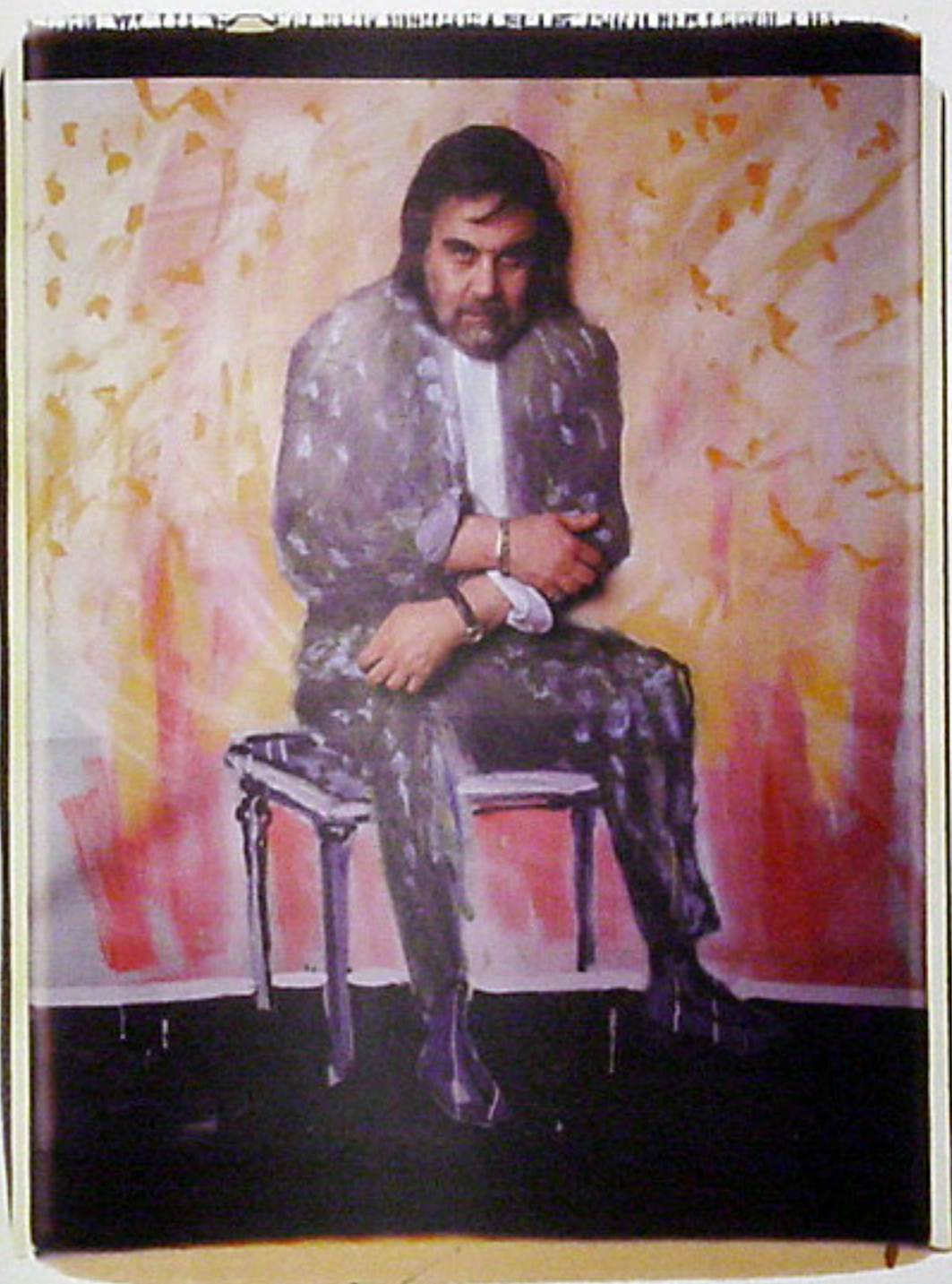


093
100

(urspr. Evangelios Papathanassiou)
*1943 Athen, Griechenland
Mit einem bombastischen Klangkonzept zwischen Jazz-Rock und Klassikpassagen wartet der griechische Musiker Evangelios Papathanassiou, bekannt als Vangelis, auf. Einen Namen machte sich der Solo-Instrumentalist mit eingängiger Filmmusik, wie mit dem 1988 mit einem Oscar ausgezeichneten Soundtrack zu »Chariots of Fire« und mit »Conquest of Paradise« zum gleichnamigen Kinohit. Mit Klavierunterricht und griechischen Folklore-Instrumenten aufgewachsen, begann Vangelis seinen musikalischen Einstieg bei »Forminx«, die später unter dem Bandnamen »Aphrodite's Child« erfolgreich wurde. Sanfter, folkloristischer Poprock wurde zwischen 1968 und 72 mit den Hits »Rain and Tears« und »End Of The World« zum Erfolgskonzept der drei Griechen. 1974 baute sich Vangelis ein Studio in London auf und startete seine Solokarriere mit den Alben »Albedo 0.39« (1976), dem jazzy »Beaubourg« (1978) und »Short Stories« zusammen mit »Yess-Sänger Jon Anderson.
Portraitiert 1992 in Paris.

Vangelis

(orig. Evangelios Papathanassiou)
*1943 Athens, Greece
The Greek musician Evangelios Papathanassiou, known as Vangelis, is responsible for bombastic renderings with traits of jazz, rock and classical music. He first made his name as a solo instrumentalist with catchy film themes, for example the Oscar-winning soundtrack to »Chariots of Fire«, and »Conquest of Paradise«, the theme to the film of the same name. He also wrote the boxer Henry Maske's signature tune and the theme to Blade Runner, for which he again received an Oscar. Vangelis made his musical debut with »Forminx«, the group which achieved success later on under the name Aphrodite's Child. Gentle, folksy pop became the recipe for success of the Greek trio between 1968 and 1972, with hits such as »Rain and Tears« and »End of the World«. In 1974 Vangelis set up a studio in London and began a solo career with his albums »Albedo 0.39« (1976), the jazzy »Beaubourg« (1978) and »Short Stories« together with the »Yes« singer Jon Anderson.
Photographed in Paris, 1992.



Vangelis

*1957, Niederlande

In den Niederlanden gehört Monique van de Ven zu den profiliertesten und vielbeschäftigten Film- und TV-Schauspielerinnen, neben Johanna ter Steege und Renée Soutendijk. Unter der Filmregie von Paul Verhoeven spielte sie als Achtzehnjährige die Hauptrolle der Keetje neben Rutger Hauer in »Keetje Tippel«, einer melodramatischen Liebesgeschichte im Amsterdam des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Die schöne blonde Akteurin mit den weichen Gesichtszügen war aber auch in dem Polit-Thriller »Der Skorpion« (1984) erfolgreich, der ein dunkles Kapitel aus der niederländischen Kolonialgeschichte behandelt, sowie mit der Rolle der Anne in der sensiblen psychologischen Studie eines Paares, das sein Kind durch Tod verliert (»Rimmos«, 1993). Monique van de Ven ist mit dem renommierten Kameramann und Regisseur Jan de Bont verheiratet.
Portraitiert 1992 in Berlin.

094
100

Monique van de Ven

*1957, Netherlands

Monique van de Ven is one of the best-known and busiest film and TV actresses of the Netherlands, along with Johanna ter Steege and Renée Soutendijk. As an eighteen-year-old she played alongside Rutger Hauer in the leading role of Keetje in »Keetje Tippel«, a melodramatic love story set in turn-of-the-century Amsterdam. The attractive, soft-featured blonde was also very successful in »The Scorpions« (1984), a political thriller dealing with a dark chapter of Dutch colonial history, as well as in the role of Anne in »Rimmos« (1993), the sensitive psychological study of a couple whose child has died. Monique van de Ven is married to the well-known cameraman and director Jan de Bont.
Photographed in Berlin, 1992.



* 1940 Stuttgart, Deutschland
Der Bassist und Komponist Eberhard Weber zählt zu den herausragenden Persönlichkeiten des europäischen Jazz. In jungen Jahren lernte er Cello, wählte aber 1956 den Bass zu seinem Instrument, mit dem er in lokalen Jazzbands auftrat. Auf dem Düsseldorfer Amateur-Jazz-Festival traf er 1961 Wolfgang Dauner, mit dem er zunächst als Duo und später in der Gruppe »Et Cetera« zusammen spielte. Von 1972 an setzte Weber einen selbst konstruierten Elektro-Bass ein, der seinen musikalisch wie technisch völlig eigenständigen Stil bestimmte und so zu einem Solo-Instrument avancierte. Im gleichen Jahr wurde Weber Mitglied in Volker Kriegels Gruppe »Spectrum« und gründete 1974 seine eigene Band »Colours«. Anfang der achtziger Jahre spielte er erfolgreich mit Jan Garbarek und erntete internationale Anerkennung als ideenreicher und vielseitiger Bassist.
Portraitiert 1990 in Freiburg.

095
100

Eberhard Weber

* 1940 Stuttgart, Germany
The bass player and composer Eberhard Weber is one of the outstanding figures of European jazz. In his early years he played the cello, but made the double bass his instrument in 1956, playing it in local jazz bands. At the 1961 Düsseldorf Amateur Jazz Festival he met Wolfgang Dauner, with whom he initially played as a duo before both joined the group »Et Cetera«. From 1972 onwards Weber used a home-made electric bass which so determined his unique musical and technical style that it soon acquired standing as a solo instrument. In that same year Weber joined Volker Kriegel's group »Spectrum«, going on to form his own band, »Colours«, in 1974. In the early eighties he played successfully with Jan Garbarek, earning international recognition as an innovative and versatile bass player.
Photographed in Freiburg, 1990.



Eberhard Weber

*München, Deutschland

Der Münchner Konstantin Amadeus Wecker, Sohn eines Opernsängers, ist vielseitig als Liedermacher, Sänger, Schauspieler und Schriftsteller tätig. Nachdem er Violine und Gitarre gelernt hatte, machte er Studioaufnahmen und hatte Auftritte in Künstlerkafés während seiner Zeit an der Musikhochschule München. Wecker komponierte Film- und Theatermusik, tourte als Schauspieler im Musical »Jesus Christ Superstar« und spielte in mehreren Filmen mit. Nach seinem Album »Weckerleuchten« wurde er international bekannt mit »Genug ist nicht genug« von 1977. War der zum Teil auf bayrisch singende Liedermacher noch für seine kritisch-scharfen Texte bekannt, so ließ er mit »Wieder dahoam« nachdenkliche Balladen zu Wort kommen. Mit Wolfgang Dauner unternahm Konstantin Wecker 1991 eine Europa-Tournee. Durch Gedichtbände, u. a. »Unordentliche Elegien«, und Romane, wie »Uferlos«, in denen er sich zur Kokainabhängigkeit bekennt, äuferte sich Wecker literarisch. Porträtiert 1990 in Freiburg.

096
100

Konstantin Wecker

*Munich, Germany

Born in Munich as the son of an opera singer, Konstantin Amadeus Wecker is known variously for his work as a songwriter, singer, actor and author. Having learned to play the violin and guitar, he made studio recordings and played in artists' bars while still a student at the Munich School of Music. Wecker composed music for films and for the theatre, toured as an actor with the musical »Jesus Christ Superstar« and also appeared in several films. After the appearance of his album »Weckerleuchten« he achieved international recognition in 1977 for »Genug ist nicht genug« (Enough is not enough). Although the singer, who often sings in Bavarian dialect, has been known mainly for his pointed, critical lyrics, he expresses himself in »Wieder dahoam« (Home again) in pensive ballads. Konstantin Wecker undertook a European tour with Wolfgang Dauner in 1991. His volumes of poetry, such as »Unordentliche Elegien« (Disorderly elegies) and novels like »Uferlos« (Boundless), in which he admits to being a cocaine addict, represent his literary work. Photographed in Freiburg, 1990.



Konstantin Wecker

Simon Booth * 1956 (g)
Julie Roberts * 1962 (voc)
Larry Stabbins * 1949 (sax, fl)

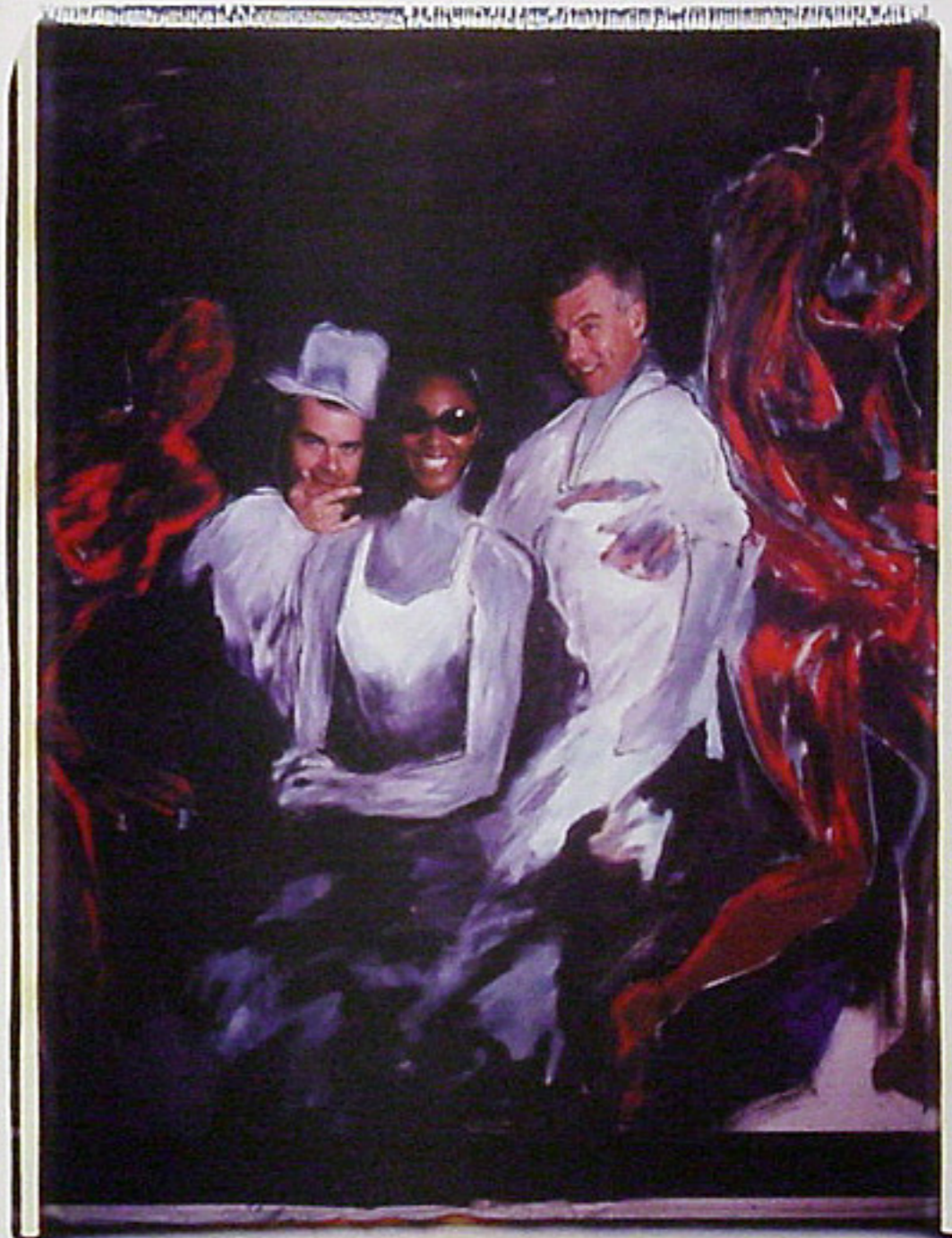
Dank der Jazz-Revival-Welle in England wurde die Gruppe Working Week bekannt, hielt aber konsequent am Jazz fest. Der Soulfan und ehemalige Punkgitarrist Simon Booth kam über seine Arbeit im Platten-geschäft zum Jazz. Zusammen mit Alison Station, Sängerin der »Young Marble Giants«, gründete er in den Achtzigern »Weekends«. Zwei sanfte Jazzalben entstanden 1982/83, die zur Grundlage von Working Week wurden. Der von John Coltrane beeinflusste Free-Jazzer Larry Stabbins kam dazu, und ihr Debüt hatten sie mit der ersten Single »Venceremos - We will win«, die den Freiheitskampf in Südamerika thematisiert. Nach der Arbeit mit einigen Gitarristen kam Working Week mit der Pop- und Reggaeerfahrenen Julie Roberts zu seinem vielschichtigen Sound aus Jazz, Latino- und Soulelementen. 1987, nach der LP »Surrenders«, verließ die Sängerin die Gruppe, und »Booth & Stabbins« entwickelten ihren Stil mit politischen Inhalten und verschiedenen Musikern weiter. Porträtiert 1991 in Stuttgart.

097
100

Working Week

Simon Booth * 1956 (g)
Julie Roberts * 1962 (voc)
Larry Stabbins * 1949 (sax, fl)

The group Working Week became popular due to a jazz revival wave in England, but has remained true to jazz. The soul fan and punk guitarist, Simon Booth, came to jazz through his work in a record shop, forming the group »Weekends« in the eighties with Alison Station, the singer from »Young Marble Giants«. Two soft jazz albums were recorded in 1982/83, which became the basis of Working Week. The free jazzer Larry Stabbins, a devotee of John Coltrane, joined them for their debut single »Venceremos - We will win«, which took as its subject the struggle for independence in South America. After working with a variety of guest musicians, Working Week finally found its definitive sound, a combination of jazz, latin and soul elements, with the help of the pop and reggae experience of Julie Roberts. The singer left the group in 1987, following the LP »Surrenders«, leaving Booth and Stabbins to develop their style further with political messages and varying musicians. Photographed in Stuttgart, 1991.



Is this cool?
Simon
Booth

Simon
Working
Week

Richard
Oldham
Larry Stabbins

* 1945 Düsseldorf, Deutschland
Utopien werden in Wim Wenders
Filmen Wirklichkeit. Sein Kino ist ein
Entwurf für Träume und Sehnsüchte.
Nach mehreren Kurzfilmen in den
sechziger Jahren drehte Wenders 1970
»Summer in the City«, seinen ersten
Spielfilm und zugleich die Abschluss-
arbeit an der Münchner Filmhoch-
schule. Der Bundesfilmpreis 1975 für
»Falsche Bewegung« war die erste offi-
zielle Anerkennung. Mit »Paris/Texas«
gelang ihm 1984 ein meisterhaftes
Road-Movie, das in Cannes mit der
Goldenen Palme ausgezeichnet wurde.
Es folgte 1987 der sehr erfolgreiche
und poetische Film »Der Himmel
über Berlin«. In den neunziger Jahren
manifestiert Wenders sein Lieblings-
genre, das Road-Movie, in »Bis ans
Ende der Welt« (1991) und »In weiter
Ferne, so nah« (1993). Für Wim Wenders
ist das Kino das Fenster zur Welt; er
zeigt nicht – er hält zum Schauen an.
Portraitiert 1992 in Cannes.

098
100

Wim Wenders

* 1945 Düsseldorf, Germany
In Wim Wenders' films, utopia
becomes reality: dreams and longings
are at home in his cinematic world.
Following several short films in the
sixties, Wenders' »Summer in the
City« of 1970 was both his first feature
film and his concluding piece of work
as a student at the Munich college
of film. The Federal German film prize
in 1975 for »Falsche Bewegung« was
his first official award. His »Paris/Texas«
of 1984 was a masterful road movie
which won him the Palme d'Or in
Cannes and was followed in 1987 by
the very successful and poetic film
»Der Himmel über Berlin«. Wenders'
favourite genre, the road movie, came
to the fore again in the nineties in
»Bis ans Ende der Welt« (1991) and
»In weiter Ferne, so nah« (1993).
The cinema, for Wim Wenders, repre-
sents a window onto the world: it
doesn't show you – it makes you stop
and look.
Photographed in Cannes, 1992.



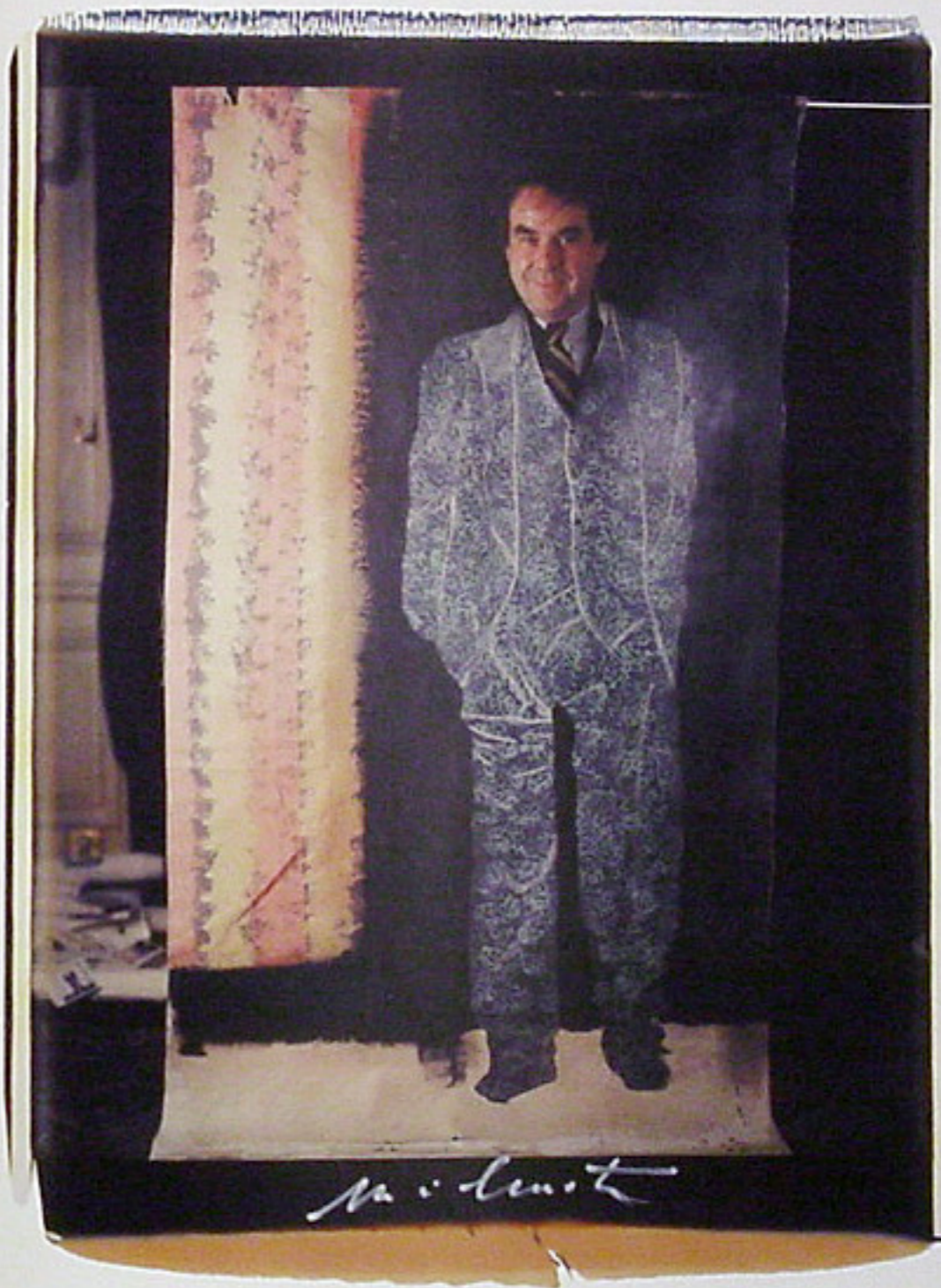
Wim Wenders

*1948 Soissons (Aisne), Frankreich
Jean Michel Wilmotte entwickelt
im Spannungsfeld zwischen Eleganz
und High Tech seine eigene, unver-
wechselbare Formensprache. Nach dem
Studium an der École Camondo eröff-
nete er 1975 sein erstes Büro »Governor«
in Paris. Sein Atelier »Academy« folgte
1976 und entwickelte sich zum Label
für Möbelproduktionen. In den acht-
ziger Jahren wurde Wilmotte durch
Aufträge für Privaträume im Elysée-
Palast und für das Büro des französi-
schen Botschafters in Washington
bekannt. Er arbeitete erfolgreich an
weltweiten Projekten, dazu gehören
Aufträge für Architektur und Innen-
ausstattung des Richelieu-Flügels
des Louvre 1989, das Musée de la
Moderne in Marseille, sowie 1990-94
die Restaurierung und Erweiterung
des Chiado Museums in Lissabon.
Wilmotte wurde mehrfach ausgezeich-
net und erhielt 1991 den Oscar für
Design.
Portraitiert 1993 in Paris.

099
100

Jean Michel Wilmotte

*1948 Soissons (Aisne), France
In the charged field between elegance
and high technology, Jean Michel
Wilmotte has developed his own
unmistakable language of form. After
studying at the École Camondo
he opened his first office, Governor,
in Paris in 1975. His »Ateliers« studio
followed in 1976, soon becoming
a furniture production label. Commis-
sions for the private rooms of the
Elysée-Palace and for the office of the
French Ambassador in Washington
in the eighties brought Wilmotte fame.
He worked successfully on a variety
of international projects, including
commissions for the architecture and
interior design of the Richelieu wing
of the Louvre museum in 1989, the
Musée de la Moderne in Marseille and
the restoration and extension of the
Chiado museum in Lisbon from 1990-
94. Wilmotte has been the recipient
of many awards, including the Design
Oscar in 1991.
Photographed in Paris, 1993.



Werner Pawlok
* 1953 Stuttgart, Deutschland
Peter Böck
* 1960 Lauingen/Donau, Deutschland

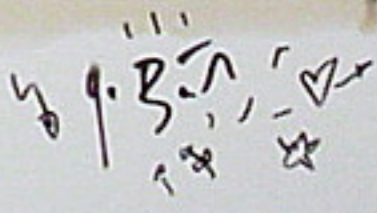
Werner Pawlok ist seit den achtziger Jahren in vielen Gruppen- und Einzelausstellungen zu sehen. 1977/78 war er Dozent an der Kunstakademie in Stuttgart. Nachdem er ein Jahr lang sein Studio in New York führte, lebt und photographiert er seit 1989 wieder in Stuttgart. Werner Pawlok wurde mehrfach international ausgezeichnet und ist in namhaften Ausstellungen präsent. Nach einem Studium der Malerei an der Fresen Kunstschule Stuttgart spezialisierte sich Peter Böck auf klassische italienische Maltechniken nach zahlreichen Studien in Italien. Seit 1985 gestaltet er im öffentlichen und privaten Raum und erstellt konzeptionelle Arbeiten für Kliniken und Veranstaltungsorten. In den letzten Jahren machte er hauptsächlich Kulissen und Bühnenbilder für Theater, Film- und Fotoproduktionen. Seit 1990 verwirklichen Peter Böck und Werner Pawlok gemeinsam das Projekt **Stars & Paints**.
Portraitiert 1990 in Freiburg.

100
100

Werner Pawlok Peter Böck

Werner Pawlok
* 1953 Stuttgart, Germany
Peter Böck
* 1960 Lauingen/Donau, Germany

Werner Pawlok's work has been seen since the nineteen eighties in a wide variety of group as well as individual exhibitions. He was a lecturer at the Stuttgart Art Academy from 1977-78. After a year spent running his studio in New York, Werner Pawlok returned to Stuttgart in 1989, where he has lived and worked as a photographer ever since. Pawlok has received several international awards and his work is represented in various renowned exhibitions. After studying painting at the Independent Art School in Stuttgart, Peter Böck underwent numerous study courses in Italy and began to specialise in classical Italian painting techniques. Since 1985 he has been working in both the public and the private sectors and has designed work for clinics and function halls. His work in recent years has concentrated on stage sets and scenery for the theatre and for film- and photo productions. Peter Böck and Werner Pawlok have been working together on the project **Stars & Paints** since 1990.
Photographed in Freiburg, 1990.





„... Ich hoffe, wir werden
noch viele Arbeiten mit dieser Intention
von Werner Pawlok sehen.“

Michail W. Sigalow
Herausgeber der Zeitschrift Arlecchino
Moskau, Russland



ISBN 3-89466-182-8